



Siedler

7 6 81 27 12 82



Irgendwas am Kaffee ist nicht in Ordnung.
Besser: mit der Milch. Die war in den kleinen Einweg-Plastikdöschen und darauf stand Nitroverdünnung, die offensichtlich angelassen ist, denn der Druck auf dem Milchdöschen ist verrasthen. Und so schmeckt auch der Kaffee: verrasthen und nach Verdünnung.

Manchmal: leer und ohne Liebe: hilflos und fähig; trinkend, was Einsamkeit bedauert. Dann: Haß gegen mich selbst; die Unfähigkeit, meine Schwächen nicht würdig zu übersehen. In der Nacht, gejagter Jäger.



2. Bilder im Wald malen: Waldwahn.
5. Leinwände zwischen die Bäume spannen, 81 oben von einem Holzknüppel gehalten, unten frei.

Vielleicht am Morgen in den Wald raus, Farbe, Pinsel, was zu Essen und sonstiges Arbeitsgerät mitgenommen und eine ruhige Stelle gesucht, an der man malen kann und wo keine Leute vorbeikommen und ständig rumgaffeln. Den ganzen Tag über gemalt, mit Ruh und der Ruhe und der Luft des Waldes. Nachts bei den Bildern geschlafen.



#11c #11f



WALDWAHN

Seite 1354 unv. »Titelblatt« heißen.



Dann schicke ich gleich mal so ein »Titelblatt« nach Berlin an die »GEPEIN«.
Ingrid Birkmann / Römerstr. 28 / 1000 Berlin 19 /

TITELBILD

MONA LISA / DER LES
ENDE / WEIBLICHER
TORSO / GARTEN D
ER UNSCHULD / A
LTERLOS / LE GRAN
DE / EIN WEISSES
MÄUSCHEN AUF D
ER TISCHDECKE /
SELBSTPORTRAIT /
PILGERFAHRT DE
R ZARIN IM FR
ÜHLING / 8.6.81

8.6.81 Tatsächlich müßte mit den »Waldvögel«
 bilden erst machen. Tief im Wald, weg von Leuten,
 für mich alleine und versuchen, ein geschicktes Bild
 zustande zu bringen.

Vielleicht ist die Ausstellung, die momentan in
 Dierdorf läuft für eine Feschheit. Da geht der
 P.S. in einem Turm, malt 3 Forsten da drinnen und
 stellt das dann aus, egal, ob gut oder schlecht. Der
 Betrachter muß das hinnehmen.

Ist das »weg von Leuten« nicht auch Trost: je ein-
 samer ich mich fühle, desto mehr sage ich: laßt
 mich alleine.

Vermutlich: weil ich garviel aussagen will, sage ich
 nichts aus.



9.6.81
 D.Bahn
 02671
 33011



Natürlich ist auch dieses Papier nicht
 gut. Sobald es bischen naß wird, häßt
 die Zeichnung auch.

396348

KO - 6²⁸ KO $\frac{47^{10}}{2m}$ $\frac{43}{2b}$ \rightarrow $\frac{12^{32}}{2m}$ \rightarrow $\frac{17^{20}}{2m}$ Schiff:

1355
 1356

10.6.81 6" K. Koblenz und eine Tasse Kaffee in
 dem leeren Magen, ab und zu frisst.



So kann's auch kommen
 nach diesen Gesprächen: da gehen
 einem am frühen Morgen Tiefs
 engel durch den Kopf!

Auf das letzte Gestammel vom
 angeschwundenen Kuchterjoch Uhr: »Es
 ist alles so sinnlos«, will ich mal sagen:
 NICHTS ist sinnlos.

Möglich, daß mich die Steigenbräuer
 Hella: daß ich das zeichnen nicht
 verlore.

Kenneng: als kleiner Junge hier gewohnt. Freunde aus
 Newid erzählt: »Man fällt in ein ries-großes Heinech,
 in seinen Keh-magen. a lhot danach Käse geleckt.
 Köln am Morgen und der Jugg voll Päng, die bis Mole
 mittelfahren. Rattan d. Rabatz.



Hobbymalerei: von der Freizeitindustrie beeinflusste
 Modellregem-Künstler. Das Wort »Hobby« habe ich
 schon immer gehabt. habe wie Hobby gehalten.

Als ob ich wegführe, aus der Hechtite in die Ruhe.

Im Grunde ist dies hier eins von den Büchern mit ziem-
 lich unbrauchbarem Papier und es kann kaum was rein-
 kleben kann. Ich sollte es mal dafür verwenden, verstärkte
 Jahrzeichnungen zu machen. Von nicht aus der Übung zu
 kommen.

verwickelte Schrift: Zugfahrt nach Jüst.

8²⁸ Hagen: und noch 'ne Schulklasse.

1356

Vielleicht - und warum nicht? - werde ich meine Justiz-
Ankunft noch erleben, anstatt zu fliehen, auf's
Schiff starten, das erst am 17te fährt.



Schlachtfeld



Möglich, daß es eine teure
Anglegenheit werden kann,
hier bis 1/2 6 auf das Schiff zu
verm.: Kaffee 2.00 DM



Tätowierung auf
dem Oberarm:
Herz gemacht,
Bandchen aus Stoff.

Eszen 11.50
Kaffee 2.-
Brot 2.50
Geld 2.10

bin eigentlich ganz gut drauf mit meiner Karabine:
lasse nun eine Kippe ausarbeiten.



Es geht Tage, wo man zu den dem-
okratischen Angriffen keine Erwiderung weiß.

Es mag ja sein, daß ich hier & wie-
der davon überzeugt bin, daß eine direkte
körperliche Gewalt gerechtfertigt ist.
Doch abgesehen davon, daß es Schritte
zurück sind wenn man aufeinander
losprügelt, schäme ich mich auch noch
hinterher. Jedenfalls erfüllt mich das
nicht mit Beugung.



ix zu erkennen, nur dunkle Konturen.

1357

7
Fu
87

Stufe ich wieder am arbeiten bin und ich merke, daß mein
Kopf wieder nicht leber kommt wie in der Zeit vor dem Über-
turm muß ich konsequenter Weise bei UHW aufhören. Ist sogar
die Frage, ob eine gerichtliche Lösung, ein Kompromiß, die richtige
Art ist, um aus diesem Käse rauszukommen. Kompromiß
heißt: aufhören zu arbeiten, jedoch unbegleiteten Urlaub neh-
men und später, wenn's Geld alle ist, wieder einsteigen.

Kompromisse eingehen, kann auch heißen, daß man Angst
vor Entscheidungen hat.

In den letzten Tagen ich wenig blühend geblieben: angepörrert von
den Ausstellungen und kann noch in der Lage besonnen
und selbstsicher zu reagieren. Jetzt mal Ruhe bei N., de-
mit ich mal wieder das Befehl kriegt, nicht das allerletzte
Kochloch zu sein.

N.: trotz allem auch bei über des Befehl, ruhig gestellt zu
werden. Andererseits ist gegen eine Ruhe wir hinderlich,
wenn man dadurch in der Lage ist, Kraftvoll und un-
ter zu schlüpfen.

Gedachte Kippe von der Bedienung hängt man wie Steine in der Kaja-
ken hier mehr. Was was die Kammer überdacht betrifft, da waren die Bangs auf der
Wahl mit Pete Weid besser.

Anstatt angestrichelt auf einer Wiese in der Sonne liegen, sitze ich
verkrampft hinter einem Tisch in einem Restaurant, das aussieht
wie ein Wägelchen.



angestrichelt auf einer Wiese, Fuß an Fuß mit N.
in Gedanken ein großes Herz tragend.

Die Theorien der „linken“ besser ihre intellektuelles be-
mühen nach ihm, greife & Nutzen zu fragen, ist in Wahr-
heit Voraussetzung eines politischen Bedenkens. Man ist offen-
sichtlich nur bedürftig, mit dem Vorstand zu sehen und da dringt
kaum mal was bis zum Herz durch.

Oben das Herz ist ja fast eine Bewässerrolke geworden.

Selbst der „gefährdeten“ Alfred Kritik, war in der Lage
im Nachhinein distanzierter über seine Jüdisch, Bemerkungen,
Schwächen und milder Tage zu schreiben.

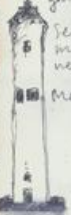
1358

- ☒ Kritik: Erkennen und sehen wollen, ist immer die Vorstufe zum wirklichen Erkennen und Sehen.
- ☒ Wenn der Tag zu Ende ist und mir ist es gelungen, paar halbwegs gezeichnete Zeichnungen zu machen, ist eine gute Zufriedenheit in mir.
- ☒ Mit Ruhe auf das Widerschen mit N. gewartet: endlich mal keine hässlichen Überfälle.

10.
6.
81



☒ bei meiner Zeichneri » von innen heraus, muß ich mir wohl oder übel gefallen lassen, daß die Zeichnungen mitunter als » belächelte » abqualifiziert werden. Jetzt geht es wohl nur noch darum, daß ich durchhalte, sofern ich einen gangbaren Weg erkannt habe.



Selbst wenn » Elfenbeinturm « ein Schimpfwort ist, so weiß man offensichtlich nicht, wie schwer es mehrmals ist, in einem Elfenbeinturm ausgehalten.

Mein » Elfenbeinturm « ist wohl sehr durchsichtig.



Wenn Kunst vom Können käme, dann müßte man ständig darauf lauern, daß jemand sagt: der kann aber zeichnen.
 ☒ Meine » Todesnähe « in den Zeichnungen: das hat ja gar nichts mit dem wirklichen Tod zu tun, sondern mit dem täglichen Sterben.

1359

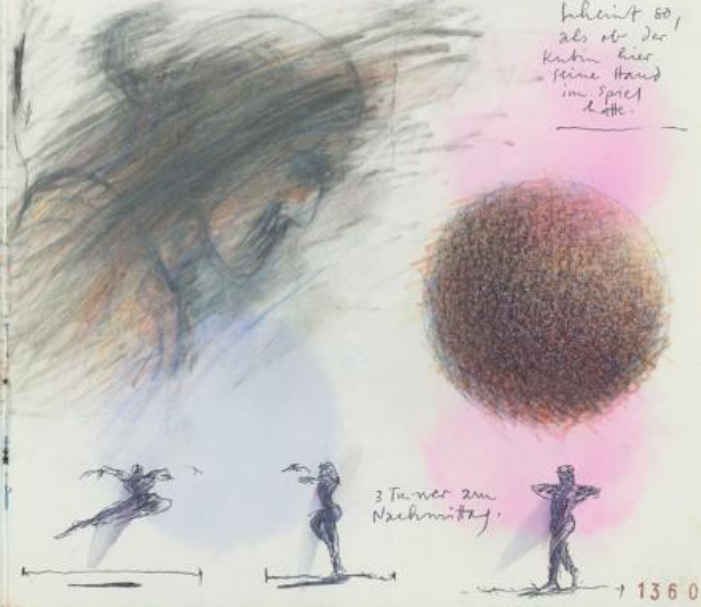
☉ WALDWAHN: Waldsterbe, Laub, Holz mit Farbe vermengen, die schon auf der Leinwand ist.



Tatsächlich kommt mir Portraitzeichnen mitunter wie ein Eingriff in die Possibilität vor: das ständige Hin- und Her und das Beschieben auf Papier übertragen.

Vermutlich bin ich ein schlechter Zeichner, wenn ich nicht das zeichne, das vor meinem geistigen Auge erscheint. überhaupt. Darauf hätte ich mich verlassen und auf Intuition.

11.6.81 ☉ Erster Tag im Frühling und nochmal Waldwahn: Erde, Holz, Tannennadeln, Laub usw. von dem Ort an dem die Bilder gemacht werden, sammeln und in Gläser füllen. f. den Bildern stellen.



Inherent 80, als ob der Kritik hier seine Hand im Spiel hätte.

3 Tücher zum Nachmittag.

1360

$\frac{11.}{6.}$ quitt. im Laden: Übung für's Handgelenk
87



1361

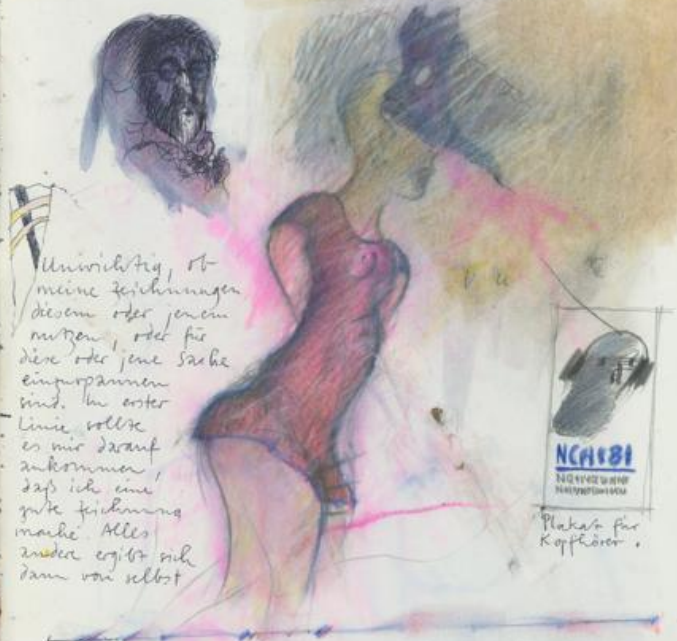
$\frac{11.}{6.}$
87

leicht zu sehen: es kann wohl nur ge-
schontes Knochengewebe sein, man sieht
und ständig das Kapitel hart, beim feinen
beobachtet zu werden. Dann kommen noch
nicht mal Schweißblätter raus, zu dem ich
sagen kann, das sie ~~schon~~ gute Schweiß-
blätter sind.

■ Neben dem Vielleicht ein Plakat - Ent-
wurf mit einer Kennzeichnung.
Typografie kommt

in die feine Platten gesetzt werden.
■ Mit feiner Arbeit hat, es ist ein
persönlicher Charakter, und es nicht eine
Seite dann auch noch ganz perfekt ist.

1362



Unwichtig, ob meine Zeichnungen diesem oder jenem nutzen, oder für diese oder jene Sache einzuwirken sind. In erster Linie soll es mir darauf ankommen, daß ich eine gute Zeichnung mache. Alles andere ergibt sich dann von selbst.

Plakat für Kopfhörer.

77: Finsterer Bahndorf: eine Nonne diesmal im weißen Dress, knippt auf dem Bahndamm ein d'her, als ob sie nicht von dieser Welt wäre. Ich meine, so'n verklärtes Grinsen hat mir schon immer tipische Bänge gemischt.

78: Grade 70°C. Durst wie in Weltmeister, Sonne Wind, kalte regt Ruhe in mir. Da macht es natürlich Freude ein Bier in der Hand zu schütten.

79: Was bedrückend ist: die Kohle verleidet mir mitunter mal die Zeichner. Fester meine N., wir stellen mal zum Pit nach Canada. Mit d'ahn. Aber dann geht das tipische

beleidigt und ich muß dann wieder machen, daß es auf einer Malochie klebt. Will das Bild lieber angucken, um tipische ohne Job zeichnen zu können.

Im Grunde müßt es ja nur der Starke Mann zu machen von der Realität wird man doch eingeholt.

Manchmal habe ich das Gefühl, daß ich nicht zeichnen kann. Dann ist mir so, daß ich überhaupt nicht kann.

1. Benutzen hier mitgenommen, was zu zeichnen und dann ab in die Dose. Fant in der Sonne gelegen, getrocknet, N. tipische gedrückt von N. tipische drücken lassen, tipische zeichnen tipische schlafen; von allen zu tipische. Bloß lange muß es dauern.

2. Vor was ich wirklich müde habe: durch UHHW wieder in die "wahr Realität" eingekommen.

3. Auch wenn ich manchmal denke: dem Volk muß man auch mal paar technisch gute Bilder zeigen, damit es wenigsten tipische te- undtrübt ist, weiß ich doch im innersten, daß ich es eh kaum könnte, weil es meinem Gedanken über Kunst usw. nicht entsprechen täte. D.h. es geht nicht um

Schlammereien oder "lockere" Zeichnungen. Wenn Technik erforderlich ist, muß technisch gezeichnet werden; es muß stimmen. Das heißt aber auch: wenn es stimmen soll, dann muß ich einem inneren Bild nachgehen und sogar im Kopf nehmen, daß man mir Behinderung nicht stellt.

4. Tatsächlich bin ich ja kaum mit einem Bild zufrieden: also bin ich auch leichter angereizbar.



5. Eine guttural sagte Vort nichts. Ich sah wie d' im Tisch saß und Bier trank: stopfbarartig, übermüdet und mit Farbe an den Händen. Sogar nicht sah er immer so aus wenn er zu mir kam und Bier trank. Er hatte dann gemalt, was in anderen Ländern a und kein Angebots zu mir, trank Bier, redete von Gott in der Welt und am liebsten über Malen.

Zeit, redete er gar nix. Und mich zogen Leute, die
nix reden, wenn man zusammen Bier trinkt und ich
sagte: "Was is' a?" "Vogt ist auf seine Hände runter und
als er wieder hochschaut, sagt er: "Ich bin zu weit weg
von den Leuten."

"Hm."
"Ich meine, daß ich einen Käse male, mit dem keiner was
anfängen kann."

"Ach he!"
"Ich kann mich nicht beherrschen beim Malen, ich stehe
dann da und schmeiere drauflos und wenn mir 'n Gedanke
kommt, wie ich mal dies & das malen könnte, damit man
auch mal was erkennen kann oder mal was deutlich denken
kann. Dann schmeiere ich da Gedanken einfach zu. Es ist
gar nicht so, daß ich meine Gedanken verheimlichen will. Ich
denke mir bloß: wenn ich jetzt hier umschmeiere, ist das ein-
fach mehr gemalt, als einem Gedanken nachzugehen. Malen
ist für mich unheimlich. Will sogar sagen: erst da fängt die
Ästhetik an; alles andere ist elogierte Ästhetik."

Zeit, isst ja schließlich vom Vogt von der Ästhetik auf. Ich
sagte, daß er wie ein Dekonstruktivist redet, aber er schneift da
alles in einen Topf, redet darüber rum und heraus kommt
eine Vogt-Kugel, die nicht immer genießbar ist. Manchmal
kann man auch die gestirnten nicht so kombinieren.
Nein, das wäre ja alles nicht so schlimm, wenn ich
nicht selber in der Luft hängen würde, was Ästhetik und
erkennen, dessen Unterschied denken müssen und
ausmacht. Und im Grunde sind wir uns einig, daß das
alles nur durch mich selber geht. Und jetzt ist er wieder
weg von den Leuten. Ich sagte: "Meinst du nicht, daß es
besser ist, daß du die Leute nicht weg von dir siehst,
sondern daß du grade mal nicht greifbar bist."

"Aber dann bin ich doch weg von ihnen."

"Nein. Du bist doch mitten in. Die packen dich, geht bloß
nicht, weil sie auf einem anderen Trip sind."

"Käse."

"Kein Käse. Schließlich geht es auch nicht darum, ob ir-
gend jemand weg von dir ist oder ob du von irgend jemand
weg bist, sondern darum, daß du nicht von dir weg bist."
Vogt trank noch ein Bier und sagte nix. Dann: "Es mußte
mir gelingen, keine mehr 'ne Mutti anzumachen: der
fick ich dann paar Stunden über Malen erzählen und
weil er einen Knopf hat, merke. Weipke, alles

7365

was im Grunde zählt, ist 'ne gute Mutti. Die gibt ei-
nem demselben Poler in die Hand, daß es egal ist, ob man
weg von den Leuten kommt oder nicht. Gott, was ist man
eigentlich für ein Aschloch!
Natürlich hat's nicht geklappt, eine Mutti anzumachen:
für Vogt gibt's mitunter keine noch Mädchen, die er für 'ne
gute Mutti hält und außerdem hatte er schon genug Bier im
Kanal. Aber es gehen auch keine dicken Gedanken mehr,
bloß noch beschwätze & Panzeri um der Schrägen und des
Panzeri willen. Und genau so malt er auch.

Bluse & Pulsa komme ich auf Dauer bestimmt nicht
aus. Aber für ein bescheidenes, Doppelter an laufenden
Band, hoch in der Decke.



Einfach nur betrunken sein. Für ein
paar Stunden mit einem und viel mehr
endlich, endlich wieder zu einer fried-
lichen Stimmung kommen.

Im Grunde ist es leichter, wenn man
mit mir ins Bett, wie beim oder wie A. Kaiser
zu gehen. Als ob ich nichts anderes hätte,
als ob auf Leistungen anderer keine Wertung,
bloß, damit man mir auch ein wenig be-
zugen kann.

74.6.81



Ankunft in Jüst.
Schöne ungeduldige
Skizze.

1366



19.6.81.



paar einfallose
düstere Figuren.

27
6
81
im Laden
mit



Lieschen
Müller

1369

15.6.81 Vielleicht ist es ja tatsächlich so, daß ich eine Zeit überhaupt nichts mit Kunst im Sinn haben sollte. Aber jetzt die freien Tage, wenn ich wieder ein aktives Kind habe, ist diese Zeit nicht mehr in Verfügung und irgendwie scheint es mir zu wenig einfach so in den Tag hinein zu leben. Ich habe mir ja nicht so einen großen Plan gemacht, aber ich habe mir ein wenig vorgenommen. Das erste Kaffee für heute. Plus 2 weitere.



Selbst kann ich wieder meine Zeichnungen zeichnen, so hilft mir das nicht über die Tatsache, daß ich mich für einen schlechten Zeichner halte. In solchen Krisen ist das ein, was ich eigentlich zeichnen wollte.

Was ich jetzt denke, nachdem ich fast eine Woche in Zürich bin und mich von N. Halberstadt aufgepepelt fühle: Ich hätte für eine Woche irgendwo hingefahren, wo mich niemand kennt und wo ich keinen kennen soll, hätte ich mit mir selbst fertig werden müssen, ohne Hilfe. Ich hätte mich anstrengen müssen, um klar zu kommen, Zeichen machen um, meinen Standpunkt zu erklären, aus mir raus zu nicht in mich rein.

3 Weinbrand: warum wird es.
Mag sein, daß ich den Stoff mitunter brauche, immer dann wenn ich mich unwohl fühle, mich mit diesem Zustand nicht zufrieden geben will, aus ihm raus muß und nicht schnell genug aus ihm raus komme. Ich meine, es geht andauernd in mir und so in labiler Zustand her, der mich einfach, meinen Gedanken nachzugehen. Von meinen Hemmungen, Minderwertigkeitskomplexen oder was immer es ist bin ich nie gefesselt. Dann wenn ich zu trinken anfangen, werde ich halbstark, laßt in mir sinken und ich sehe mich dann über die Lehnen, die ich mit selbst aufgestellt habe, hinweg. Ansonstags, sehe ich dann meine Zeichnungen und ich komme kaum mal sagen, daß es gute Zeichnungen waren. Aber das spielt keine Rolle: Durch diese Zeichnungen habe ich mich wieder freier gemacht, für die nächste Zeichnung. Ich stelle dann nicht viel in Frage, ich zeichne ja. Ingrid kann ich erschöpfen und erst dann kommen die Zweifel. Dann wieder hilft.

Ich bin, ich Rationalist: selbst eine Sache wie ein Besäufnis muß für mich einen Sinn ergeben.

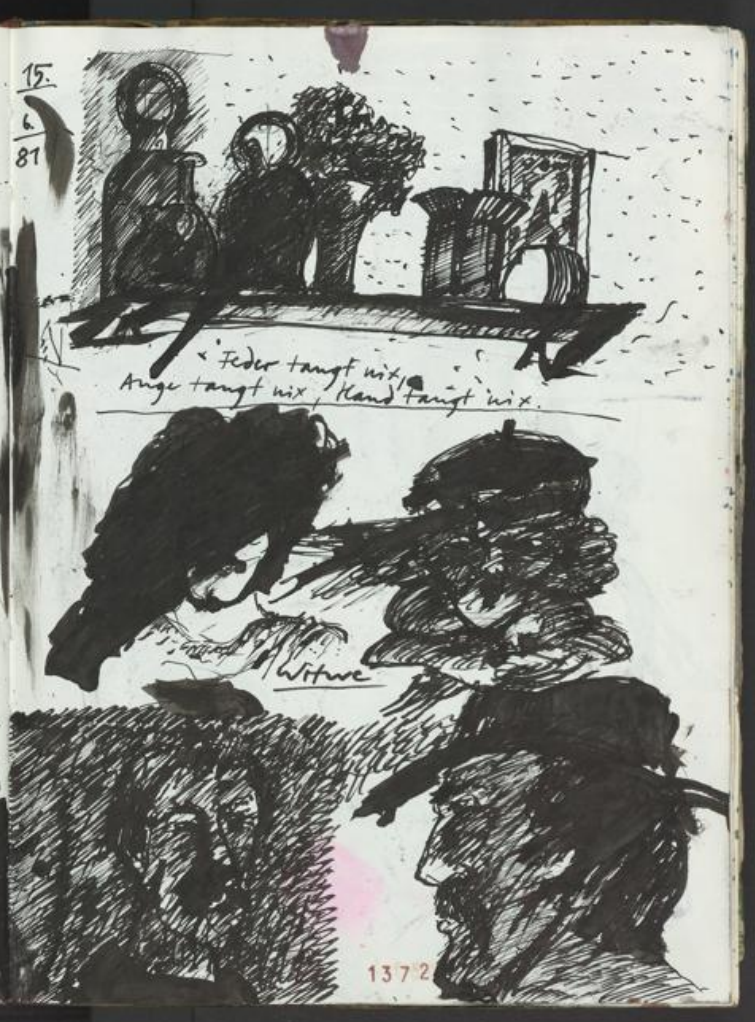
1370



mit komischen Kappen und im Wind.

einer fängt den andern

13



17
6
81

15.
6.
81

Feder tangt nix,
Auge tangt nix, Hand tangt nix.

Witwe

1372



Falkner

metel - direktiv - f



16.
6.
81

vom üben im Trüben:



1373



Schwach
Sinn

76
6.
81

ist genug daß man mit seinen eigenen feindungen
schon zufrieden hat, da wird man sich noch von einem
kämpferischen, wichtigen Kultur-buch durchlesen zu gebrauchen
Kann mich nicht entsinnen, daß ich in der letzten Zeit
schon mal, noch eine Karte gezeichnet habe: als ob ich mal
besser wie machen sollte...



soldat



1374

Ikarus



← Ahnengalerie

Der Scheich unten in der Ecke hat sich natürlich 16. wieder dick gemacht. 6. 89



16
6 Just
81

13759



1376

17. juni 81

1379

wird nur noch zugemalt...

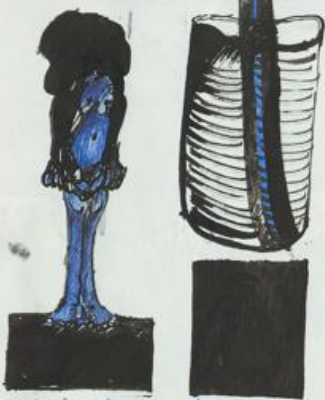
oder zugespritzt.

17.
6.
81
Zeit



1380

17. zu den Mist-Seiten kann ich sagen: wie besser
 6. Schwankung gegenüber.
 81



18.6.81 Am Morgen von
 Mist aus mit dem Flug-
 zeug nach Nordrich. Vor
 da mit dem Taxi zum Bah-
 nhof. Und da, Kaffee &
 Weinbrand. Noch 1/2 Stk.
 bis zum Jg.

II
 Wann natürlich toll, jetzt
 ganz alleine auf der Welt
 zu sein. Oder wenigstens keine
 Leute um einen rum, die ei-
 nen stören. Im Wald, wie in
 sich selbst versinken. Alles
 andere erscheint mir lästig, in
 mich drängend gegen meinen
 Willen.

V
 Geklapper & belächelt im Rest-
 aurant. Aber anstatt mich

nach draußen zu stellen, bleibe ich sitzen, zögere mich und
 trinke heißen Kaffee.

☐ Möglich, daß ich geizig bin. Kann aber auch sein, daß ich
 mich über erhöhte Preise ärgere, wo es offensichtlich nur um die
 Planken geht. Geboten wird ja auch nicht mehr, und die Bedien-
 ungen kriegen wohl auch nicht mehr bezahlt.

☐ Auch der Blick nach draußen: nach innen gerichtet.

☐ Wenn ich keine gezeichneten Zeichnungen bin kriegt oder
 keine vornehmigen Bäte hab ich das Gefühl, daß ich
 der letzte Mensch bin, wärts. Möglich, daß es daran liegt,
 daß ich reichlich will und wenn das nicht klappt, hat ich
 oben ein Gefühl der Unfähigkeit in mir. Irgendwie habe ich mich
 dann im Kreis: ich will und kann nicht. Das macht ein Teil
 meiner Welt in mir aus.

☐ Jetzt im Jg. schon am Morgen die Abteile besicht. Noch nicht
 mal in jungs Mädchen, mit dem man schwätzen konnte.

☐ Meine Unzufriedenheit überträgt sich auch auf die Zeich-
 nungen. Und so sehe ich dann auch die Zeichnungen unzu-
 friedener. Da kann es ja gar keinem Miteinblick kommen.

1381

18. Zufahrt
 6. Nordrich - Kola
 87

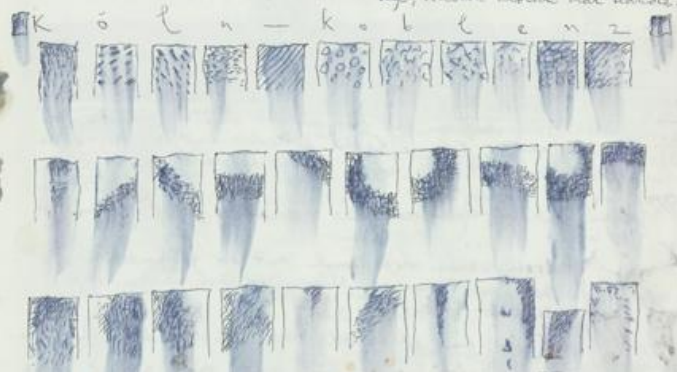


☐ Kann mich nicht
 erinnern, daß ich schon
 mal Zigaretten gesehen hat
 bekommen. Jetzt, wo ich in der
 letzten Zeit paffe sie ein
 alter Mann kriegt ich von
 einem Mitreisenden den eine
 Scheidel "Lord Estate". Die
 bleibt hier im Abteil und
 wird nicht angerührt.

☐ Wenn es ständig so weiter-
 geht mit meiner Before, von
 wegen Job & zeichnen usw., dann
 wird es mal Zeit, daß ich mir nicht
 immer diesen & jenen Plan packe-
 lege, sondern endlich mal handle.



Faulkner



1382



Bei P. C. e. e. Hälsschmerzen in der Rheinebene. Frise auf Gummileder.

18.
6.
81

Club's rechts - Rhein links. Faltes Wasser - man würde zum Nichtschimmer. Gewackel über den Rädern. Unter Brücken. Der Überführung. Beides gut für Kleinkinder. Tief liegende Schiffe. Darunter: Rheinbr. o. h. l. Nieder Berge: Hüften, oben, wohnsch. Sepenzug: lautes fahren. Langsame Einfahrt nach A n d e r n a c h. Neuniel leicht zu sehen. Kein Bäckergänge auf Andernachs Strassen. Bald Koblenz: d a n n Busfahrt. Umsteigen leicht gemacht; das war in Köln. Rollen aus Stahl auf Trittschienen aus Stahl über Rädern aus Stahl: Eisenbahnwagen. Rassel, kein: keine Erinnerung an die Kindheit. L K W fahren auf der alten B 9. Kopf; chris t.

20. 3²² l. Grade 2,3 Stunden geschlafen, mit dem letzten Horrorträumen im Bett umgedreht und vor ner 1/2 Std. aufgestanden. Kanne Kaffee gekocht und das Herz-Buch fertig gemalt. Das kann morgen vergraben werden.

(99) Oben den Text durchgelesen: eigenartig, aber gar nicht so übel.



Irgendwann wird auch mit der Zeichneri wieder klappen: wenn ich allen Mütt aus meinem Kopf gedöhlt habe.
Mal eine schwärzlig-triviale Geschichte schreiben.
Es geben Leute, mit denen man einfach nicht zusammen kommt. Nicht daß sie einem un-sympathisch wären, sondern die ppe sind so verschieden, daß es keine ge-1383-meinsam Wege geben kann.

20. Also: bei diesem 6. stimmt ja über- 81 auch kein halb- drücker hinweg- es drängen schon ketse an: na gut- damit mal besser die ist ihr halb- gerührt. Taille offensichtlich hatte starkleiftigen Wei- hener kann in nur mit Taille zu hier eine Figur ist,

ströhigen Leder Hauptnix. Da kann wegs lockerer Strich färschen, oder das hell wird. Strapse die Muschi läte sie anbinden sollen, denn auf'n Oberschenkel hat sie eh nicht: ich immer mit mehr tern zu tun, sodas ich der Lage bin, eine Fi- fischen. Aber ob das ist eh noch die Frage.

Das Deppe Leder zugezeichnet.

wurde am 11.7.81



Ach ja, die guten Kunstkritiker: wenn sie diese Zeichnung sehen tuten, hieps es vermisslich: vom janssen beeinflusst. Ich meine, ist ja nicht unberechtigt: Selbstportrait und runde Brille...

5²² & noch 'n Tass Kaffie. & mal ein Lob für das Papier: ist doch besser wie zuerst ange- nommen.

Schwer: stoppelbärtig und aus'm Kopf.



21.6.81

König:



22.6.81

MHW um einen Tag verschoben.



23.6.81



Auch er könnte
er klop herbeizun-
bern, seine natürlichen
Hümpke erfüllen. Aber
mitunter haben auch
zambter ihre Probleme.
23.6.81

Wenn das Handgelenk
zu steif war, mußten
paar Figuren herhalten.

1385

21.6.81



Ich lache mir mal lieber einen Bart
wachsen, dann kann ich guck tiefer
zeichnen!

aus'm Kopf.



Die Schatten sind dunkler
23.23

Als ich nach oben
ging, sagte ich: heute
hat es keinen Wert.
Und wenn es keinen
Wert hat, kommen
auch keine guten Teil-
nungen raus. Ich sagte
also zu dem Mädchen:
»Jetzt wo du die Pla-
notten schon mal aus-
gezogen hast, sollen sie
auch ausgezogen bleiben.
Mit Teilnehmungen ist
brennt es; aber wir kön-
nen uns trösten unter
die Decken legen und da
ein trüben leben. a
Es war kalt im Zimmer
und vielleicht ist sie des-
halb sofort ins Bett ge-
sprungen. bestimmt nicht
wegen der Zeichnungen, die
ich bisher von ihr gemacht
habe. Aber vermutlich
interessieren sich die Modelle
ja nie so für die Zeichnungen:
entweder sie stehen, oder
sie liegen rum.

1386
1380

28.6.87

am N.: Am liebsten wäre mir, daß ich überhaupt keine Anregungen mehr von außen bekomme: dann würde sich herausstellen, ob ich fähig bin aus mir selbst und Eigenem zu schöpfen.

23.6

BUCH

von der Bank aus, gerade auf einen Baum zu, dessen Rinde verletzt ist. Darin habe ich ein Krug gemacht. Von dort aus ca. 20 m nach rechts, der dickste Baum. An ihm habe ich unten eine Kerbe gemacht und auch ein kleines Krug

Baum mit

Buch

Bank

Waldweg

Wiese

Den Oberlippenbart auf Stoppel-
länge abgeschnitten: gibt
mehr Platz beim Essen.

1387

30.

6.

81

29.6

Nur denke als mal: es
ist mir mehr in mir drin,
ich habe schon alles ge-
schrieben, jetzt fangen schon
die Wiederholungen an. Das
wäre das Ende

Zeit ich wieder am arbeiten
bin, klappt es auch nicht
eden Tag eine Seite im
Buch zu machen.



Priester am Morgen

736

bedenkt und eine Tasse Kaffee in den Bauch: da
meint man gottweiswas für'n Saft in einem wäre.

Der Durcheinander in meinem Kopf liegt bloß an meiner Un-
geduld: bin im Grunde ja immer aus solchen Situationen range-
kommen, ging mir bloß nicht immer schnell genug.

O N N T A G S M A L E R:
auch das muß ich hinnehmen. Bin natürlich selber schuld,
wenn ich mich von dem gesellschaftlichen Käse nicht richtig
lösen kann und tagsüber meinen Traumjob herbeigehe. Mög-
lich, daß ich auch nicht so recht weiß, was ich malen / zeich-
nen soll, als ob ich ein Konzept, einen Rahmen bräuhelte,
um ~~das~~ mich mit einer Sache ständig befassen zu
können. Und wenn das nicht so ist, hat es auch keinen Sinn,
bei 4Hd aufzuhören.

1388

736



4.7.81

(N.) Wie hätte er sich trauen können, wo sie ihm so wenig vertraut war.

5.7.81

ich hätte kommen können

6.7.81





9.7.81

Bin wieder schlapp wie Harry: da knallt die Trennung voll in die Seele.

Vorletzte Nacht habe ich vom Krieg geträumt. Als er ausbrach, war ich in einem Riesenhotel, lange Reihen mit 3stöckigen Betten die alle belegt waren.



Bekannte von früher, Arbeitskollegen, pos. Frauen, die aber ganz versch. Erinnerungen sind. Wie saßen auf den Betten, tranken Bier, rauchten und es war mir, als

ob die anderen darauf warten täten, dass der Krieg losging. Und als sie dann betrunken waren, redeten sie von hier und später, als dann Krieg war, konnten sie sich und hatten den liebsten der ganzen Welt um die Ecke geschlagen. Ich selber konnte das alles nicht begreifen. N. war was & ich würde sie nicht mehr zu sehen bekommen. Es hat an den Besoffenen gelegen, ihnen beizubringen, das gegenseitige Mordmischen. Die waren froh, dass endlich was passiert endlich wieder Stoff in der Brude und man kann wieder so was. Ich bin dann aufgesprungen, habe rumgelaufen, sie beschimpft und dann davon erzählt, dass sie jetzt von ihrem Frauen getrennt wären und dass auch die Frauen von ihrem Frauen getrennt wären und dass das bestimmt niemand wollte, dass wir uns nicht sehen als ein Spielball für Mächte, die an der Macht waren und glaubten, sich auf diese Art am zug flecken zu können. Aber es war nicht mehr aufzuhalten.

Die Doppelseite vom 7.7. ... verachtet & verarscht und ohne jeden Namen im Stoff gemalt.

Ich kann nicht sagen: N. fehlt mir. Wenn ich ein gutes Maler wäre, dann würde ich alle Leinwände vollmalen; in den Wald gehen und am Waldwahn anfangen. Ist gutes Wetter draußen und ich liege im Bett rum. Noch

1393

nicht mal zu 44W. Der Magen als seelisches Stimmungsbrometer: lächerlich!

Ich kann nicht sagen: ich hab ja mir wo ich anfangen könnte. Ich hab ja. Ich traue mich bloß nicht.

Werber pöbel: Weiss, reden tue ich davon. Nur die Mensch ist wichtig. Aber wenn es dann soweit ist, ist um die Mensch noch ne Menge Körper Hände, Mund, Augen und Herz. Und dann bloß auf die Mensch zu stürzen, was mir schon immer zu billig. Oder?



Ich weiß: die schönsten Farben habe ich nicht immer für dich gehabt; und wenn die Worte auch nicht in Vergessenheit geraten sind, so gibt es auch kaum noch neue bedrückte. Vielleicht sagen: man sollte den Tatsachen ins Auge sehen; aber was ist denn Tatsache.

Ich habe noch nicht mal mehr die Courage Papier zu schreiben: als ob man würdig sein müsste, um Papier zu malen zu dürfen.

Im Grunde war's mir schon immer gleichgültig, kein Ende zu sehen. Mich stört eher, keinen Anfang zu finden.

Mit dem Ende muß man so sehen: wenn's nicht kommt, macht man's eben selber. Notfalls mit Gewalt.

Mal jemand für mein Elend verantwortlich machen können.

1394

1394

7.7.81

Narb/Abblatt

22^{II} Bin heute nachmittag durch Hohl gefahren, ver-
schliff mit den verbleibenden langen Haaren im Gemisch,
vorher am Friseur-Salon Ketterer, wo ich mir zum
letzten Mal vor 2 Jahren die Haare schneiden ließ. Die
Türe war offen und ich konnte im Vorbeifahren sehen, daß
keiner im Geschäft saß und sich die Haare schneiden ließ. Also
die Straße hochgefahren, oben bei Röstal gedreht und wieder
runter zum Ketterer. Rein in den Laden und die Haare ab-
Radikals.

Das Thonblech müßte ich mehr in
Landschaft setzt sich Dreck in der Fuge fest.

23^{II} Vielleicht sind Selbstportraits die
einzigen Zeichnungen, die man nicht
in Frage stellen muß.



23^{II} Nix mehr soßtes in meinen Zeichnungen.
W A H N



1395

23^{II}

11.7.81



Als er es da etwas
zu stammern gab es,
sagte der

modische
junge
Herr

Wohlen keine
Nix kein Boden
mehr auf die Erde
und da sind die
Träume immer
gewaltig, da wird ein Bächlein
zum Fluss und man sucht,
auch wenn man weiß, daß man nicht findet. Die Handbewegungen
werden eindeutig, na gut, aber dabei bleibt es doch meistens. be-
zittern zu paar Flaschen Wein: entweder wird man müde oder
phantasieren; dunkle Farbe zum übermalen; Heimweh; das
Herz mit den Händen zerreißen. Alles schon dagewesen. Was
gibt es also zu stammern, sagte der modische junge Herr
in mir.



1396

12.7.81

22²⁵ L



Heute morgen war ich im Bett gelegen. Durch die Kolladen kam Licht und es sah so aus, als ob es ein schöner Tag würde. Im Geiste mußte ich mir alle Sachen zusammen, die ich benötige, um im Wald malen zu können. Nach einer andlosen Zeit hatte ich Lust zu malen. Ich stand auf, zog die Kolladen hoch und sah, daß es regnete: also doch kein Waldwahn.

Jetzt wo ich weiß, daß N. diese Woche auf Besuch kommt, scheint's besser aufwärts zu gehen. Wenn es im Heger o.k. ist, ist es auch mit dem zeichnen o.k.

13.7.81

Ein ungläublich steifer & grüesgrüniger Dapper auf Seite 1397.



Schnell past hingemalt.

1399

Nachwahr
(für N)

15
VII
81



1400

12.7.8

22²⁵ t

Heute morgen warh
die Rollen kam
als ob es ein schön
mühte ich mir alle
benötige, um im
einer endlosen Zeit
stand auf, zag die
es regnete: also do
22²²
Zeit wo ich weiß,
kannst, scheint's
Wenn es im Heger o
dem ze



13.7.81

Ein ungläubige
Dapper auf Seite



ist teimat.
(für N.)

H E N
ist
N F V A N N N G A
N
N
H

19 JULY 1981

19⁰⁰h Nanni wieder zurück nach Zürich.
 Zeitungstitel: »RABATZ«. Die Zeitung magte dann aber
 auch wirklich Rabatz werden und nicht von Hoff, bedürmmer
 wie bisher.
 »Kunst ist kein Spiegel, Kunst ist ein Hammer.«: Mir
 fehlt wohl das passende Werkzeug.
 Festen morgen habe ich mit dem ersten Waldwahn ange-
 fangen. Nachdem ich grundiert hatte, fing es an zu regnen
 und W. & ich hatten uns unter eine Fächerrippe gehockt und
 gehofft, daß der Regen aufhört. War aber nix. Also aus dem
 Wald raus die Leinwand zurück gelassen und am Abend
 als der Wetter besser wurde, sind wir nochmal in den Wald und
 ich habe die ersten Striche auf die noch feuchte Leinwand ge-
 macht. Vergangene Nacht blieb die Leinwand auch draußen
 und sie wird es wohl so lange bleiben müssen, bis das Bild
 fertig ist. Will noch hoffen daß es heute gutes Wetter gibt,
 auch wenn es nicht danach aussieht.



Anstaltung »Wahn-
 bilder« in der
 Sienkerberger Schule.

Aktion:
 Ich sitze in einem schwarz
 eingefärbten Leinwand-
 zelt. Während die
 Musik spielt, male ich
 von innen ~~das Bild~~
 her auf jede Zeltseite
 ein weißes Kreuz. Die
 Farbe dringt nach außen.

Musik:
 Fredi Alberti: Wahnmusik.



1403

19⁰⁷ WALDWAHN: Am Nachmittag hat es dann
 geklappt, seit paar Stunden
 09
 hatte es nicht geregnet und in der Bude habe
 ich es eh nicht mehr ausgehalten. Also die
 Flasche Wein eingesteckt dazu den gemalten Pin-
 sel und die schräge Tuschle. Ich wollte zum Bild
 rausgehen, gucken, ob jemand draun rumge-
 frunzelt hat, mich auf den Waldboden setzen
 und den Wein trinken. Und wenn die Leinwand
 trocken wäre, tipplen weitermachen.
 Als ich ankam, war die Leinwand trocken und die
 Abdeckfolie hat auch gehalten. Ich habe also
 die Flasche Wein aufgemacht und mich hinge-
 setzt und mit Ruhe das Bild betrachtet. Dann
 habe ich gemalt. Plötzlich kam die Sonne
 durch und mit der Sonne die Mistluft. Hin &
 wieder bin ich vom Bild weg, nach unten, habe
 mich an einen Baum geklammert, getrunken und
 nach oben zum Bild geschaut: Die Sonne war
 sichtbar hinter der Leinwand und da wo die Lei-
 wand nicht grundiert war, konnte man die
 Bäume durchsehen. Das lamb im Sonnenlicht
 hellgrün und golden und hinter der Leinwand
 wie helle ~~Schatten~~ Schatten, fahles Licht,
 wie matschiger Ocker. Und die Sonne hellgold
 und warm. Die Weinflasche in meinen verdreckten
 Händen und oben der Waldwahn. Wahr: das
 richtige Wort. Mein Malwahn, aufgekrazt,
 kalter hektisch und selbstam unkonzentriert
 konzentriert: hin & her gehen: vor & zu-
 rück vor dem Bild; sprechen, damit die Farbe
 zerläuft und sich leichter versetzen läßt; den
 Pinsel den ich mir herstellen mußte, weil der
 erste verfault war: ich habe Holz, Baum-
 rinde & Kordel um den Pinsel gewickelt
 und habe mir so ~~neue~~ neue Borsten ge-
 schaffen. Und die Kordel ging immer

1404

wieder kaputt und ich habe aufgeregt und mit
jähigen Fingern neue Kordel um das Ganze
gestrickelt und der Pinsel wurde immer dicker und
wenn er wieder kaputt ging, fledderte die Kordel auf
der Leinwand rum, hinterließ schwarze Farbspuren
und das Bild wurde immer mehr zum Bild. Dann
wieder Wein (leider nur eine Flasche: wäre gerne
vor dem Bild zusammen gesackt betrunken voll
Farbe; hätte mehr Farben mitnehmen sollen).
Dann wieder nach unten und das Bild betrauert;
Courage für neue Bilder. Ausstellung. Fredi Alberti -
Musik - Bilder - (Feitung?)
Wie lange ich gemalt habe, weiß ich nicht; war 2
Stunden im Wald, ging im trübten Wetter fort und
kam im Sonnenlicht nach Hause. Ich habe aufge-
hört zu malen, als ich wußte, daß ich andere Tat-
ten brauchen würde.



Am Abend kein Aus - 14,06 Mich . 20.7.89

20.
81



Notenblatt-Zeichnungen auf die F.A. versucht musikalisch einprägen. Die Linien nachspielen.

MUSIK WAHN

ZEITUNG + SCHALLPLATTE + KASSETTE :

Fleisches Konzept wie oben. Der Leser / Zuhörer hört kein Mitspielen der Schallplatte die akustische Umsetzung der Zeitungszeichnungen.

SCHALLPLATTE :

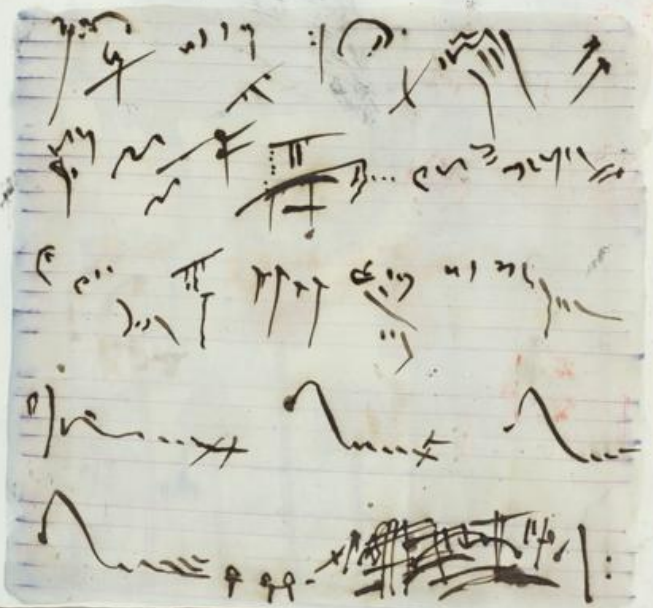
Beginnt mit dem Satz: "Sehen ist der Anfang." der ständig wiederholt wird. Mit der Zeit faltet die Musik ein, verselbstständigt sich, das Sprechen hört auf, die Musik geht alleine weiter, hört abrupt auf. Danach sagt der Sprecher: "Hören."

ZEITUNG / PLATTE : Schallplatte als akustische Ergänzung zur Zeitung. Mischung aus Musik & Sprache wobei die Sprache nicht mit Worten den Inhalt der Zeitung verdeutlichen soll; Sprache als Instrument. Sätze bilden, die zusammenhängend klingen lassen (mit den Zeichnungen); genau wie die Musik, erhellte Erklärung sein wird.

1407

MUSIKWAHN: Ausstellung gemalter »Noten«, die vom Musiker »übersetzt« werden.

MUSIK / MALAKTION: Maler & Musiker versuchen sich gegenseitig zu stimulieren, einer interpretiert den anderen, was zusammen eine Einheit ergibt.



→ Hierbei wird mit einer Feder auf ein Blatt Papier »sehen ist der Anfang« geschrieben, das der Schreiber im Schreibrhythmus leise vor sich hinsagt. Dann Musik-einstieg usw. Hören. Aus.

21
81
1408

23.7.87



Lollis



409

sozial bleiben Sonne da ist. Lust am zeichnen.

23
July
1987



25.7.87
Regen drapfen,
kalt in der Hand,
»Crossroads« von
den Cream volle
Kanne. ~~...~~ Beispiel
hin & hersticheln,
damit's wenigstens
etwas nicht, das man zu Hause sieht.

Bin dabei, Stambes Fotos zu ~~...~~
Gloria... Runfimmel ist das
richtige Wort dafür. Nix von Jayff
und mit. Als ob ich das für die
Bilder präkhalten wollte.

1410



12.7.87

Der wälgeme Jamboree

besten stand blist gekocht - Paar Bier im
 Banah Dmische, wie San auf da Magen gekocht
 und dann vötte Käse auf helstotes Kloo. Wenn ich
 jetzt mich noch was an den Magen kriegt, kann ich
 ja sofort die Transmisschattille zu klappen, so wie
 ich mich für jeden bleib anfrage, falls der Magen
 ich nicht lange durch.



Trane



lembti



Eierkopp

Nach in der Nacht paar Figuren.

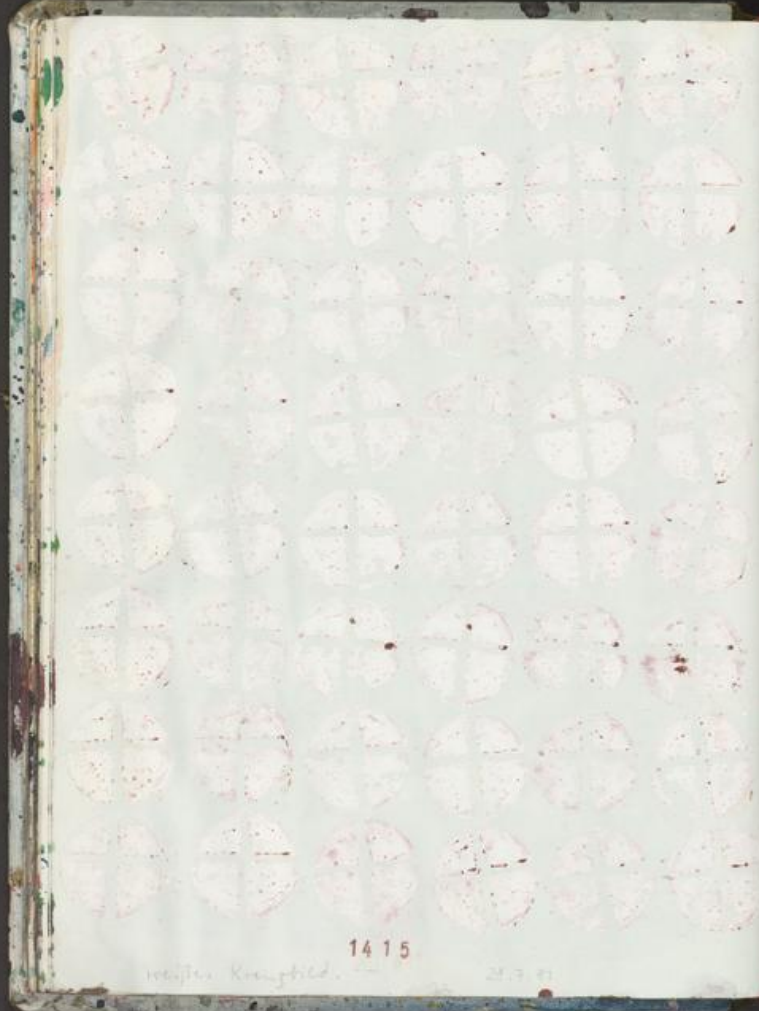


Rothel, Dackmann und Tengel



Handwritten text and numbers at the bottom of the left page.

Handwritten text and numbers at the bottom of the right page.



1415

meistens Knechtel.

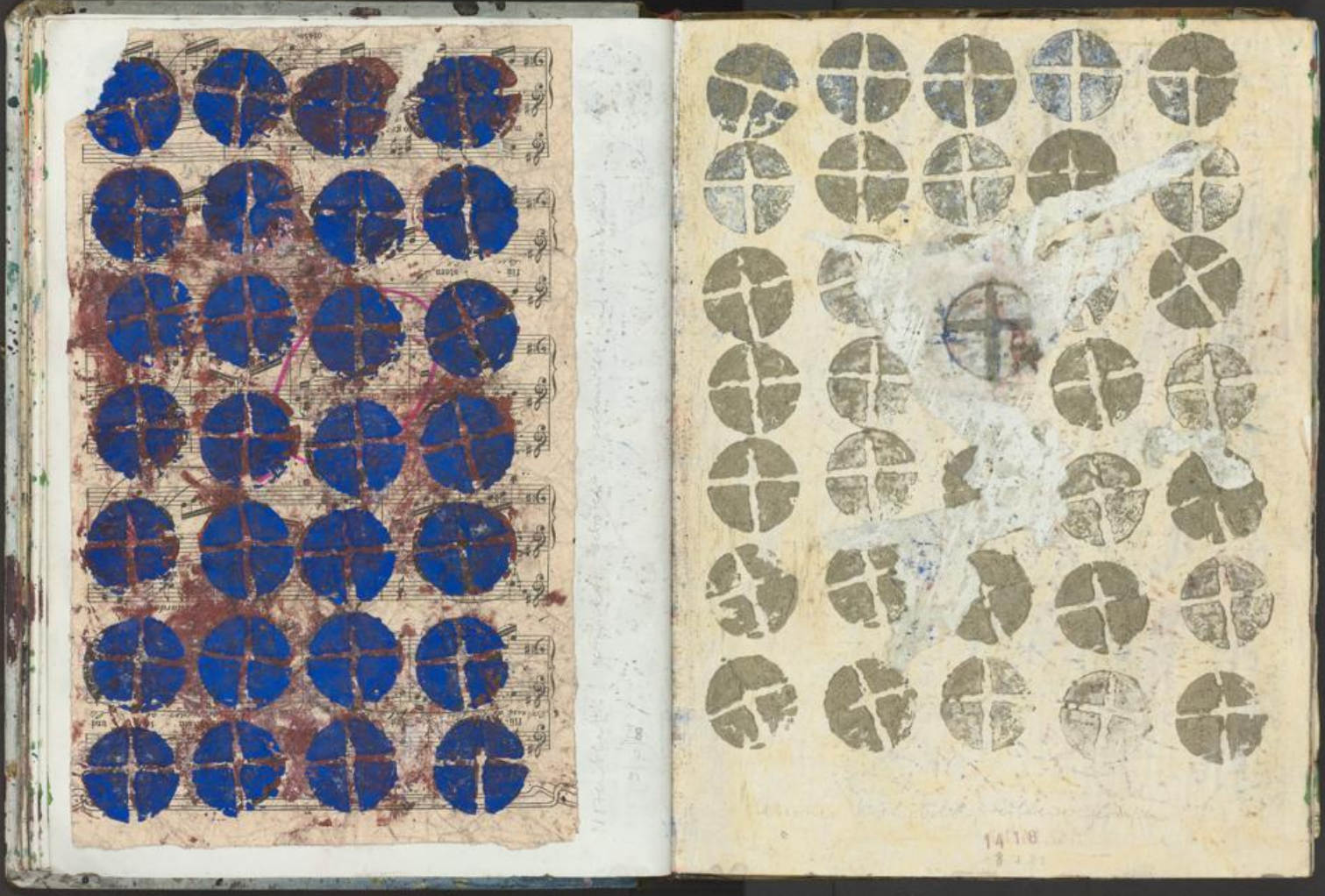
287-81



Röschknäuel.

1416

287-81



28.7.11
 oft genug weiß ich selbst nicht wo ich stehe, daß ich mit fahren in einer Malerei drinstecke, die ich nicht abwenden kann. Will's mir ja nicht leicht machen. Als die Bilder brauchen ein festes theoretisches Gerüst, kein gefühlsmäßiges Gerüst. Und so ist eben mein momentanes Dilemma; ich male und wenn ich hinterfragt werde, weiß ich mir ja antworten.

Titel für das angefangene Bild: Nacht. diese Nacht und gestern die Nacht und morgen die Nacht.

Wenn N. wieder da ist, wird auch mir klarer: möglicherweise leichter.



Nacht

29.7.81
 Mittwoch.
 Heute nachmittag frei genommen, weil das Wetter gut ist und deshalb die Gelegenheit günstig war, an ein Bild weiter zu malen. So einfach es scheint mag, solche Bilder zu machen, Probleme gibt es trotzdem genug. Dem so unterbeschriftet - beschriftet man auch malt, es geben immer Stellen, die der Kritiker nicht standhalten: Man geht vom Bild weg, sieht die und jenes und versucht es zu verbessern.

Vielleicht ist es auch nicht so gut, nur mit Tusche solche Bilder zu machen. Da muß auch tiefere Farbe dabei, damit ein tiefere Struktur entsteht, was ~~fest~~ festes zu sehen ist. Weiß, damit das Bild räumlicher wird. Acrylfarben kaufen.



1.8.81
 Mit der Zeit wird alles klarer, das ist doch die Hoffnung. Durch Malen selbst komme ich zu der Materie hin, zu der ich hin möchte. Da ergibt sich das Andere; wird gesehen was man sich nicht ausdrücken kann und die Summender Erfahrung ergeben die neuen Bilder.

1419



1420

1. 8. 87
 von N.: Wenn ich die dusselichen Schöngest-
 bilder von hl. Antonius seiner Vermehrung sehe:
 gut gemalt, Brudersliga, aber Gott nochmal: unter
 ganzes Elend läuft direkt durch den Schwanz und
 wenn die Phantazie noch so viele Elefanten auf
 Spinnweben oder tausend Tackelkese mehr über
 bunten Hintergrund hervorruft: das sind doch schon
 Betrachtungen sehr so gestört. Kunst muß was dickes
 sein, nicht vordergründig, aber auch nicht hintergründige
 Schöngesterei die man bestenfalls als gut ausgeführtes
 Gemälde bestaunen kann. Kunst hat auch was mit
 Mut zu tun.

2. 8. 87
 Die Sonntage haben von Klodes an sich; sind grade
 gut genug um Fußball spielen zu können. Und wenn
 das nicht ist, lauge ich faul in der Badewanne, bin
 froh, wenn ich ohne Bier über die Kunden komme, bin
 nehme mir am Morgen Dinge vor, die ich tagtäglich vor
 mir hersehe. Ob's am Sonntag liegt, ist natürlich
 noch nicht ganz raus.

☒ zum Text vom 1.8.: Natürlich muß man die Zeit
 berücksichtigen, in der die Bilder gemacht wurden. Das geht
 ja immer weiter und ich weiß ja nicht, wieso ich mich
 als mal so aufrege oder ärgere. Vermutlich begreife ich
 die Kunst eh niemals.

☒ Jetzt tut es mir fast schon leid, daß ich das hl. Anton
 Gemälde angefangen habe.

☒ Wenn schon die Hauswände, diese sehr so sensiblen
 Gemälde, niemand haben will, so kann ich damit
 rechnen, daß an den Wahnbildern erst recht keiner Inter-
 esse hat. Die sind mal wieder zu persönlich und zu grob
 ist da vordergründig eine Mischung zu sehen. Das öft wird
 lich nicht jedermanns Sache, geht auch gegen das
 guten Geschmack. Wahnsinn.

☒ Was reizt mich, was andere Leute in meinen Bildern
 sehen, wie sie gedeutet werden. Momentan ist mir nur
 was anderes zu machen wie die Wahnbilder.

1421



gepeitete
 Zeichnung

4.
 8.
 87

5 Wenn gewisse Zeichnungen im Buch sind, heißt das meistens, daß ich nicht mehr zurecht komme. (siehe 8
8 87
87

87 Bevor über den Tü, nach Höhe zum Buch-Dienst. Da ist was am Licht nicht in Ordnung, zuerst eine Zeit und deshalb über zum Servizi einen Kaffee in der linken Magen kann. Kippe gefloht und immer total dattersch.



Priester im Beichtstuhl

Ein richtiges Leben ist das ja viel nicht: Da müßt man von morgens bis abends besoffen sein und schon kein Antworten mit seinem Stoff zu kämpfen haben, da mit man mit sich selber zu schaffen hat und den ganzen Scheißdruck um einen rum nicht so voll registriert. Ich weiß, ich weiß: weesperet.

Aber Welt ist für mich, an einer Staffelle zu stehen und organisieren. Nix wie drauf. Da kommen die Gedanken, mit denen sich auseinander zu setzen sich lohnt. Statt dessen: UHU oder eine sonstige Malerei oder sonst einen Mist bei dem man fast schon historisch werden kann und man das befohl hat, als läge eine Faust quer im Magen.



Kornbilder auf Bütten.

Kunst definieren: für mich so gut wie unmöglich. Trotzdem immer wieder Versuche.

TEXTBILDER:

Auf eine Leinwand 84 x 90 cm wird ein kleines Gemälde gemalt. Dazu gebe ich dann in der 3ten Person als "Künstler" eine Erklärung ab,

die dann so umgesetzt wird: der Text mit Schreibmaschine tippen und mittels Episkop auf die Leinwand übertragen; demnach vergrößert, daß der Text die ganze Leinwand ausfüllt.

1423

7.
8.
81



Panzenkopf UHW

1. WALDWAHN: vom Feuer der Einsamkeit

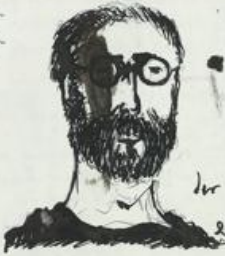
8. Objektkarten für VIII. Wolfgang Stauber gemacht.

Textsam:

Der Kasten: da mag zwar keine gestörte Angelegenheit sein sondern eine persönliche Umgestaltung der eigenen Sprache. Das heißt natürlich nicht, daß die Sprache zu sein hat. Die Welt hat sich nicht mit Demutheit zu tun. Oft genug wurde dies so dargestellt, heute immer moderner. Vielleicht ist das Beispiel gar nicht so schlecht: der Kasten ist kein Ding.

Na gut, heute morgen geht alles anders aus. Da ist der Drang vorhi, Hatten zum Markieren gekommen. Das Ergebnis ist gut. Und es ist, als ob die eigene Arbeit fremd geworden ist. Nichts mehr erkennen, was bar und somit eher schwarz weil nicht mehr von der Stimmigkeit des Textes zu sehen ist. Widerwärtige ästhetische Überhaltungen man fortsetzt die Geist der Arbeit und nicht viel damit selbst in der Druck. Natürlich auch hier geistige Anleihen, wir haben Sol. nun mal Vater! Aber der Gedankensatz ist wieder mal viel einfacher, banaler. Das 2te Foto hatte ich überholt. Dieses coloriert und irgendwie kommt dann doch mein Rechtekeiler. Auf dem das Ganze wird langweilig usw. Der Kasten hat im Aktus Himmel, das Foto wurde abgewaschen, violett eingefärbt, zerrieben und ursprünglich sollte in jeder Teil der Teil des Foto kommen. Aber ich mich liegt immer soviel jung's rum, das ich zufrieden habe, nicht vergrübeln mochte und zu dem ich mit der Zeit einen lang haare, selbst wenn ich mich nicht damit befähige, es liegt rum, gelegentlich nehme ich es per Hand, will es für das 2. jenseits gebrauchen und lese es so wilder weg, irgendwas gebrauche ich in alles. Und das ist auch ein Teil Freude an der Sache. Es ist also keine öffentliche Arbeit, und das liegt mir wohl an zu meisten: den eigenen Alltag. Ich bin mir auch mit einem eigenen Kunsttag. Da bin ich für von Komposition zu mich, da bin ich mir selber Anspruch schuldig und das lese ich gern.

1424 Kasten mit zerripener Fotografie



Der kleine
p. 5.
2 Pfanne



Fotomerkbild

Notenheft für P. A. & literarische
Musik "

- 11. Den Bart abrasiert.
- 8. Am Abend in der Küche - warten auf Post.
- 81. Da keine Post kam, war er nur noch ein vergessenes Zauberei: eigentlich das schon nicht mehr.



- Eine große Tasse Kaffee in den Bauch: beflügeln.
- Gegenstücke: sowie die Seiten im Buch wie mehr sind, werden die Bilder besser.
- Der kleine Selbstgesprächler saß in den Dünen, sah auf das Meer runter und dachte: selbst wenn, pass mehr drauf ein, eine Insel wäre, auf die ich für eine Zeit flüchten könnte, ich hätte ja noch Angst nach dort zu schwimmen. Er knuddelte sich im Sand ein, so tief, daß man ihn nicht mehr sah und auf ihm runtrampelte.
- Jetzt habe ich den R4 in der Werkstat und das kostet auch nochmal 650,- Eier. Da ist in diesem Monat Ekte und wir mehr von wegen Farbe kaufen.
- Ich mußte mal alle Briefe zu N. durchlesen und was was über Kunst drin steht, mußte ich die Passagen abtippen und ordnen. Vielleicht erfahre ich so ein bisschen über meinen Stand und bringe dadurch was Klarheit in die Rube.

Wurzeln hat ich auch nicht.



- Wenn ich aus Geist zurück tra, spanne ich 3 Leinwände in den Wald und male zu denen gleichzeitig.

1425



1426

Alteier Trauer 22. 97. 8. 24

Wer mit Tusche gezeichnet hat kein Geld für Ölfarbe.

13.
8.
81

FILMERFAHRUNG (Peakate)



Den ersten Waldwahn heute nachmittags abgehängen und aus dem Wald geholt. Biellenhitzte und zu mir anderen lust gehabt wie raus aus dem Wald und aufs Bett gelegt und gedöst.
Ist wohl so, daß mir keine guten Gedanken kommen, wenn

es um mich rum nicht stit mit: N. in Junst; Auto nicht über TÜV, obwohl schon viel Geld drin steckt und die Arbeit wird von Tag zu Tag jämlicher. Das wohl von abstrakten Klängeiten umgeben. Da ises doch wohl kein Wunder, wenn man keine Bilder zustande kriegt und sich krank fühlt.



22²⁶ Hexenwahn / Waldwahn: Ist wie ein Wechselspiel, wenn ich die beiden Bilder betrachte. Einmal gefällt mir der Hexenwahn besser, weil mir der Waldwahn von den Farben her zu gefällig erscheint dann wieder geht ich dem Waldwahn den Vorzug, weil da mehr Power dahinter steckt, so, wie ich mir Waldwahn eben vorstelle.

22²⁵ Amselfelder in die hohle Kiste. Lange keine Wein & kein Bier mehr getrunken. Ich meine, daß ich paar Tage ange-trunken, weil die begrad getrotzt bin. Angst vor der Beere und das man Rest der Kondition auch noch flöten geht.

22²⁸ In der Küche sitzen und zeichnen: als ob das das Ende des Tages wäre, ein oft wiederholtes Ritual. (Skizzenbücher). Viel-leicht sind die meisten Seiten meiner Bücher hier in der Küche ent-standen. Eingezogen bei Seite 745.

vor dem Auge



Maske
22²² 6

13. August 81

22²² Als ich besoffen im Bett fiel, kam ich mir endlich wieder so starklich wie ein Weltmeister vor. Ich hatte Wein getrunken und mich besoffen gegönnt, was mir anderes ist, wie sich besoffen zu schmecken. Da lag ich also, matt und aufgekocht zugleich und im Kopf waren taubend Gedanken von allem über alles, die sich überlagerten und mir den Schlaf nahmen. Ich hätte mir mehr machen können dafür was mir der Geist in unterirdisch geworden, die Hände kamen, die Augen sahen unklar, und die Beine hätte mich nicht mehr gerade gehalten; von meinem Bauch ging es abwärts. Aber ich lag da, hatte 100 Leben im Kopf, vorher gemalt & gegönnt und mir war es gleich, ob ich diese Leben ausführen konnte oder nicht, ob mir morgen was ging und ob die Zeichnungen was taugen würden. Ich war betrunken und der Rest der Welt ging mich nicht an: die sollten für sich selber sorgen. Endlich wieder betrunken, da hat man weniger Angst - wie schländlich, das man auch schon mal Angst hat, da ist man weg von einem ganzen Alltagsfrust, dem Blah-Blah im Büro MEIN GOTT! - und wie geschäftig: wenn die Angst und der Frust weg ist, kommen gute Gedanken und mit den guten Gedanken kommt die Ruhe und mit der Ruhe kommt die Liebe und mit der Liebe kommt die Power. Und dann neue Bilder.

Also: endlich wieder betrunken. Das Mädchen schläft in meinen Armen Bewegungen ein, ganz geschäftig wie ich selbst bedrückt bin. Und wenn ich schon mal irgendwas mit der Nacht zu tun hatte, dann jetzt. Da kann man hören, wie es dunkel und leise ist und die Sterne erstarren Bilder würde man sie mit Strichen verbinden: rot-violette Striche am blauschwarzen Himmel. Und das Mädchen bewegt sich und das gibt auch ein neues Bild. Vielleicht mit dem Finger voll Farbe die Bewegungen auf der Leinwand nachfahren. Ganz langsam, das Herz muß sehen können.

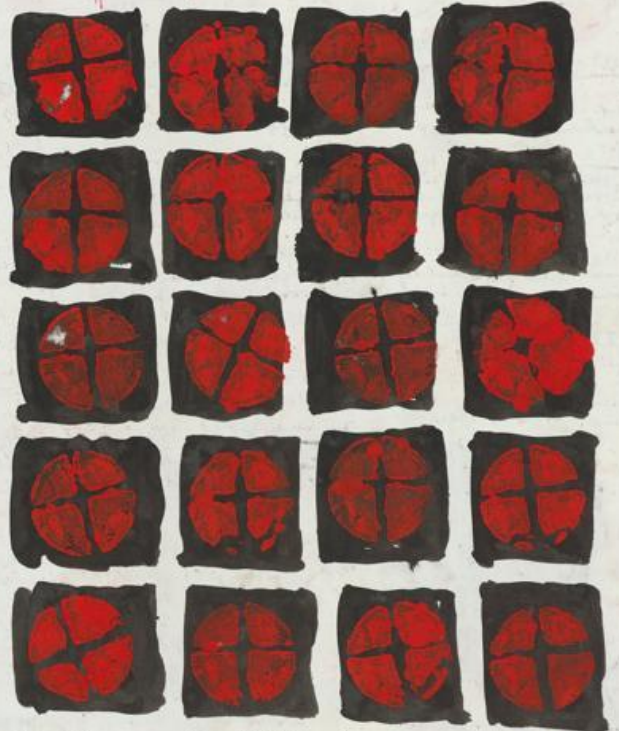
Endlich wieder betrunken nach dem Fortschritt alleine in der Küche sitzen, um blanken kein Bild verdienen zu müssen. Die Arbeit schwänzen und eine Flasche Wein trinken, den Korken in die Flasche gedrückt und den Wein aus der Flasche geschmeckt. Dann in den Wald, Farbe und Denken mitgenommen und einen ruhigen Platz ausgesucht und gemalt bis zur Erschöpfung. Auf dem Rücken geschlafen, wach geworden und weiter gemalt, wieder geschlafen. Endlich betrunken: keine Tränen mehr an Bett, dafür können ich das so gut und so oft; und wenn ich blüde habe, muß ich am Morgen nicht meinen Stoff bekämpfen, wobei dann mir mehr von den guten Gedanken zuviele bleibt.

Außerdem schläft man trummlos.

23²² Ich bin vorsichtig mit dem neuen Weg, den ich glaube gefunden zu haben: dafür gab es schon zu viele neue Wege und je oft dem blauen zu eine Wahrheit. Vielleicht ist

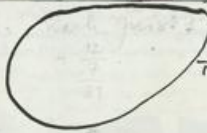
14 2 9

echt so, daß ich das befehl habe Bilder zu machen, die schon jetzt in meinem Kopf sind, zu denen aber der Mut fehlte. Bilder heißt es nicht, daß man unbedingt richtig liegt, wenn man wagt ist.



Rot/Schwarzes Kreuzbild: Versuch der Unendlichkeit.

23²²h
13.8.81
23²² 21430



noch nicht: den
Tagen vorausgeilt.

13.8.81
232

2327 h Stempel hat was geheimnisvolles an sich:
wie kleine Bilder, von denen man noch nicht weiß,
wie sie am Ende aussehen. Man muß sich die Motive
markieren, jeden Stempel einzeln zu betrachten.

2328 h Hans Kern fragte mal vor gut 10 Jahren, daß man
anstelle von Hitler einen Rock-Musiker auf die Bühne stellen
würde und das Volk läse hinterher. Mit dem Rock hat er
noch nicht Recht gehabt; Disco gab's im heutigen Sinne
noch nicht.

2329 h Da trinke ich mal weiter Rotwein: habe ich wenigstens
eine Entschuldigung für mein Blut in der Scheißel:
könnte ja daher kommen. (vom Rotwein).

2330 h Es sind nun mal tolle & träge Tage ohne N.: da
fühlt für mich bestenfalls das Zeichen, womit ja noch
über mein Hoch & Tief bestimmt wird. Und mit N. kann
ich mir ein Leben vorstellen wo es nicht um Kohle für
jeden Preis geht. Aber die Kohle macht auch ein Teil
meiner trüben Tage aus.



1431

Wenn ich jetzt
anfangen würde kritisch
zu denken und so malen
täte, würde wohl jeder
sagen, der macht einmal auf
Picasso. Aber WENN ich
doch jetzt kritisch denken
wollte: ist das denn der Be-
weis meiner Übermüdigkeit, daß
ich auf Begehens zurück-
greife? Es geht mir doch
um Interpretation (hier
Kubismus), nicht um
zu kopieren.

- Kubismus als Beispiel -

13.8.81

Ash Gott
diese geist-
vollen Maler
& Zeichner:
komme
ich eh nicht
mehr mit.

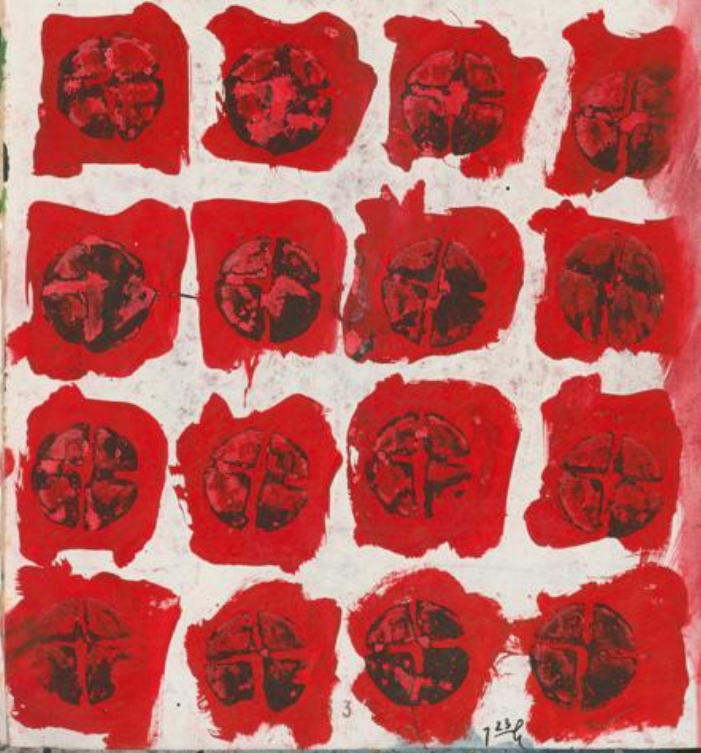
Ash Gott, diese geistvollen Maler & Zeichner:
da komme ich eh nicht mehr mit.

1432

74.

AUGUST 1911

12.8.11 Noch nicht... sagte sie mich will
 ging zuerst mal sehen, ob das Kind schläft. Sie
 ging aus dem Zimmer, horchte an der Tür. Die
 sie eine angelernte Lächelung und kam zurück. Sie
 legte sich neben mich und sagte: "Es mag dort sein,
 aber ich muß wissen, ob sie eingeklappt ist a. Es mag
 dort sein, aber wenn ich eine Frau vögeln will, dann
 gehen mich diese Kinder wie... den. Aber ab, wenn ge-
 wöhnlich ist man offensichtlich für die Kinder auf
 der Welt."



94.8.11

Die eine Seite
 hat was
 mit der anderen
 Seite
 zu tun

732 h

16.8.11



1434

17. TEXTBILDER: LEBENSHILFE. Mit dieser Bestellung ist aus dem doppelten Salto, ein dreifacher Salto geworden.

2.
87



Lotse
ZWN

Das unsichtbare Doch ~~Wahrheiten~~ sein Bilder mit der letzten Kraft gewaltsam
Lamprömer Kaffee auf dem Schiff, 300 und
festenfalls 1 1/2 Tassen in der Kanne. Fast zu munde
zum Anzulaufen, um 2 1/2 in Fesseln zu
befahren, um 9 in Nordteil angekommen,
die Kanne mit dem R 4 durchgeföhrt, ma-
ßiges Tempo, kann mal über 300, jetzt gongy
und kein Kaffee.

Ein Jahr werden wir in borken & Nordsee
3000 Wirtshausen gestiftet.
Anstatt in die ~~Wirtshausen~~ bilden ein-
gerichtet, die ~~Wirtshausen~~ bilden ein-
schlecht ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~, sollte ich
mit ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~
von ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~
wie ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~

Nach wie ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~
aber ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~
im Kopf ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~
ertragen, ist ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~
das ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~
was ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~

Wenn ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~
dann ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~ ~~Wirtshausen~~
vorstellungen

18. TEXTBILD: KOPFSCHRIFT. Seite 338 ver-
größern und auf Leinwand übertragen.



1435
Protelzunt

12.2.31



Selbstkochen



1436



im bunten hand

19.8.81

1437



20.8.81 • ZIT & HONIG 4: übermalte Notenblätter für eine
Tedi Alforti - Schallplatte.

• BUCH: von der Farbe durchdrungene Seiten.

R a s i e r t

1438

Stellt, sagt kaum jemand zu durchbrechen. (Bestenfalls der Wirt, dem man einen Tisch belegt und nicht genügend zahlt macht.)
Der letzte Satz in Klammer kann gleich gutreffen: 72° L & der Laden füllt sich.

CATCH 22



Catch 22 - Bild

- Da ich ja nun mal ein dusseliger Mater & feilher bin, der nie versucht zu sagen, was er seinen eigenen auch groß zu schreiben, wäre es doch mal konsequent, die Skizzenbuchseiten auf Leinwände zu projizieren und (von mir aus!) fotografisch nachzumachen.
- Bin ja ein toller Beobachter; (A): ein Wallenman kommt links die Straße runter; rechts neben sich 2 Frauen, die viel Arm im Arm gehend umschalten; er trotzt ihnen vor sich hin, grinsend neben ihnen her. (B): da sitzt eine Frau mit gegenüber und nach einer Zeit fällt ihr die Perücke vom Kopf. Sie hebt sie vom Boden auf, setzt sie auf dem Kopf, weicht & ich denke: jetzt sieht man aber, daß sie eine Perücke trägt.
- Beispiel: man wollte sich an diesem Tisch setzen. Frau: »Ne, der schreibt.«
- Reagan auf die Frage, warum man ihn erst 6 Stunden nach dem die amerikanischen Flugzeuge & lyrische Flugzeuge abgeschossen hätten, geantwortet hätte: »Ich war ja nicht unsere Flugzeuge; wären es unsere gewesen, hätte man mich bestimmt geübt.« Vor Jahren wurde CATCH 22 gedreht.
- KUNST: Das meiste wird hochgepöbelt, in geistreiche Worte gekleidet; schließlich muß man ja mitreden können, auch was zu sagen haben, wenn man reden nie macht. Kunst ist eine einfache, menschliche Sache. Manchmal ertrage ich mich dabei wie ich denke: Schick - Avantgarde. Beklemmendes Gefühl, nicht zu verstehen. Und: ich darf nicht auf sie schimpfen, weil ich glaube nicht mithalten zu können.
- Manchmal sind keine Gedanken da. Dann wieder schwappen die Gedanken über. Ergebnis: auch dann kommt nie zustande!
- Tinte - schwarzer als Blut. Was sagt das schon aus?
- Wie gierig man vielen hinterher läuft: und wie wenig mit bemerkt.
- Leer bleiben die man vollkriegen will, haben nun mal was kaltes, unüberwindliches an sich: auch herausforderndes.
- Mit N. leben: unsere gegensätzlichen Schwächen tragen können. Ich durch

1443
22.8.81

- meine Erfahrung, N. mit ihrem offenen Herzen.
- Als ob es wichtig wäre, jemals ein Bild für andere gemalt zu haben: für sich selbst ein Bild gemalt zu haben, daß seinen Maßstab gereicht wird, das ist wichtig. Und dann das Wechselspiel: dann werden auch für andere die Bilder wichtig (wenn man teilen kann).
- ALTERNATIVKUNST. Kunst mit anderen Worten mit dem Anspruch als Kunst akzeptiert zu werden. Dann lieber keine Ansprüche.
- Als ob man es nötig hätte, ständig Worte zu gebrauchen, die gerade in Mode sind. Dialekt ist eine Sprache die - selbst wenn sie auch momentan eine Modeerscheinung ist - jede Mode überlebt.
- AUSSTELLUNG IN VALENDAR: Skizzenbuchseiten - Gemälde.
- AUSSTELLUNG IN SCHENKELBERG: Wahrbilder.
- Wie man nie antwortet: mit »einfachen« Menschen über Kunst reden.



von nebenan



Türme - Kerzenlicht - Helmut

1444

150 = 1/2 Liter-Dose
ASTRA

24.8.81
P. Coenen
Sven's Geburtstag

In der Nacht wieder Horroträume von der Arbeit. Vorwürfe Demütigungen und Festhalten. Kann nicht wegrennen, weil ich einen Vertrag habe und sozieto die Arbeitsstände ändern will: als ob dann Wegrennen zu wenig wäre. Bin in diesen Träumen wie Künstler, sondern immer Fußballspieler. Will zum Spiel, man läßt mich vom Arbeitsplatz nicht weg; nach endlosen Diskussionen renne ich weg, vergesse die Handschake komme zu spät zum Spiel usw. Gewalttätige Auseinandersetzungen werden belächelt, damit nicht genug: nachdem ich nun mich geschlagen habe beude ich vor Sikam, weil ich gewalttätig geworden bin. Die Gewalt eskaliert.

Mag sein daß realistisches Malen was etwas mit Disziplin zu tun hat: man fummelt so lange an einer Stelle herum bis sie richtig ist (weil sie richtig sein muß). Und dann die freie Madeli: widerliche Emotionen, spontaner Druck der ich nicht zu überprüfen ist. Die Wahrheiten liegen vermutlich im Charakter des Malers.

Numero zero



24. Augusto 87

N 32
P 33



Strandhäuschen
1447

24. 8. 87 Randgestoße.



1448



1449

Doppel

blatt

1450
140

25. KÜNSTLER & HANDWERKER: Am Deich ein Mosaik: die Insel

und drumherum in verschiedenen Blautönen das Meer. Ohne das ich mir die Arbeit genauer ansah, kam mir folgender Gedanke: was, wenn ich einen solchen Auftrag bekomme? Abgesehen davon, daß ich keine Erfahrung mit Mosaik-Bildern habe, wäre es dennoch denkbar, daß ich für einen Entwurf zu sorgen hätte, der in ein Mosaik umgesetzt werden müßte. Also: ich muß nach den Angaben des Auftraggebers verschiedene Komponenten zu einem Bild zusammensetzen, so daß ein bestimmter Sachverhalt sich ablesen läßt. Die künstlerische Arbeit liegt in der geeigneten Umsetzung, in begriffen die Farbe. Das ganze soll ansprechend sein, nach Möglichkeit vielen Betrachtern gefällig. Gut & schön: will ich das? Wenn nein: ist es nicht eine, zerbrogene Haltung, wenn ich sage: ich will meine eigenen Bilder schaffen? Und was den Anspruch betrifft: ist es anspruchsvoller ein Mosaik zu schaffen wie ein freies Gemälde? Möglich: hier ist eben die Trennung Kunst & Handwerk. Aber eben diese klare Trennung liegt mir noch immer nicht.

Mittlerweile warte ich etwas herablassend über das »Kunsthandwerk« bemerkt ist aber dann immer ein Kunsthandwerk, das Formen der Kunst benutzt, um sie kommerziell auszunutzen (Beispiel: Alexander Calder's Mobile.) Freie Formen, aber von der Kunst erfunden werden, benutzt in passende Kleinförmigkeit gepreßt und verkauft. Der biedere, oft uninformierte Käufer, kauft was besonders.

Heute morgen in der Insel-Galerie Teller gesehen mit Dali-Motiven drauf. Abgesehen davon, daß es ebenso zu einer Pseudo-Kreativität gehört wie ein Nudelholz mit »Gott schütze dich« zu beschriften, sind die »Dali-Teller« einfach Abklatsch, dazu noch schlecht gedreht. Offert-Abgebildeter, die eingebrennt werden. (Bastal).

Als ob dies auch bevallt gäbe: Bier trinken, in der Sonne sitzen und Notizen machen: die Bilder in den Kopf kriegen. Und welche man nimmt mir das!

heben Dali, Othmar ALT: Das passt zusammen: senile & brunt.

Othmar ALT: brunt. Mehr nicht.

Wie man mit der Zeit seine Kunststippe kennt: beim Spitzen hört man am Geräusch des Holzes, ob die Stippe brechen. Da ist dann wie zu machen, vorsichtig oder nicht: wenns Holz nicht tangt, brechen die Stippe ab.

A Skizze für eine Zeichnung in 1451



stärker Holz-zeichnen.

25.
P.
11





Martin - zum Nachdenken.

1453
29.8.81



26.8.81

So sagt es Fräulein Nanni: „Schnellfick; ist wie an einer
Pommes - frites - Brate essen gehen.“

29
81

1454

27.
VIII.
81

Vornehme Herren über
Straßen. Trippelnde Short-
Damen: Armgehänge.
Da baut man Sandburgen
wenn man über den Hügel
ist: das Kind im Mäntel,
Seemuscheln zu Bildern ge-
formt, von der braven
Ehefrau bestaunt. Die kochen
heute im Sandesmerchen.



Der Abräumer

28.
VIII.
81

STRANDZEICHEN: Bücher am Meer gemacht; Kleeber & Meersand & Tusche kombiniert. Probumschläge aus gesammeltem Strandgut anfertigen.

VOKABELHEFTE: Ab Nr. 17 Vogt-Beschriften; Kapitel fortlaufend durchnummerieren.

KUNST: zur Nanni: »Als ob ich das Instrument wäre, das die Kunst herstellt. Es geht weniger um Gedanken, B'edausagen, als um die Bilder, das Machen, an sich.« Beispiel: Randgestöße (1948). Wachsstifte bis an den Rand des Buches gestopfen; das Blatt wird mit Farben bedeckt, ohne Motive, das Papier wird gemalt. Das alles ergibt eine Einheit und wird somit zum »Bild«.

STRANDZEICHEN: Bücher von Strandgutzeichnungen/-Fotos. überarbeitete Fotos.
STRANDBÜCHER: Bücher die am Strand gemacht wurden. (Art & Technik verschieden; Umschlag aus Strandgut.)

29.
VIII.
81



Horren der Welt, Höhlenmänner oder: die Abreisenden. 1122 h

Tuist

Die Zeichnungen von Nebenm: da kann mir wahrträglich leicht schlecht werden, wenn ich mir diese offensicht-lich erigen Männchen anschaue. Hielt also' mir noch, das ich sie wüst - im sie der henen Wilden - (juckee & yippie) übermale.



72.02.2



1456

6³⁵ Seit 1/2 Std auf: am Durchschlafen war ich nicht zu danken, nach 2 Wochen Erholung in frist, ab heute wieder der laufende Schwachsinn.

Und wieder mal einen Triff gegen den Oberschenkel. schmeigen, aber nicht genug, um zum Arzt zu gehen.



Manche Tage beginnen damit, dass man nirgendwo sein möchte.

Da kommt auch eine Zeit auf, wie ich werde die kommenden Arbeitstage besser beschäftigen, auch wenn nicht mehr die geringste Lust vorhanden ist. Für den Abend bewahre ich mir den Stoff, um im Arbeitszimmer stehen zu können und zu malen.

Job: als ob man gezwungen wäre seine Materie und seine Gedanken vor sich hie zu schreiben!

1. 9. 81



• BLOCKBUCH: 2 dicke Holzblöcke als Einband. a) außen Holzschicht, innen auf Papier gedruckt & als leporello gefaltet. b) innen folie feichnung - 1457
Anregung vom Einband. Wachsstifte & Sand

TRIFF

z u r ü c k .

- Zeichnungen in den Sand: gesammelte Fotos
 - a) nur zeichnen
 - b) N. fotografiert wird beim zeichnen.

STRANDBÜCHER: Dabei gehts mir nicht um analytisches Aufarbeiten des Strandes, erfassen einer Situation im durchgedachten Sinn. Eher

Will ich mich von angeschwemmten Strandgut, Wasser, Sand, Sonne usw. inspirieren lassen und die Bücher literarisch gestalten. Der Einband muss nicht unbedingt Rückschlüsse auf den Inhalt der Bücher zulassen. Bestitlung = Sprachgebilde oder von zufälliger Beschriftung abgeleitet. Vornehmig die Gefahr: keine Schriftästhetik oder dekoratives Bearbeiten der Fundstücke.



2. 9. 81



1458

4.9.81

- Bruch für Meisters: Dicker Holzblock geteilt, eine Hälfte versteift und in die Vertiefung 2 Holztafelchen mit je einer Zeichnung drauf.



← in diesen Bruchanschlag eine Platte einbauen.

- Bruch mit der Ziffer 85: LOG&MCH - Tageseintragungen. (Parkpapier)



8.
9.
89



1460

20.9.81 M Ich sehe auf meine » eigene Sprache « ,
wenn ich damit nichts sage.

M Sonntagmorgen und die Wohnung dröhnt. Da kluttern
die Bälle aus dem Radio, daß man jeden Moment dunkel, es
käme der Putz von den Wänden. So ist es nun mal: über
Kindergeschrei regt man sich auf, aber das man mit Radio-
und Fernsehgeräusche Tag für Tag bis an die Grenze des Erträg-
lichen eingedeckelt wird, nimmt man hin. Oder: hat man
hingucken.



Nachtzeichen

1461

22.9.81

23⁰⁰h



Nachtzeichen 1462

22.9.81

Heute kam ein Brief von Nanni, mit Stempel drauf, die ähnlich aussahen wie die Zeichen, die ich letzte Nacht gemacht habe. (S. 1461 und im Nachdruck, 2tes Blatt.)

28.9.81

Dumme Frauen sind noch schwerer zu ertragen als dumme Männer.



Das Brett
656

1.10.81

Eben das im Wald vergrabene Holz-Buch ausgegraben. Der Holz-Verschlag ist weggezogen und mit ~~schimmelter~~ verschimmelter Walderde bedeckt; die Seiten faulen und miteinander verklebt. Und als ob die Natur auch hier für den Ausgleich, des Gleichgewichts gesorgt hätte: dort wo jenseit Farbe war ist sie durch die Verwitterung weggenommen, wo keine Farbe war, ist auf herkulische Art & Weise »Farbe« hinzugekommen. So ist jetzt das ganze Buch ausgeglichen, in sich ruhend und wenn man die bedeckt hat! hinzuschauen, sieht man.

Zeit 1

Man hat ja keinen Einfluss darauf, was mit

1463

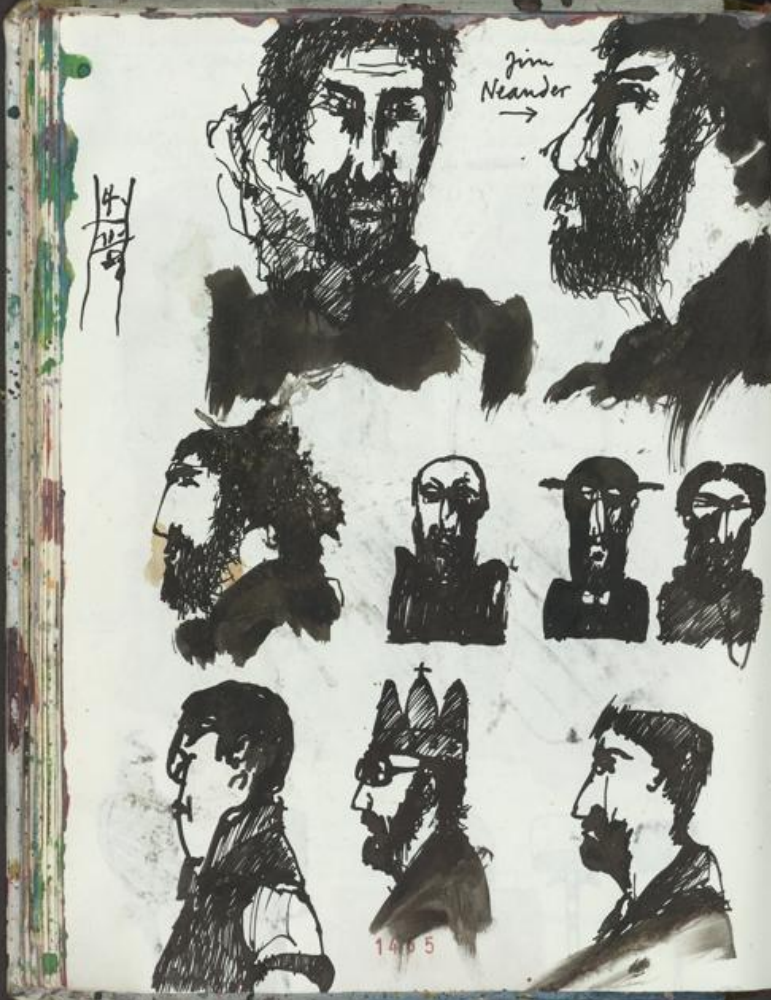
steh einem Buch in der Erde zu machen. man muß es als gegeben hinhinnehmen. Aber gerade darin besteht ja die Beseitigung.

Es geben Momente, da möchte man zu Gott glauben. Vielleicht jemand lieben, dem man für das Wohlgefühl danken kann. Das ~~Wunder~~ in einem ist, wenn man ohne Arbeit gemacht hat, die gelungen ist.

1253e

4.10.81





Jim
Neander
→



Staub in der
Küche und ungeliebte
Lieder
Metaphern
in der Luft

• Sie sind nur akustisch anwesend.

Nanni nackt im
Schwarzsturm

- Marcel Reich-Kamicki: der selbsternannte Dr. Sauerbruch der Kritiker.
- Meinungen wie gesprochen.

1465

1466

21.05.66

[Faint, mostly illegible handwritten text in a cursive script, possibly Latin or German, covering the upper half of the left page.]

1467

Nasenblut
in's Blut geschrieben: 10.10.81

[Faint, mostly illegible handwritten text in a cursive script, covering the upper half of the right page.]

1468

70
87



hohl

Siegel



⊙ Heute in den alten Skizzen-
büchern gelesen: vieles er-
scheint fremd, manches
überraschend und bei mir
wieder glatte ich Ansätze
für mein heutiges Zeichnen
zu erkennen. Wie lang die
Wege sind.

⊙ Eine Zeichnung darf nicht
zum Klopfen bloß werden; sie
muß von innen raus kommen
ohne viel den Verstand be-
müht zu haben. Keine billigen
Illustrationen.

16.10.87

Jetzt kann man in allen
möglichen Illustrierten &
Kunstzeitschriften nachlesen
wie toll und wild die
neuen Wilden sind. Eben
vorhermal das Louis Spitzer-

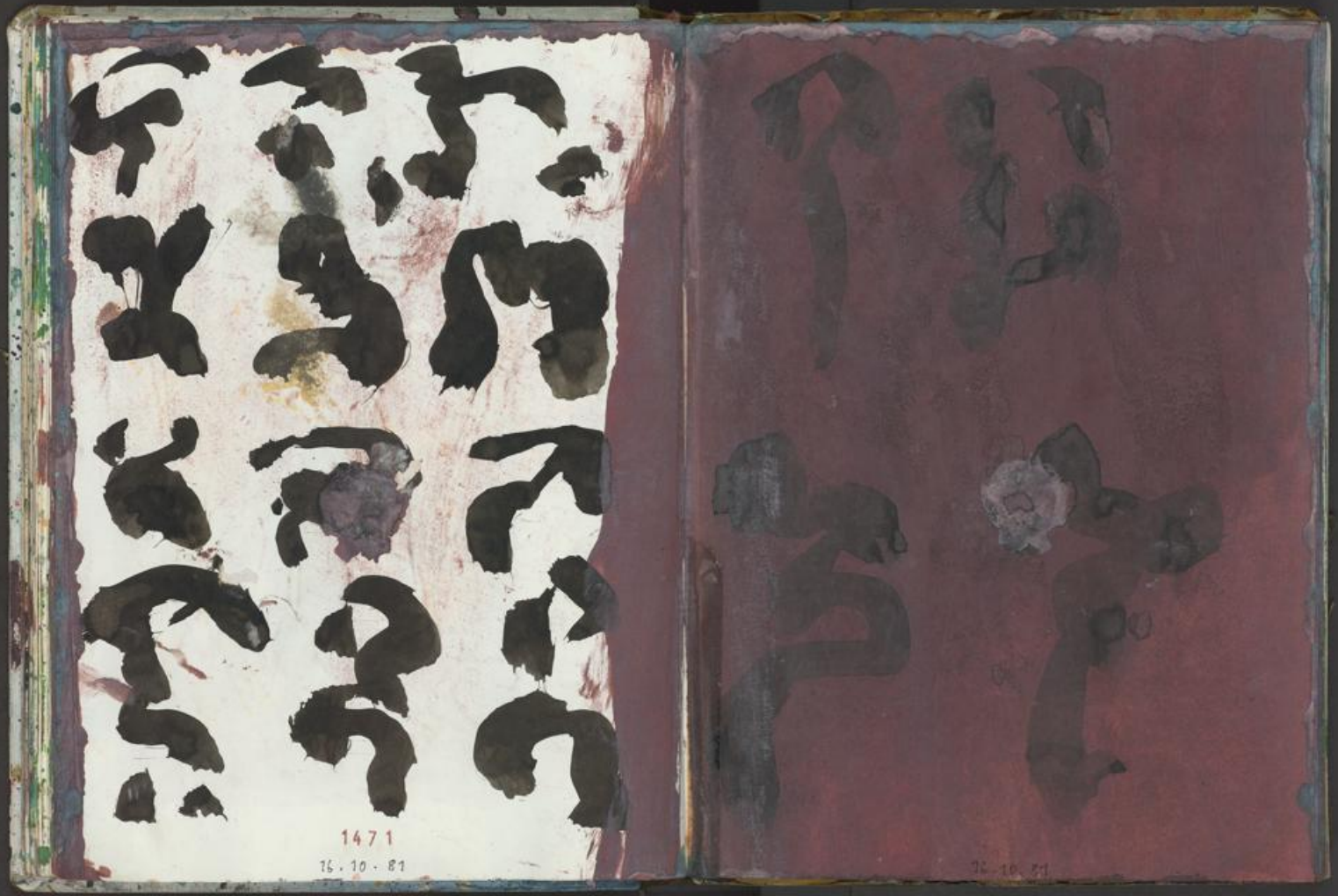
Buch durchgeblättert: ihr zahmen Wilden.

1469

71



1470
16.10.87





24. 10. 81
 jetzt, wo ich mit dem Schlaraffenfest - Bildern an-
 gefangen habe, kommen mir die ersten Befürchtun-
 gen, daß sie ja den bösen Witzern a gerechnet
 werden.



27. 10. 81
 1981



SONETT
 a
 b
 c
 c
 c
 e
 t
 t
 e
 r
 e



Größe auf der Leinwand, der Zö-
 cher Martin Disler mit Bild

Gefurzte Symphonie

STERN zu, ehrt! - Die neue Mal-
 wech - Festschrift über lange Ma-
 ler.

Nichts dagegen, daß es
 Künstler gibt, die Frauen
 mit Schweineschwänzen
 malen oder eine Sängerin
 bei einer gefurzten Sympho-
 nie. Nichts dagegen auch,
 daß der STERN uns solche
 Maler zeigt. Nur eine Frage:
 Wann dem STERN auf den
 Seiten 20 bis 33 tausend
 höhnische Wörter gegen die
 Berliner Polizei aus der Feder
 flieden - hätte es auf
 den Seiten 40 bis 60 nicht
 vielleicht zu einem häßli-
 chen Wort gereicht, zu
 einer Diastase wenigstens
 von all den Axten, Dolchen,
 Pistolen (bei den Malern -
 nicht bei der Polizei!), oder
 von jenem Kunstwerk, in
 welchem eine Frau sich mit
 einem abgehackten Män-
 nerschwanz befriedigt?
 Nein, das sind alles nette
 Kerle, diese Maler, „rotz-
 frech, anarchisch und sin-
 nenfroh“.

WALTER NINTZ
 Hamburg

Was in ihrem Artikel über
 mich und meine Arbeit ge-
 schrieben wurde, hat nichts
 mit mir und meinen Bildern
 zu tun. Ihr Autor hat meine
 Bilder weder wirklich gese-
 hen noch meine Antworten
 auf seine Fragen gehört.
 Meine Stuttgarter Ausstel-
 lung heißt „Die Umgebung
 der Liebe“. Ich verbringe
 alle meine Zeit für Zärtlich-
 keit und ich werde Eure mo-
 dischen Klischees überle-
 ben.

MARTIN DISLER
 Zürich

stern 11

Dämel



25. 10. 81
 22. 8
 14h

26.10.81

ZURÜCK ZUR NATUR:
REFUSION MÄCHT NATURDUMM.
Mit Abbildung eines röhrenden Hirschen.



BERG ALBERTI



Der Oberste von Welt ist Ocker
Farben aus der Steinzeit.

Schöne Briefe von Klaus und
Fredi aus dem Atomtunnel.

Klaus der beigt. Die Idee vom
Atomtunnel. In einer bestimmten
Uhrzeit gelangt ein ganzes Gebiet
einer Stadt mit Hilfe von kleinen
Sirenen, Heulen und Jodeln mit
seinem eigenen Instrument;
und die Musiker gehen spazieren
und spielen dazu. Auf das jeder
ein Musiker sei. Fritz Anton

Fredo Albertosi

Viel Spaß wenn sie an der Grenze des Bewusstseins angelangt

Ali Agha Khan ließ es regnen.

Arbete auf seine Töne befragungen. (klein)

Das ist die Wahrheit.

Fredi Manna Alberti.



1427

flautensinhalte
eines Musikers.
Ich bin allen Musikern dankbar, die mit ihrer flautensin-
thaltige gezeigt haben. Das selbst der entfernteste.
Feldmaler — Musiker ~~...~~ — 1) auf irgend
eine Art & Weise jeder ein Instrument. 2) bei man-
chen Menschen ist der Funke sehr weit weg und bei
manchen ist er sehr nah. Selbst der schlechteste (Musiker)
ist gut (kann gut sein). Lässt uns antimmen. Seid
ihr alle gestimmt? Feine Stimmung. Die Stimmung
ändert sich. Die Stimmung wird Emotion & wird be-
regt / keine Zeit & kein Raum / Ewig jetzt oder jetzt
ewig: ~~...~~ Lebenstot. Erfüllung. Leere. Licht.



und Ali Agha Khan
macht Regen

VIEL SPASS WENN DAS SIE AN DER GRENZE DES BEWUSSTSEINS
ANGELANGT SIND!

Fredi hat mich angesteckt. Viel Worte um nichts.
PAOLO ROSSI

Viel Wort um
nichts

Höre meine Worte.
Handwritten 29.4. Ka 7

Immer diese Widersacher.
WIDERSACHERTORTE. Anstich! Widerstand.



HAI-LIFE WAR DABEI:

Hai-Life und seine Wunderlampen / Wunderlampen / Wunderlampen / Wunderlampen: ihr wisst Bescheid, ich geb alles zu.
Es geschah in Californien. Auch ab d zu im meditativen Supermarkt war H.-Life anzutreffen, um sich zu inspirieren und die Naturwelt davon fähig. Die Entdeckung des meditativen Anlasses. Großveranstaltung mit dem Wetter. Jedenfalls: um zum Thema zu kommen: ~~Wunderlampen~~

Lieber Musik danken als Kraft verwenden

Die Badewanne mein Studio.

Singen vorant. Seine Transparenz Ali Ayfa. PERGAMENTISCH sein.

Alles oder nichts, jetzt gehts los!!!

Tut mir leid, daß wir was als Dichtex fühlen, besonders Beethoven gegenüber.

Johann Sebastian Bach verdanke ich mehr durch das Spielen seines Schlüsselbrenns. Mozart das Engeltönen und da ich oft genug selber ein Engel bin, langweilt's mich oft überhaupt ein Engel zu sein. Aber Engel sein ist schön. / Der musikalische Wetterfrosch: man spiele eine Regenorgel & andere viel nicht, wenn es regnet. (siehe Ali Ayfa Khan) Muhammad Ali boxt wie (gegen) ein Wetter.



Wetterelementen ~~mit~~ Frequenzen -> Dingstrommusik! Wie Yung Yang sich auszuwirken mühen. Musik als Medizin. Wenn ich krank war, spielte ich so lange Waldhorn bis ich gesunde. Musik macht gesund. Schmerzmittel macht gesund. Erhell den Geist. Erhalt den Geist. z.B. Heilig-Geist-Spital-Vital. Vital in die Obertöne: einifah ahoi!

Aus

1479

Wenn ich krank bin hilft mir Beethoven - Symphonien zu hören.
Ruffende Hände! für den täglichen Film. Händel & Haydn.

Filmkritik zu Klaus Wilinskis Zeichentrickfilm.



Vom Geschmack der Obertöne + tiefen Farben

Jeder produziert Töne - Klang Manna

Die Welt braucht mehr Wohlklang

Der Klang der durchs Herz geht, und Wesen hebt

Wenn es zu viel hohe Obertöne gibt durch Unter-tönen singen

weniger Singen - nicht zurecht - Ordnung Klang Gefühl

Ein kräftiger Jubel! Engel hören

Wohlklang spüren & singen. unangenehme Klänge werden

sägezahn-Schwingung zerlegt

Fehlende Frequenzen ergänzen

1480

Die Ausführung



Die Ausführung ist zu hören.

Hören ist der Anfang

Sehen → Ausführung **Aufführung!**

~~Am~~ Dazumal Musik für den täglichen Film dazu

Ewigkeitscharakter hören nicht überhören!

3. nicht überhören

Der Widersacher klingt mit

Dem Ton ein weiches Plätzen geben

Das hört

Das tut gut

Donnernd heraus die ich die Welt

Glaubensinhalte

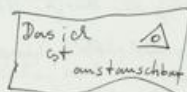
eines Musikers

Gedacht werden

Tönende Gedanken

Törricht Töner

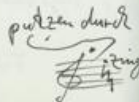
1481



→ verkleinertes Original

sonden erlöse uns

3. nicht denken



F. A. Soundmaschine

Sounds of Manna

Der liebe Gott macht

Das Programm

unser Roboter

Das Erlebnis durch Musik

Effekte und Ausführungen zusehen

Die Vollendung

Der Gedanken

Gedacht werden

Der Energie

Anschließen ausführen lassen

Zulassen ~ genommen

getrieben

gehoben

gesungen

Werdend

Mit den Engeln tanzen

Ich-Denken stört

Beethoven als Fliegenpatzer

Beethoven heilt

sich um

an

Sack durchfließt

Mozart läßt notenlos tanzen

Regenbogen

Terry Riley macht den Regenbogen bunt

- Rainbow in a Curved Star -

1482

Ali Abbahr Khan Musik aus den Sumpf!

hebt ab Seite

Die Butterseite ist nicht immer der beste Seite

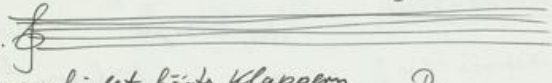
Es muß auch Brot + Wort dabei sein

Da rat der Schimmel
noch Töne

Norwegen das Regenbogenland

1/2 Hab mein Herz in Heidelberg verloren

Analog
deutlich
zuföhren.



wers findet hörts Klappern
Baer-Baum Bang

Bagwan Knallfrosch

Teo nicht Töndt Töner dem Oberklang
logie wird

untergebenheit

ii

Klangtapes
Liederlieder

Liederbuben
sangverein
Pado & Fritz im Jovin
Hörender Hirsch.

Berg des Hor

Klangfächer
mampf mampf

Beethovens Hörrohr
TUP-TUP

KUNST: ENERGIE KANALISIEREN

Hard Rock Sicht Beton → beriegt Beton

Quell - Zersingt Beton
Klang der große Sägezahn Parole: Stein beißer
Klang Arme aller vergrößerem

Alles ist Musik
Langstrecken Länd o - "Dynamit - Dinosaurier
Sänger"

halbe Stunden wögen wir nicht beißt
gestunden gestanden bitte umblenden

Schuh Schamens
Klack → Klottert Schupstee ein Leben neben der Schuh-
Kapp

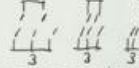
Kapp. der guten Hoffnung
Förderkreis e.V. Fritz + Co.
Haarschampo

Flug sand - Sound ist auf

Rhythmische Metropolen
Beeth o - en - Bonn

Funky Town

Nach Bü Helbon - Nach Büttelbon



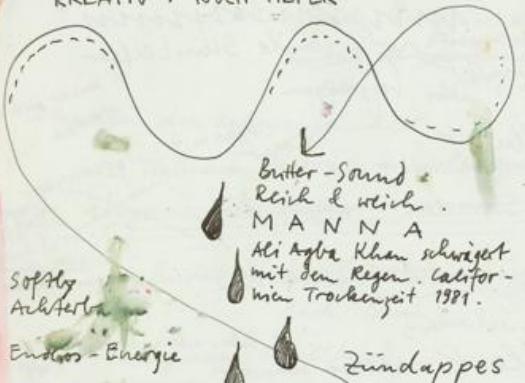
Musik in Stä Hten → Namen
Amsterdam Amsterdam Amsterdam

1484



Funky Godel
zieht schube aus
Steppantanz

es zündet
KREATIV : NOCH TIEFER



Butter-Sound
Reich & weich
MANNA
Ali Ayba Khan schwirgt
mit dem Regen. Califor-
nia Trockenzeit 1981.

Sopfly
Achterbahn

Endloss-Energie

Zündappes

Zünder-Sünder

100m

Kordel Kauen

in Bonanos

gepflegt durch Kuh

BUDDHA - SOUND

schmelzt den ~~Bitterberg~~ Bitterberg.

Made im Speck: verreck.

S T E C K V E R R E C K ! ! !

Made in Tschörmönke.

BS

alles dreht sich
von selbst.

hoffentlich weht der Wind nicht so kalt.
Widersacher ← → Windmacher.

1485

WIE NAHUT-AKTION IST
IN 5-10 MINUTEN
AM STERN

in Gedanken zu Heinz Erhard.
Ich ging einmal entlang des Ganges
und glaubte es sei der NIG,
da lag am Ufer etwas Langes
das war ein Krokodil.

High Speed
Zoo. 79
Ravi Shankar

trübe am
Quellen-
Klang



Zeppelin: Töne-
brumm.
brummkind.

Es grüßen



Brummkind &
Paulo

178 m und
281 m himmelwärts.



sind noch alle dicht?

Schönwetter
LÖLLET
Höhen
Näher auch klettert.

Schwingen

alle
zeit
bereit
Seelisch-Musikalische
Fragen mit Ergänzung



des Weltalls ???

Seid ihr alle

Statttriviale

Stattqualen

Hast-Revival-Band



Paul fällt
erfolgreich.

1486

28.10.81

Der Geist der Römerstadt.
HEILIGER ROCK - ROCK.

»Durchhalten« auf die Fahne schreiben ↔
Zurückstellung des Kunst.

Werkstattraute: Hattert ↔ Trier ↔ Hattert ↔ Trier
Das braute blühe dahin in Hattert,
das vorwärtschaffen in der Bistumsstadt.
Geldschritte. Schrittwärts. Unwärts.



Formen formen



Herk in der
Römerstadt: Selbst
Selbstes für die Treue.
Eigentöne für besen/Strone.
Kernotrone. REUE ↔ TREUE?



Das ROSART der Hoffentlichkeit. Überschwang.

FORMELT - RENNEN
Traumland ist Vielland.

Nie endwollende Liebe bezieht sich am Morgen.
gehen der Liebe betreten mein Herz. Hegewänderungen.
Es wartet die kostspielige Bistumsstadt. → Hattert ist
Blumenpflanzen.

ENGELSZUTT die neue Tonstätte.
Ton gebrannt & Ton gesungen: TONFUSION.



1487



Der Bistumswahl hat mich gefangen. Der heilige
Kittel wird gelüftet. Kaffeeflecken am Rocksaum.
Rocksaum: säumt den Friedhofplatz.

Otto Weyer/Präsident Mohr Str. 2/

Ingelhe

31.10.81 2 & H 5: Langfähr gesammelt
6.11.81



1488

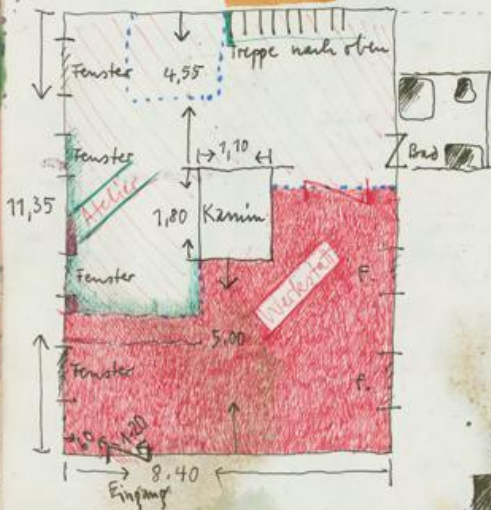
H Ü T T E

7. XI. 91

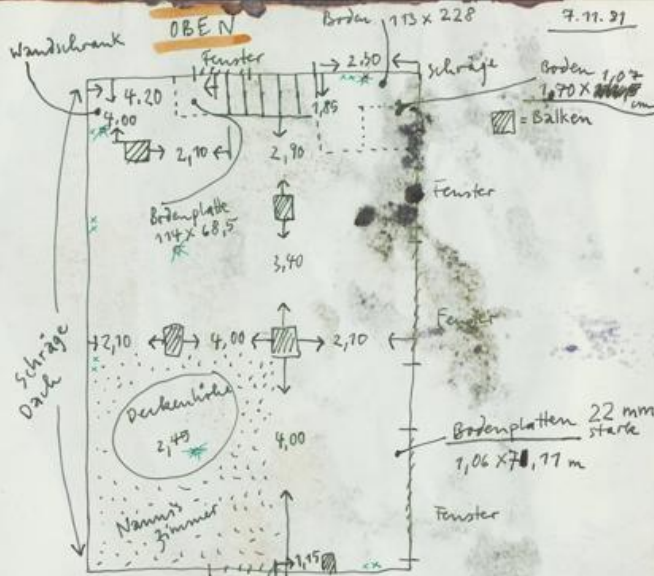


02786,3 / 06296,9
Zählerstand

UNTEN



148



Boden 22 mm · 777 x 106 cm
170 x 107
113 x 228
114 x 68,5
Feensterwand 247,5 x 166 cm 2x (innen & außen)
12 mm 247,5 x 65,5 " 2x " " "

8. XI. 91



1490



Wie es so bei Künstlerfreunden heißt: »Wenn der Betrachter meine Assoziationen nicht versteht, soll er wenigstens einen optischen Anreiz haben.« Na gut: daß Auge toll leben; man müßte jetzt mit einem Blinden reden, der nicht das Blickt hat zu sehen. Ich mag mir auch nicht vorstellen wie viel es bedeutet eine Wiese zu sehen: Grün mit hellem Grün und Weiß und Rot und Blau, je nach der Grün der Wiese zu sehen. Da geht ich weiter ran, in die Wiese rein und erst dann sehe ich, was Weiß, Rot d. Blau ~~in~~ in einer Wiese bedeutet. Und wenn Bilder was zu sagen haben, dann muß das mehr sein als ein optischer Reiz - und ich gehe davon aus, daß Bilder was sagen können. Möglich, daß es der längere Weg ist, den Betrachter dazu zu bringen, daß es in das Bild mündet. Aber es ist der Versuch wert: er ist es mehr zeichnerisch ~~darstellen~~. Will sagen: es geht dann Bilder zu malen die dem Betrachter mehr Sinne abfordern, als ein optischer Reiz.

12.11.81

Gestern der erste Schnee. (vom Himmel)



1493



Ich habe mir zu lange Gedanken darüber gemacht, was gut und was schlecht ist. Das man was macht, ist schon mal gut. Und wenn man das auch noch gut findet, umso besser. Was andere davon halten, liegt eh nicht in meinem Einfluß.

Grippig - verwirren ↑



Fiebermesser. Angebot! 37.2°



Nanni ist von George Monstaki enttäuscht, weil er ein Schinken-Greis ist. Aber mit Ulli vom Carstenrecorder zulegen und gehen.



1494





Ni habe ich zu Beginn unserer Bekanntschaft mit dem Buch
"sehen" von John Berger, auf den Stand meiner visuellen Ein-
bildungskraft gehoben. Ich erhot

"ichots
" erhopt
ich erprang sie.

At da war Hopfen & Malz verloren. Helmut bekommt die
Kachelöfen alle geschenkt, damit er sie dann verkaufen kann
um sie nicht selber bauen zu müssen. (Wenn ich ein reicher
Maler wäre).

Ungefähr genial. N. die Krampfgrübelnde. Krampflaft...
mit der Rieder durch the storm. (Doors) Helmut mit
Grippe Disk-jockey.

idela für Keramik • Pionierproklamation



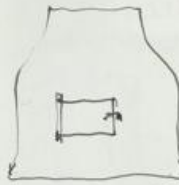
Mister Breitmaulfrisch.
eher ein schmallippiger
Breitmaulfrisch.



Dreieckige Wölfe beim Abendessen. Dazu: 1000 x
"a whiter shade of Pale" instrumental gespielt
im Hottel melden wir unsere Elektronik an.
In Holland macht die russische Opposition Fernseh.

Hommage a Franz Muxelner 1495

12. 11. 81 Wir schnüren Ihre Senken an die
Schuhe.

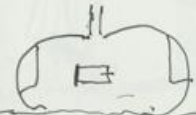


Wir senkeln Ihre Schmie
Berlins Gewächshäuser
sind voller Verdunstungs-
kacheln.

Idipusofen.

Bonn hört sich selber ab.

Der Stift bestimmt den Ausdruck.



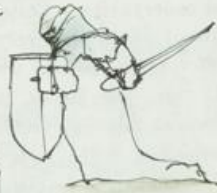
Apfelöfen mit
Schlafkabinen.



ich bin ein
schlechter Seiten-
kartenziehener.



für den offenen Kamin
ungefähr genial.



ich wollte immer
schon sehen, was innen
abläuft.

Typenbemerkung

1496

12
14
21

Krampf - Kämpfer - Krampf



Aufsicht: sitzende mit
Abluftverhinderer.

Wir glauben an den glücklichen Umstand - auch wenn ich manchmal über gewisse Sachen gestöhnt hab.
Konkret - wie wende sachst: was weiß ich.
Schwall & Rauchkonversation. Reisesst du mir den Tabak? Von einigem abgehalten: die Verhindererschule. In einer Menge Zeit vergangen 3 Jahre. Reiseumerei ist was Gutes zu tun. Wir wollen alle Gutes tun. Jede Menge in den Tag hinein. Pfadfinder-tage voll. Die tägliche gute Tat wurde zur Manie.
Im Haus der Verständnis: Trampeln im oberen Stockwerk mit Kinderschreien dazwischen. Aus dem Fernsehen werden hier von oben die als Klingelmänner erwartet. Flutsch, Flutsch. Der lachende Lucky Lack auf Seite 1377. (Unten in der Mitte.) Ich zeichne nicht um Nannis Befriedigung willen einen supermodernen Kachelofen. Mercedes-Fahrer, → die Frauen durchschaut.

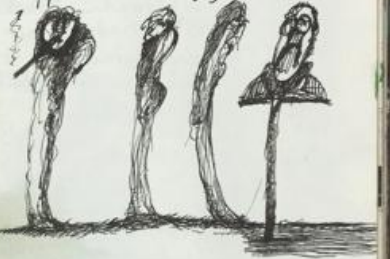
1497

12. XI. 81

KASSETTO - KASSETTEN: WIE UR-
SPRÜNGLICH IM TURM.
Nannis die Madonna der Nordsee - bitte
nicht wackeln.

14. XI. 81

Schlepp durchs Buch gezeichnet.



15. XI. 81

12. 2

Zutt

- lose Blätter für den kreativen Ausgub-
über Kunst.

Auftrag 200
Preis 1,-



- DIN A 2 in der Mitte geknitten,
oben links geheftet.
 - Heft 1: Bangezeichnungen aus
Hülle. Darin Texte einkopieren.
 - Heft 2: Musikwahn
 - Heft 3: Scribble Art
- Format wechselt, passt sich
dem Beitrag an.
- lose Blätter als Kunstbeitrag.
(vielleicht das Wort Kunst
ganz aus dem Spiel lassen)

1498



Madonna

Impressum:
Zutt Productions
%
Wir ordern für alle.

25.
XI.
87
» Schritt in die richtige Richtung a. Ich: » Auf jeden Fall ein Schritt in meine Richtung. Und dann ist es die richtige Richtung, wenn ich davon ausgehe, dass mir meine Richtung wichtig erscheint.«

28. » UNART « - Titel & Ausgaben.

- XI.
87
- Nr. 1 - gemacht
 - Nr. 2 - Musik & Zeichnung
 - Nr. 3 - Scribble Art: Tulp, bekratzte Blätter
 - Nr. 4 - Waldwahn: Plakat, Rückseite Texte & Fotos
 - Nr. 5 - über Mode: mit Stauber
 - Nr. 6 - Verwundungen: Foto von Bäumen, Texte
 - Nr. 7 - ins Meer gerollt: Fotosequenz & Texte
 - Nr. 8 - Mauer: Foto
 - Nr. 9 - über die Liebe: Texte & Zeichnungen
 - Nr. 10 - 4 Holzschnitte (eventuell großer Holzschnitt als Plakat, Rückseite 2 kleiner Schnitte.)
 - Nr. 11 - Gotteslästerungen: Texte, Zeichnungen, Kreuz vom Heiligst.
 - Nr. 12 - Beschränkungen: zeichnen wie gehabt.
 - Nr. 13 - über Fußball: » Es gibt Kunst - Kunst und Fußball - Kunst «
 - Nr. 14 - Bemalte Bierdeckel - (Texte?)

16.
XII.
87



Blattgold: mit Leinöl die zu beklebende Fläche bestreichen. Dann mit trockenem Pinsel das Gold andrücken.

23.12.81

Mit juttas Klammer gezeichnet.



29.
12.
81

Fahra-Oh

30.12.81

» Mariazuehren « von Günter Grass, Bonickmann - Verlag, München. Der B.-Verlag hat ja in dieser Richtung schon allenthalben Käse produziert, angefangen mit Hundetrasser, über Max Ernst und Schröder-Sonnenstein. Hochgepielt, ästhetisierter Mist, Gemälde und Zeichnung in beziehungsüberhangere Fotografien

1500

Kopiert, demnach reißvoll, daß bei längerem Hin-
sehen, ein Brechreiz ausgelöst werden kann. In dieser
geschmackvollen Brechreiz, übertrifft das Brass-Buch
alles bisher Gesehene. Totaler Unwille, rustikal gelant
aufgepöppelt. Was soll man gegen schlechte Zeich-
nungen sagen? Wenn aber schlechte Zeichnungen auch
wohl vertriebt dazugeboten werden, dann können einem
selbst schlechte Zeichnungen noch leid tun. Und das
eben ist das Brass-Buch: Edelkeit für halbgehobene
Ansprüche.

31.12.81

BEMALTE MAUER (HÄUSERFRONT) IN KOBLENZ.

R O L F :

- 1.) Anstatt eine Hauswand auf eine Hauswand zu malen,
gibt es noch einen Rahmen zu machen, der dazu benutzt
werden kann, Wandzeitungen hinein zu kleben: Diese
zeitungen haben Kunst & Umfeld zum Inhalt und werden
in einem bestimmten Rhythmus ausgetauscht (über-
klebt). So wird quasi ein Jahr an einer gleichen Stelle
gearbeitet, die sich dadurch ständig verändert, eventuell
neue Denkanstöße gibt.
- 2.) Nach meiner Ansicht hat es wenig Sinn, ein Gemälde
auf eine Hauswand anzubringen, mit der Hoffnung, daß
der Bürger Zugang zur Kunst findet, wenn er Tag für Tag
die Möglichkeit hat ein Bild (oder mehrere Bilder) in
der Öffentlichkeit zu sehen. Nach dem ersten Betrachten
wird er an solchen Arbeiten ebenso gleichgültig vorbeigeh-
en, wie an allen anderen Bildern, die zwar auf andere
Art Weise gemacht werden, aber nun mal gemacht
sind. Durch ein Projekt "Wandzeitung" besteht die
Möglichkeit, daß der Betrachter immer wieder neue,
verschiedenartige Anregungen erhält. So erscheint mir
die Wahrscheinlichkeit größer, daß eine Kunst gewirkt
wird, sich mit diesen Dingen auseinandersetzen zu setzen.
Kunst sichtbar machen, heißt nicht nur ein Bild
zu malen, sondern eine mögliche Veränderung der
Bilder aufzuzeigen. D. h. umfassend gesehen, dem be-

1501

- trachtet die Vielschichtigkeit der Kunst wahrzunehmen.
3.) Das Bild muß wachsen & sinken, so wie der Kunstzustand im
Betrachter wächst & sinkt.
4.) Kunst als Bestätigung. Das hat nun mal was mit verständ-
lichen Leben zu tun. Also keine elitäre hingeworfenen Bilder,
die ebenso elitär rekrutiert werden.

1. JANUAR 1982



Mit Wolfgang zu
sammeln eine
»Uhr« : MASKEN

22.1.82

9
1
82

So kam dann der kleine Zeichner zu Ehren: nachdem er einige Jahre in einigen Betrieben als Grafiker vor sich hin geblödelte hatte, erkannte man ihn in seinem jetzigen Betribe, der Aufkleber mit der sympathischen Anziehungskraft bestellt, am 4.7.82 zum Abteilungsleiter. Da ist er nun für die anfallenden Blödsinnigkeiten verantwortlich, muß dies & jenes korrigieren und muß jusehen, daß wenigstens ein ordentliches Druckergebnis dabei herauskommt. Jetzt hat er zwar unsern mehr das Gefühl, daß ihm Tag für Tag das Blut für seine Zeichnungen genommen wird, aber er ist ja Ehren gekommen. Und schließlich zählt dies in einer Bescheinigung, die ständig benutzt ist, es zu Ehren zu bringen. Blos mit dem "Etwas" ist der kleine Zeichner nicht ganz einverstanden.

215

Dunkler König



Verpackungen 2746



Barbier

10. Jänner 82

o Nach all meinen Fräusen war sie der Punkt auf dem wir leider nur outstine.



An Tagen ohne Hoffnung müßte man sich tun. Arbeit nichts. Pflügen und in den Tag hinein, sich selbst die Anstrengung des Aufstehens ersparen. Nach ein paar Tagen regelt sich alles von selbst, i.h. man ist wieder fähig auf seinem Weg weiter zu gehen. An Tagen ohne Hoffnung ist doch nicht die Hoffnungslosigkeit gefährlich, sondern der tägliche Ablauf des Lebens, der einen so zugeht vor dieser Hoffnungslosigkeit abtötet. Man geht also die 2. Jemen nach, verdrängt die Hoffnungslosigkeit und damit auch ihre Gründe und Ursachen und kommt somit unmerklich in den Trost der offensichtlich unvollkommenen Welt. Dann bleibt kaum noch Platz für sich selbst.

In der Nacht bin ich wach geworden, hab da gelegen zwischen zwei & schielte und wie es so ist, schienen in solchen Zustand die Visionen überhand zu nehmen. Ich sah mich im Job gefangen, unfähig noch weiterhin auf die Kunst einzugehen, mich mit ihr so zuzustanden zu setzen wie ich es für richtig halte und wie ich es mag. So sah ich mich als jemand, der von Geld abhängig ist, nicht mehr aus dem Kreislauf Job - Kohle - Lebensfähig herauskommen kann. Als ob ~~mein~~ mein Leben antrieben wäre, für die Kunst kein Platz mehr.

Wie hilflos man mitunter treibt: scheinbar unfähig Willen aufzubringen.

11. Jänner 82



im Frack



in der Bierstube





18.
1/82



16.1.82

Wie mir scheint, was für manche Kunst bedeutet, offensichtlich ein
Vervollständigen eines bestimmten Aktes, die Bilder um der Technik willen zu
einem bestimmten Perfektionismus treiben. Mag ja sein, daß diese Bilder
gerade jenseits von einem großen Publikum finden. Aber: fraglich, fraglich,
ob diese Bilder auch vorfinden. Kunst muß ein Suchen nach neuen Wegen
sein, neue Verständigungen, andere Aussagen. "Andere Aussagen": auch
hier ~~ist~~ ~~es~~ ~~ein~~ ~~Aspekt~~ ~~der~~ ~~des~~ ~~Andere~~ ~~Weges~~.

In diesem Zusammenhang will ich merken, daß Bilder innen entstehen,
im Grunde nur mit dem Maler selbst was zu tun haben; die Umsetzung
seiner Gedanken. Da muß alles aus Tageslicht gegoren werden, aus einem
raus, auf die Leinwand. Und solange die Gedanken erkennbar sind,
spielt es keine Rolle, ob ein Bild technisch gut gemalt ist.

1001
Sterben in der Perfektion: keine Überforderungen mehr, bloß glatter
Tagesablauf. Amiel & Leben zugleich; die fertigen Bilder und das
Ringeln mit sich selbst, die eigenen Bilder erklären zu können (wollen).
1001

17.1.82

zum Buch - Gisela von Wysocki »Die Fröste der Freiheit - Aufbruch-
phantasien«: könnte auch heißen »Man kann sehen, was man
sagen will.«

19.1.82

Durchgestrichener Satz: »Es ist, wie es ist.« Als ob damit alles
gesagt wäre; als ob das ein Grund wäre, sich mit den be-
geleiteten abzufinden.

☐ jetzt, um Mitternacht in der Küche. 2 Stunden geschlafen,
morgen früh um 6⁰⁰ wieder aufstehen. Und wie mir
scheint, könnte ich unangesehen auf der
Arbeit überkommt nicht mehr belast.

Kunst: innen fühle ich mich alt und verbrannt,
wie vom Jot ausgezogen, ohne freien Gedanken.
Da hilft es auch kaum noch, daß ich in der
Nacht am Küchentisch sitze, was vor paar Jahren, als ich
noch hier kam, offensichtlich noch gelolpft hat.

Manchmal der Ansatz eines Gedankens, wie
eine Bewegung zur linken Leinwand hin. Dann
wieder Resignation, fehlende Zeit. Und danach:
umso mehr Wissen, daß man wieder nichts ge-
macht hat.

15'06

- Schwerefällig wie ich bin: als ob es nur noch ein Problem gäbe: wie die Zeit zum Malen aufbringen.
- Ohne Kunst: geistig dem Alltag verfallen. Die Beliebignisse - und als ob es ohne die nicht ginge - sind nicht im Job, in der täglichen Routine, zu finden.
- Alles hat seine 2 Seiten: man spricht aber nur für sich selbst. Für sich selbst sprechen könnte heißen, nur die Seite zu sehen, die einen betroffen macht.
- An guten Tagen ist es leicht zu sagen: nur durchhalten, weitermachen, es spielt keine Rolle, ob die Bilder gut oder schlecht sind, wichtig ist nur, dass man die Übergangzeit hat, Bilder zu machen von denen man glaubt, dass sie gut sind. D. h., dass man sich alles abgefordert hat um ein gutes Bild zustande zu bringen.
- An schlechten Tagen resigniert man selbst vor seinen guten Bildern; und durchhalten scheint einem dann als leichter.
- Ständig hinterfragen: könnte auch als mangelnde Selbstsicherheit ausgelegt werden. Es scheint, dass ich mit der Zeit gelernt haben müsste, einen klaren Kopf zu haben.
- Kein Antrieb, kein Anfordern da: werde von nichts befeuert. (In diesem Zusammenhang könnte man ja mal wieder am Objektcharakter mit dem Flügel und der Flügelverankerung rum-dunkeln.)
- Welche bewundernswürdige Pose: Ich wie ein verwundetes Tier in eine Höhle zurückziehen und seine Wunden lecken. Mitunter erscheint es mir eher, dass ich meine Wunden lecken & pflegen, damit sie mir bloß nicht verloren gehen. Wäre ja schön, als geheilt durch die Gegend zu laufen: 40- möglich könnte man noch in Einklang mit der Welt.
- Selbstgedulde Zigaretten: schmecken wie im Sommer auf Juust.
- Ich könnte sagen: ~~schon~~ Treffen mit dem Meister sollte ich mal sein lassen. Ich fühle mich dann in die Welt versetzt, in der ich leben möchte. An anderen Tag ist der Job umso schwerer zu tragen.
- Meiner Untätigkeit zu machen, will ich mitunter mit beed verdienten Begegnen: als ob ich mir damit beweisen täte, dass ich fähig bin zu leben.

1507

- Als "Künstler": ein ganz anderer Mensch. (?)
- Kunst: eine andere Realität, die mit dem täglichen ~~Leben~~ Trotz wenig gemeintem hat. Schon möglich: Flucht in eine andere Welt.
- Ohne Bilder sehe ich mich ohne Innenleben; ohne Herz und ohne Seele.
- Leere Hände. Und wie es nun mal ist, können leere Hände nichts, aber auch gar nichts ~~geben~~ geben. Ohne Blut, Leben, abgestorben; Berührungen ~~schien~~ scheinen mal gewesen zu sein.
- Da gebens welche, die malen im Einklang mit sich und der Welt. Bilder, schreiben, bedichten, machen Filme usw. Andere sind getrieben, ihren Käse im Kopf zu verstreichen, unklar, verworren, springhaft und oft genug ~~verunsichert~~ verunsichert. Die Ersteren haben den zweiten nichts nur voraus, dass sie sicher sind, sondern dass auch ihre Gedanken klarer, verständlicher formuliert sind.





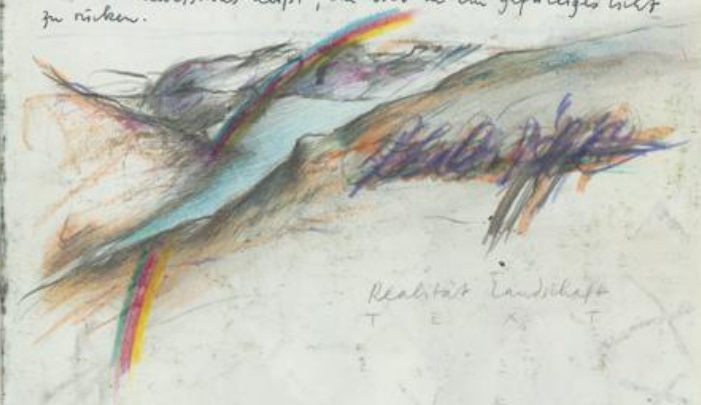
27.7.82

Gondlach, Werner Reick und Achim Thielke: Ihre ^{ersten} Ausflüge
beginnen im Wiesdorfer Bahnhof.



22.7.82 Der künftige Herdträger

• Formalismus hat nichts mit einem schöpferischen Akt zu
tun. Formalismus heißt, ein Bild in ein gefälliges Bild
zu rücken.



Realität Landschaft
T E X T

1512

Kopf, Hals, sich in grünen Schattungen zu
verstecken. 27.7.82



Der Schatz im
Silberschnee

22
1
Pz

26.1.02
Neben den Silberstoffbildern, »Wellenbilder« machen. Wellenwahn.

19.
2.
82

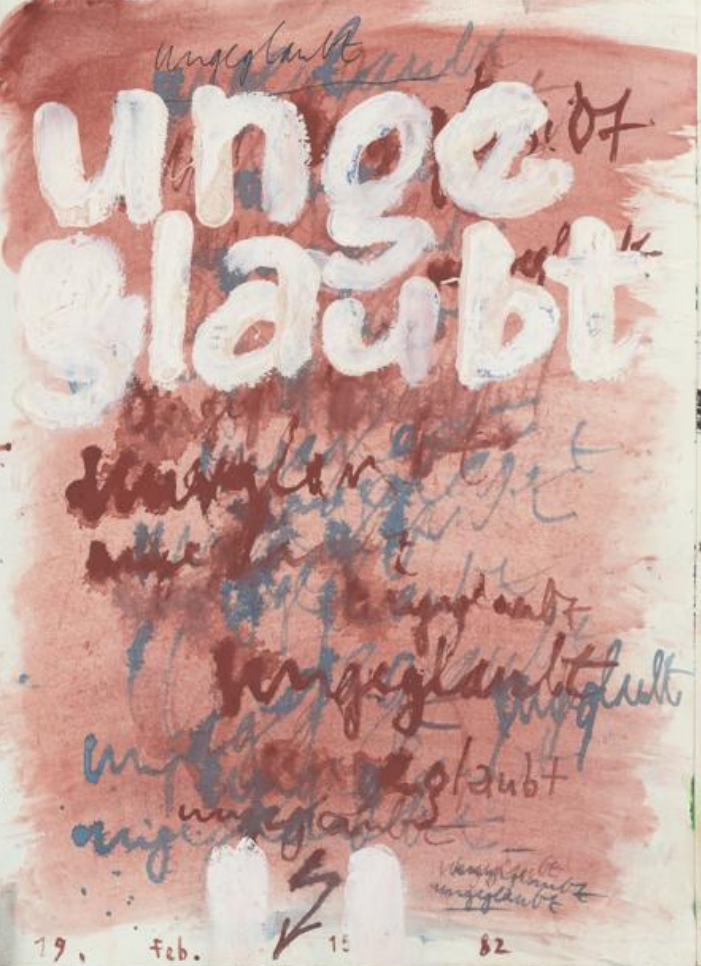
Geht gestern in Hütte. Nachts aufstehen, heizen & dem Wasser-
kahn aufstehen, damit das Wasser nicht einfriert. Bilder, Blumen
und Küchentisch stehen noch in Servantah; Frühmorgens ist
noch nicht zu finden. Tagträume erfahren.



Silberplattentafel:
Karton - Gross, auf dem die Typo-
graphie stets einheitlich angeordnet ist,
schlicht & einfach. Als Illustration
freie Zeichnung (freies Zeichen), einfarbig.
• Trügendruck • Mehrfarbig • Gold/Silber
JAZZ LABEL.



1513



19. Feb. 15 82

23.2.82

Variationen:

- Wer mir einen vormacht, darf nicht damit rechnen, das ich ihm nachmache.
- Wer mir einen vormacht, sollte nicht damit rechnen, das ich ihm nachmache: dann macht er sich selbst was vor.
- Es ist leicht, jemanden etwas vormachen. Vor-machen
- XXX schließt das Maul selbst aus.
- Mitunter ist man nicht dagegen gewappnet, das man XXXX etwas vormacht bekommt. Sich selbst sollte man nie XXXX was vormachen.
- Mit jedem Strich den man macht, verliert man ein Teil seiner romantischen Malvorstellungen. (Hoffenstich!)
- »Wo ist das Blut in ihrer Malerei?« fragte der Kunstkritiker. Vogt schlug ihm ins Gesicht und die Nase des Kritikers begann zu bluten. »Da ist es,« sagte Vogt, »es langt noch für die nächsten paar Bilder.«
- Heimat ist eine ~~leere~~ leere Leinwand: aufbauen lohnt sich.
- Natürlich kommt mir hin & wieder der Verdacht - wenn ich die Skizzenbücher durchblättere, das ich ein Ickträger bin: Da- zu mag ich nichts sagen.
- Als Zeichenübung: Holzklötzchen von dunklen Abfällen zeichnen.

4.3.82



Handvoll

1515

Einrichterspiel

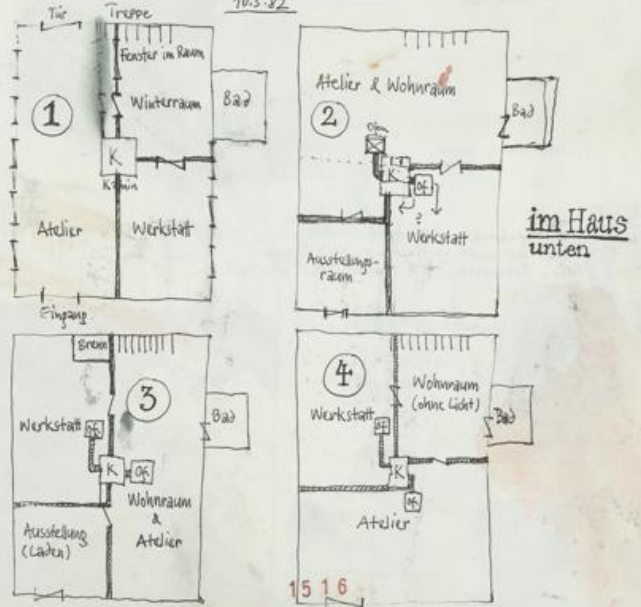
2	4	3
3	4	3
4	3	5
2	4	6
5	4	4
16	19	21

6.3.82

Robin Kenyatta: Girl from Martinique -
hinhören ist auch nicht mehr dazwischen.



10.3.82



1516

14.3.82

Um leer zu werden, müsste man den Mut haben, all seine Zeichnungen zu verbrennen.



Fahrt nach Jüst.



15.
3.
82

16.3.82

Neue Sops Maschine: "Land of Cockayne":
Da habt ihr mir nicht gut gedient, trotz Jack
Bruce / Allen Kaldsworth / Dick Morrissey und John Taylor.



Schräge Leder



15.17



17.3.82

MEAN WOMAN

32.
3.
82



16.
3.
82



21.3.82 BILDER: "bedächtnisstiftungen" Gemälde, in die Worte geschrieben werden, die mir während des Malens in den Kopf kommen.



Wie immer Unzufriedenheit wenn ich in einer Phase bin, in der ich glaube, nicht malen / zeichnen zu können:



24.3.82

Großformatige Holzplatten besorgen, grundieren und auf eine Art d Weise bemalen, wie ich bei den Skizzenbüchern vorgehe.
G E D Ä C H T N I S S T Ü T Z E N

26.3.82



28.3.82

29.3.82



Vom Trittsal - blasen

1519



gefundene Figur. 29.3.82

1520

5.4.82

5.4.82. es ist ja schon lange nicht mehr so, daß man in der Nacht aufwacht, mit Gedanken und Lust am zeichnen. Da hat sich ein Element breit gemacht, daß einen nicht mehr so recht schlafen läßt. Ist auch mir mehr frisches im Kopf.



4.12. Dieser blonde grinsende Dame habe ich Hoffentlich nicht wieder zu sehen. Wohl nicht mal 'im dummen Spiel.

Wichtig, daß man aus der Reihe kommt, wenn die Schmeichelei unentgeltlich bleiben. Mit der Zeit hat man gelernt, einigemmaßen damit umzugehen. Und doch kommt man immer wieder an einen Punkt, wo man glaubt, daß es nicht mehr weiter geht. Dann stellt man

da wie ich z. B., hat mir mehr in den Kniechen und muß ja sehen, wie man sich durchbringt.

Wie lächerlich die früheren Gedanken an Materie erschienen: naive & verspielt. Und doch hat es schon immer mehr gebracht, sich diese Lächerlichkeit anzusehen.

6. 1822
14.
82

zum ersten Mal am Tisch vor dem Fenster: jetzt, wo der Frühling gekommen ist, hält man es mit an anderen Plätzen wie am Fenster.



152

der Herr Affen-Gangster.



Herr Wegmüßig in der Dk.

Wie immer: Wenn ich malen konnte, würde ich gehen.

- x Kottspiel: Der furchtbare Eisame, wurde ein einsamer Furchttrav.
- x ~~...~~ Tjops Welt macht mich, je mehr ich mich damit beschäftige, immer betroffener. als ob sie die Weltituation widerspiegeln täte. Wohin man guckt Waffen politische Auseinandersetzungen, Englands Flotte macht gegen Argentinien mobil und ist auf dem Weg nach dort; KKW's, Hubschrafer von einem fegeyten Atomkrieg; Turkanhap und Holz auf's Deutsche. Und da soll man hingehen und seine tödlichen Zeichnungen machen, für die sie von der Welt. Ich mit Problemen umschlagen, ob man diese oder jene Farbe nimmt, Spannung im Bild, aller möglicher Käse wird überlegt, damit ein Bild zustande kommt. Technische Auseinandersetzungen, anstatt geistige. Da meint man, daß es im privaten Umfeld liegt, wenn wir mehr zustande kommen; doch fast scheint mir, daß ich keine Hoffnung auf die nächste Zeit habe, daß man von der Welt-eigenschaft bei solchen Gedanken.)
- x Die Skizzenbücher sollten wieder für jeden geschlossen bleiben.
 - a) Wenn man dem Betrachter vorwerfen kann, er sei ein Voyeur, kann man mit Eitelkeit vorwerfen.
 - b) Es geht keinen mehr was an.
 - c) Dann wäre ich nicht mehr darauf angewiesen die kleinen Heftchen vollgeschrieben, käme eher mit den Skizzenbüchern voran, was bedeuten würde, daß ich Ergebnisse sehen kann, was zur Folge hat, daß ich diese Ergebnisse austanzen könnte.
- x In 2 Monaten werde ich wieder alleine hier sitzen und das ebenso bedauern wie du jetzt, wo ich nicht alleine hier sitze. Dann man sich selbst nicht hat, hat man nichts; keinen Platz da man aushalten könnte.

1522

30.4.82
Wenn Kattelbach kommt



15.82

Nach der Ausstellung Peter & Gerda Netterheim zum Prof. Lotbeck damit ich mal live erlebe, wie's so unter Künstlern, akademischem Dummheitis und Kunstintellektuellen ist wenn gefeiert wird. Nix was: alleine Sprüche über Kunst und die auf so tollen Holzplastiken. Da wird sich an schmierige Köpfligkeit überboten. Kunst ist offensichtlich eh Nehmensache, wir wird in Frage gestellt, bloß gelotbludelt auf Tempel kommt raus und die Künstler sind glücklich. Na gut: ich verfte 3 Stunden nichts zu sagen. Lett dumm rum-gesepa und wir den Fickus angeguckt, hatte weder Lust zu schwätzen noch Lust zu trinken. Hätte sich so-möglich auch beleert und angeschaut. Manchmal dachte ich: da werden musikalische Spielobjekte gezeigt, jeder nicht mal. Da sollte man Kropp mal rauslassen: die fäte denen in einer kurzen Zeit paar Sacku hinganten von denen man wenigstens sagen kann, das Kreativität und kein dummer Sckmus dahinter steckt. Aber Kropp war ja auch nicht auf der Akademie und schon gar nicht so unangreifbar wie diese wahren Profi-Künstler. Und das ist ja nun mal so: wie können auch fade,

1524

Der Herr Abbildungslehre deutet über einen verhorbsten Ausdruck nach.

29.30
15
2



Langweilige Kieselsteine,
interessante Kunst machen.

In Wahrheit hat's keine
Finn, sich über den gestrigen
Mitt anzuwaschen. Aber da
ich selber nicht imstande
bin, eine gewisse zeitliche
Angelegenheit zu erledigen will ich
mich wenigstens verbal aus-
sprechen.

Kunst ist aber was Be-
deutendes: muss jeden-
falls etwas Bedeutendes
sein. Kunst wäre man wohl
nicht so bemüht, durch-
schnittlich mit bedeutenden
Worten zu erläutern.

Auch ein Grund, noch
tiefer in den Wald zu gehen,
noch zurückgezogener zu
leben: da ist man doch
fernst von Kunst & Kultur,
die man eh in Frage stellen kann.
Mit der Hoffnung, auf Ruhe, sich selbst zu finden, von allen
möglichen Kunstströmungen, die fabelhaft wie die Mode verflucht. Und
je mehr ich diese Fragwürdigkeit erkenne desto ruhiger werde ich in
mir drinnen auch wenn ich ungeduldig bin und weiß, daß ich noch
ein paar Jahre brauchen. Es bleibt mir nur anderes übrig, als
weiterzumachen, egal was dieser und jener davon hält. (Seit
neuestem glaube ich wieder an Wahrheit.)

England hat die Talkland-Inseln bombardiert. Die hilflos man
vor dem TV sieht, die ganze Schiffe nur noch bestaunen kann,
sprachlos.



Zum Abschied ein kleine -
Witze : 4/11/82

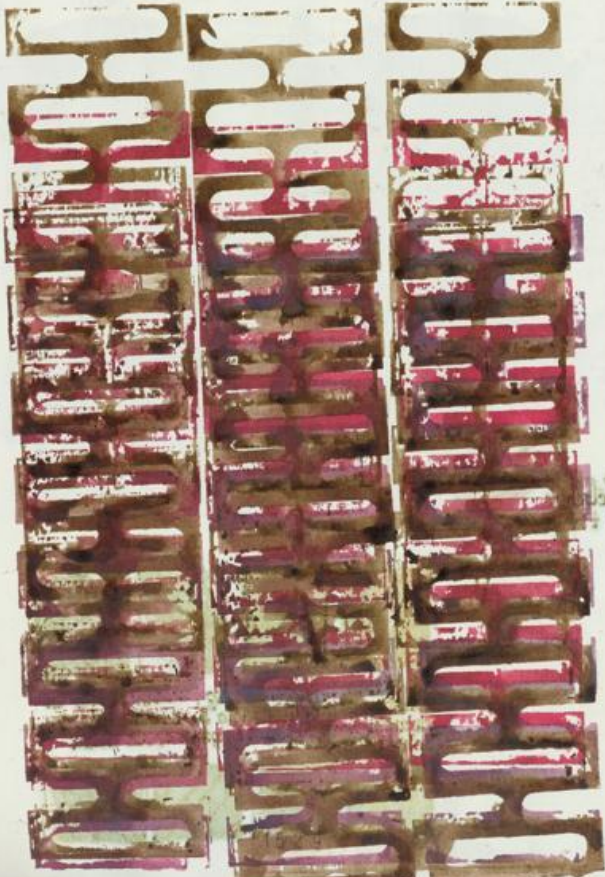
Ohne Resignation muß man
begreifen lernen, daß man
nicht verändern kann so
gerne man das auch täte.
Einfach seinen Kisse weiter-
machen und hoffen, daß
es vielleicht doch zu etwas
Nutzem ist.

H.H.: »Irgendwann fallen
dir die Bomben auf den
Kopf und du hast wieder
wir begriffen.«
Stimmt. Doch welcher Unter-
schied macht es, ob ich
das begreife oder nicht.

Nach 4 gelobten Peter Weid
wiedersehen: die Zeit konnte
wir erhalten und ganz tief
drinnen ist eine Freund-
schaft, die Erfahrung nicht
ankommen kann. Das ist ein
befehl, als ob man unan-
greifbar wäre.

Was mich betrifft: es eignet sich wenig: keine gute Zeit
für Geschichtstagen.

Am Mittwoch werden die Maschinen aus der Werkstatt geholt,
bloß die alte Hobelmaschine steht noch da. Jetzt können
wir anfangen, Atelier & Töpferei anzubauen und dann wird wieder
Neues entstehen, auch wenn ich diesbezüglich keine guten Hoff-
nungen habe. Doch ich werde auf alle bedanken zurück-
greifen und zu zeichnen beginnen. Und wie immer, wird sich
aus dem feuchten Keram-Neues einstellen. Bloß tiefen Angst,
nicht mehr offen genug zu sein.



1530



Belende Italienische

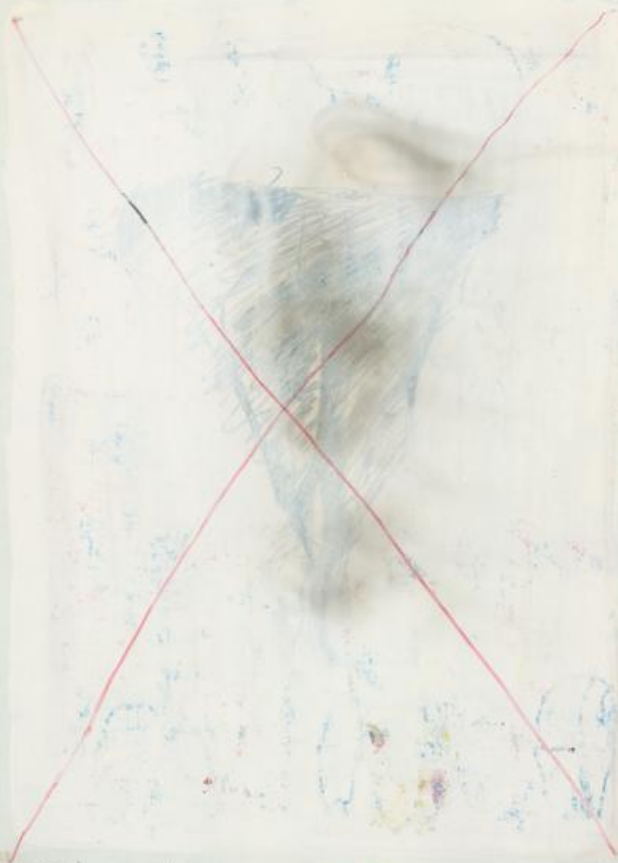
$$\begin{array}{r} 29 \\ 5 \\ \hline 52 \end{array}$$

die darum bittet
daß der hl. Geist
nicht an ihr vor-
über geht.

1530



Zeichensprache I 1531 29.5.82



Zeichensprache II 1532 29.5.82

31. vor der Abfahrt.
5.
82

Knicker. Mahnfinger.



»Ich wünschte«, sagte Vost, »ich hätte die Kraft, Maler zu sein. Ich bleibe wohl 'weiterhin Schauspieler.«



1533

Bild auf Holz: »Das Blut meiner Tränen ist ein fallender Regen.«

7.
6.
82
7 82 4

Abhalte der Zeichnung eine Holzleiste anbringen, in der Regenwasser gesammelt wird: von links nach rechts: gelb - orange - rot - violett - blau - indigo - grün. Die Klänge werden gestört und tauchen leuchtend über die Zeichnung.



• Wenn ich paar Zeichnungen von mir sehe, die mir gut gefallen - und das sind nun mal die verschmierten - dann ist es nicht verwunderlich, daß ich hier in der sauberen Wohnung mir Gemächtes machen kann. Aber bald habe ich das Atelier fertig.

② Deutsches Parteienschild - Initialen der Parteien zu einem Symbol zusammengefaßt. Da mit der Zeichnung mit dem Wort »Demokratie«, die später abgerieben werden, sodass die Typografie wieder sichtbar wird. Ausfahrt nach Frankfurt. (19.6.82) 34



• Es ist nichts damit gewonnen, wenn man seine Gedanken versteckt: anscheinend muß man da durch.

17.6.82

Bilder: AQUARELL - INFORMEL

Etten in Junit angekommen, übermüdet; in den letzten 3 Tagen nur 9 Std. geschlafen. Müdmannszeichnung.



18.6.82

ⓐ Malen wie man ist: auch wenn niemand fragt, wer man ist.

ⓐ Bild mit informellen Zeichnungen, in dem von Zeichnung zu Zeichnung bestimmte Symbole auftauchen, wiederholt werden. Als Ganzes gesehen sind die Symbole zu erschließen, werden durch die Wiederholung erkennbar gemacht.

ⓑ Informelle Zeitung "Watzung" 15.3.0 3 Farben übereinandergedruckt, von der gleichen Platte (?). b) " von verschiedenen gezeichneten Platten.



15.3.0

17.6.82

18.6.82

• Brunt ist gesund. Wer schläft zeichnet nicht.
• Nix wie Nixen.



rot der Tapete

27.6



29
6
82

20.6.82



1530



davor /
dahinter
20.
6.
42

21.6.82
im Laden



1539

Argentinien,
jenseits der Anden
Hinter der Anden
Hinter der Anden
Hinter der Anden
Hinter der Anden
Hinter der Anden
Hinter der Anden
Hinter der Anden



21.
6.
82



22.6.82 Mist
20^{er} 6



Litro



23.6.82 Mist
10^{er} 6



Dinkeltr: Wulhulder



1540

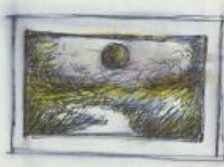
23. zu Seite 1537: (Zeichensprache I); man könnte die Hand
 und den Grashalm mit Tusche und spitzer Feder überzeichnen,
 die Hand plastischer werden lassen. Dann wäre es wohl auch
 ein gelungenes Blatt. Man könnte. (Das gleiche gilt für
 die Romanen auf S. 1537.)

24.
 6.
 82



3 Kellner betrachten einen
 westlichen Gast.

25. Kleines Buch mit
 6. übermalten japani-
 82. Postkarten



27.6.82



154-1

27.
 6.
 82



Nanni, in ihrem neuen
 buntem Kleid. 17.8.82



154.2

28.
 6.
 82

30. VI. 82

Da hat viel doch jemand erdreistet, die Basaltblöcke die Benys vor der documenta aufgeschichtet hat, mit roter Farbe zu besprühen. Anweiss. Holy-jupp hat die Farbe auf Kosten des Sprayers auf fernem Passen.

In der Zeit u. stellt Benys wäre humorlos: Eitel ist er auch wohl. Er wird auf der einen Seite von der Kreativität der Stadt-Sprayer geredet, jeder Mensch ist ein Künstler usw. und wenn jemand die umliegenden Basaltblöcke besprüht, dann hat er eine Skulptur versaut. Na claro: alles was Benys in seine magisch-mythologischen Finger nimmt, darf nicht besudelt werden, weil Kunst eben nicht besudelt werden darf. Ehrfurcht Leute, hier heißt es: Respekt, Respekt; die Kunstscheiter werden gratis ausgestellt.

Vielleicht hätte Benys sich auch Steine können und vielleicht hätte es die Leute animiert den Basalt eigenfaktoren bis zum gebt-wilt-mehr. Da wäre der Steinhall zur lebenden Plastile geworden; jeden Tag ein Foto vom gleichen Standpunkt aus. Mit der Zeit wird ja hin d. wieder ein Basaltblock weggeschafft; Veränderung von Form d. Farbe. Wäre doch auch was.

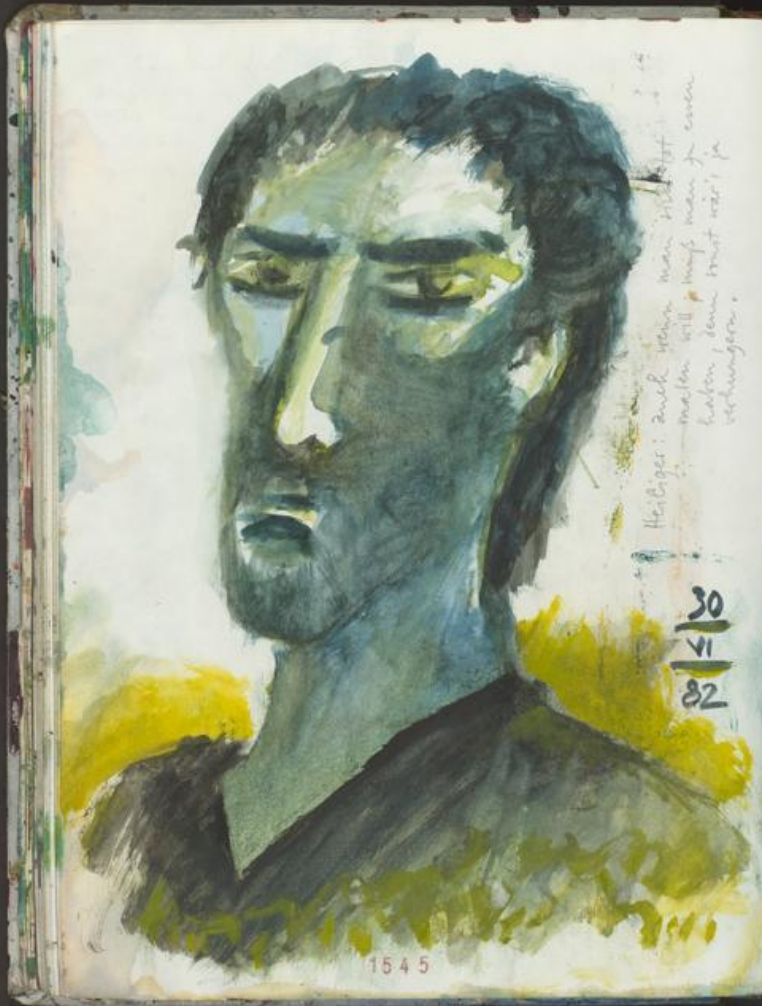
Aber Benys fühlt sich auf dem Hut getreten. Ist ja auch ärgerlich. Vielleicht weniger wegen des Huttes, sondern weil einer im Bein so hoch vom Boden kriegt.



Projekt: im Hutten
15
30. VI. 82



im Hutten 30. VI. 82



Heißer: auch wenn man nicht
malen will, muß man ja einen
haben, dem man mit mir in
Verbindung.

30
VI
82

1545



Volks-
offizier, oder
einer der was
zu befehlen hat
7
VI
82

1548



Mantel: Kugeln...

2 VII.
82

2.7.82

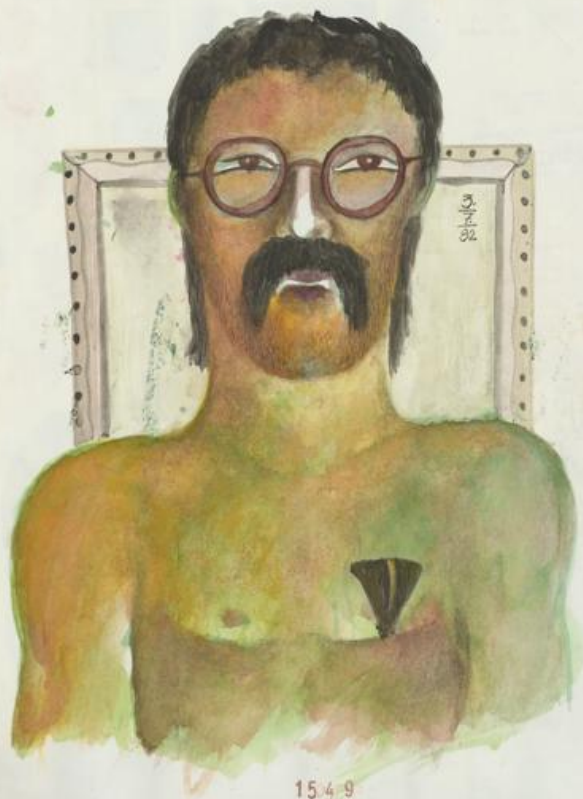


Vorgenommen, jeden Tag ein Portrait besser: einen Kopf zu zeichnen. Schmierereien ins Bild, damit ich wieder ein Gefühl für Form & Farbe kriegt.



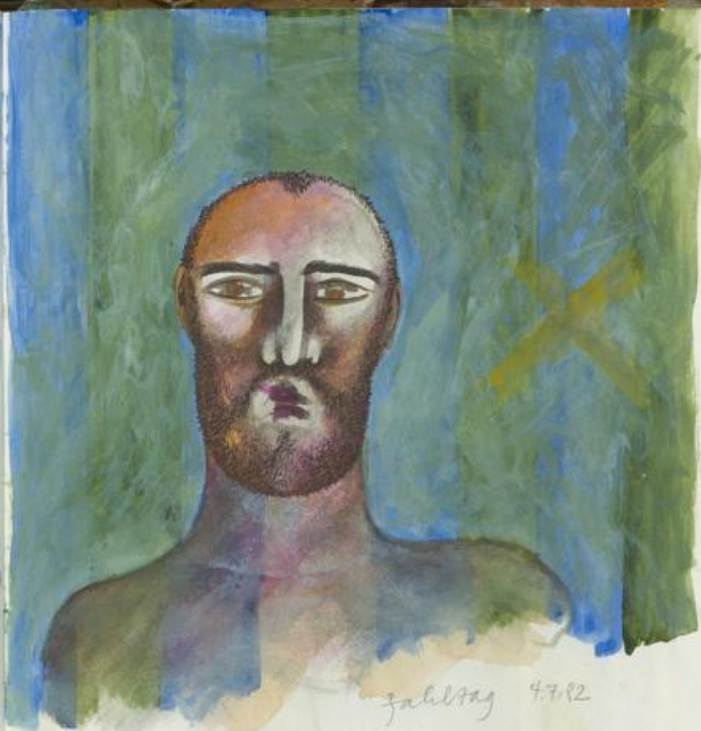
1543 L.

Landschaft mit Kamine
1548



1549

Als schwaches Kind vor wohl raffinierter Leinwand.
 8/82: dünnere Leinwand



Zahltag 4.7.82

Vom symbolischen Faubornen. Anfließen der Säge in der
 Werkstatt. Charlotte hat eben ihr Fahrrad aufgepumpt, wollte
 aber nicht fahren. Kann schon sein. N & N wünschen am Stricke-
 zung. Die Meisterin sieht ein bisschen mager aus. Gute Oma:
 will nicht, daß der Kinder wegen ein Faun in die Blumen
 gebaut wird. Lifer's Stricken unterhält man sich darunter
 & drüber: strickt von oben nach unten und nimmt zu.
 20 dicke Maschen, richtig feste: 2 kg der Pullover. Hita strickt

1550

praktisch hierbei. Um Nina zu malen, benötigt man einen dünnen Pinsel. Turb in Pulloverfarben. Einen Maschendraht könnte man mit einem Tacker festmachen. Der Wind hat sich schon gelegt. Ein Spatz estrank im Wassereimer. Der erste Zaunpfahl sitzt. Nina begeistert mit fehlerhaften Stricken. ~~Arche Noah~~: mach mir die Einfahrt. Kannst du mal gucken, was ich da gemacht hat? ich glaube, ich habe 2 fallen lassen auf der Nadel. - Ne, da heute 2 gestrickt. Strickerieplauder. Dem Meister macht das zaunbauen richtig glücklich. Und wegen der geringen Höhe: der ist ja nur symbolisch & moralisch, der faun. Eine Wasserwaage ist ein Ding mit so'nem Glas in der Mitte wo'ne Luftblase drin ist. Wasserwaagen sind an der Nordsee mit Salzwasser gefüllt. Ist die Farbe ne? - macht's Aquellen Spaß.

5.VII.82

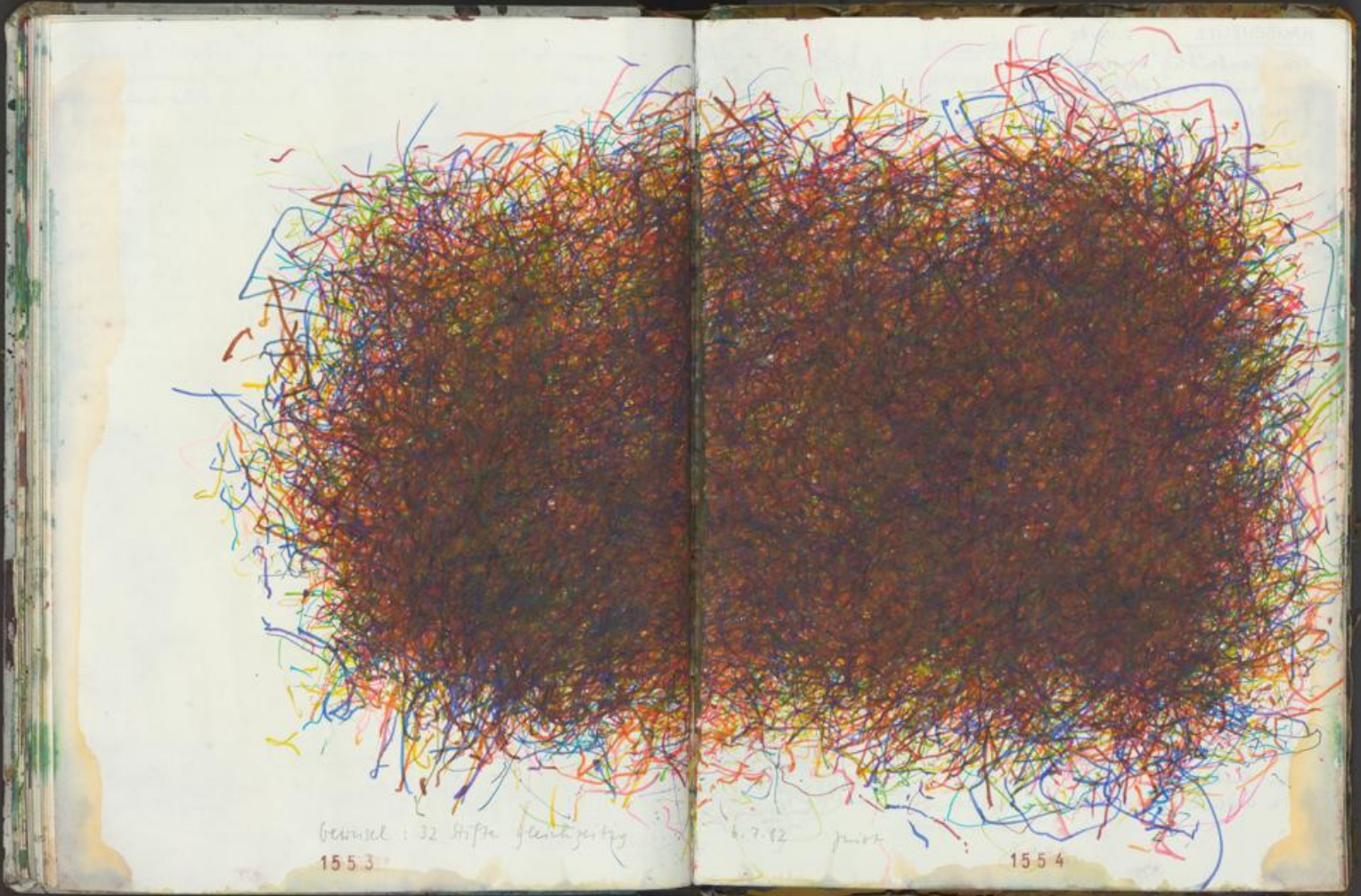


1551



1
VII
82

1552



Vom Haubenblitz umjenseit
 vom nicht vom Donner gerührt /
 böswilliges Braugesitz
 mit bras zürken den jehen /
 Dohnen nach links
 & rechts
 Leerräume treffend /
 fark /
 jetzt aber ab die Post
 wenn schon auf Widerstand gestossen /
 Langfüßiges Kleiderstücken
 zum böswilligen Denken
 ertragungsreiche Wartebaalage
 in einer Minute kompensiert /
 Ana, nicht so groß /
 Verständlich /
 großschlüssiges Handgemenge
 am Nylon überall
 Raffgier am Nylon unterhalb /
 Der erste Muckser aus verhaltenen Mund
 ein geflüstertes Wort /
 Fummelmassage
 um Muckser zu erzeugen /
 Bald schon Finale /
 fertigtwilliges Augenschließen
 signalisiert kommenden Schweißansturm /
 Fleischgebirge am Oberbein:
 zweifelhafte /
 dehnen & Straffen der Beinmuskulatur /
 zugleich brastieren
 flüßcher Knopfgeöffne
 im Ruhe /
 Na endlich .



Nervengerante Töpferinnen
 zu duranden Scheiten
 Tongefäße:
 mannlich /
 Hängelarken ungeniert
 & Fragen stellend
 Ferngestellte Tönerne bewundernd:
 optisch /
 Klapp! Und hoch das Brett
 federnden Ganges
 ungetränkte berätschafte
 auf wiegenden Kehlen balancierend
 immer wieder neu bestaunt:
 wortreich /
 Täuschliches begängel
 in technokratische Räume
 Wärmewellen
 unspielen umgestraffte Muskelmas:
 hier essen /
 Sorgsameres Brettenbräumen
 handgeübt
 den Fineschluss gefilert /
 Spielerische Griffe
 zur Digitaluhr:
 Nachtschaltung / ^{Wicken}
 übereinstimmendes ~~Wickens~~ ~~Wickens~~ ~~Wickens~~ ~~Wickens~~ ~~Wickens~~
 wortloses Warten
 mit Blick auf den Laden /
 Verkaufstüchtig
 den Aushängeschild
 den Aushängeschild bestätigt:
 eingeparkte Tourare .

JUNGBRUNN

Empfindsam
 die junge Frau:
~~erst kurz~~ des Dichters Zeit ^{gelebt} ~~gemein~~!
 Vielmündig müßte man sein
 sorglos
 Mund um Mund verteilen!
 Hier & da umzingelt sein:
 grilliges Besäusel
 handgewerkte Festlichkeiten
 Mondschein noch erwünscht in jungen Jahren!
 Pauschhaftes Bestimmen
 nicht nur an Sonn- & Feiertagen:
 vollenunspieltes Dahingeliege!
 Der Morgen dreht
 doch nichts geschlehen:
 endlose Wiederholungen
 Balsam auf der jungen!
 Rastlose Wirken
 um Abgewandtheit zu bannen:
 letzte Bekanntheit
 geführte Tränen!
 Hochrollende bebarden
~~zurückziehen~~ ~~benäht~~
 fastfingrige Verständigung!
 Wie gesagt:
 empfindsam die junge Frau.

6.VII.82

1557



PATHOS

Verständnis heischend
 die Kiesel zu früh gebrochen!
 Nadliges belächelt
 auf nicht eingestande Empfindsamkeit!
 Heimliche Jähresröte!
 Noch ungestüm
 den Rubin erschwand!
 Eigenseeliges Kinabtanzen
 nach neuen Klängen suchend
 gebranntmarktes Abtragen
 der Worte!
 hergetobenes beschnitten!
 langsame Atmungen!
 überschlagende Hastigkeit
 des unwortenen Bedankens:
 hier gilt es zu bannen!
 Aufatmung!
 Niedergeschriebene Buchstaben
 geformt
 zu neuen Kombinationen!
 zerbilder und Abglaubten
 Blutgetadel, fährnighexig
 im engdrückenden Raum!
 Sperrige Türen erschließt:
 hier, Welt, im kleinen Kreis!
 inflexible Beharrlichkeit
 Flußstrom der Worte
 sinnesgetäuscht!
 Das Kiesel ward zu früh gebrochen.

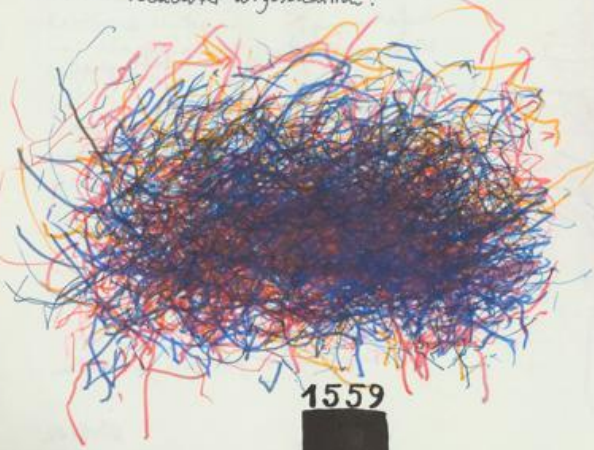
1558

6.VII.82

Ruhe bewahren
Augenfähig /
schrake Lust:
mit niemand über nichts mehr reden.

SCHWESTERNGELÄCHTER UNTER DEM FENSTER.

Hipp d hupp, beklüger in hellsten Tönen
als obs nur freundliche Tage gäbe /
Sandsteinsehendes Treppaufwärts beken:
wiffst du noch wie dies d das?
Hi, hi, hi, als obs erst gestern noch gesehen /
Zopfgekämmte nach Kleiderprobe
Strickerigeplander
vielsagende Blicke, den Dualtliche demonstrierend /
Ausrätsblickend
■ sind noch die lustig bunten Rocksäume zu sehen /
wann die Ecker tiegend
wird ihr belächler abgehewitten.

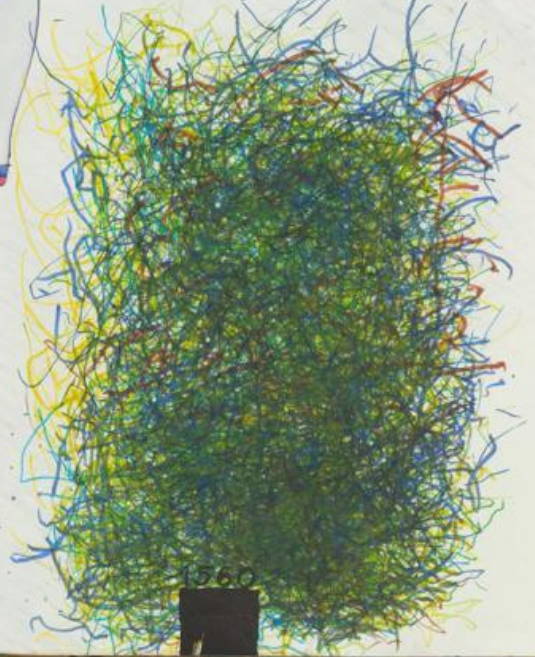


1559

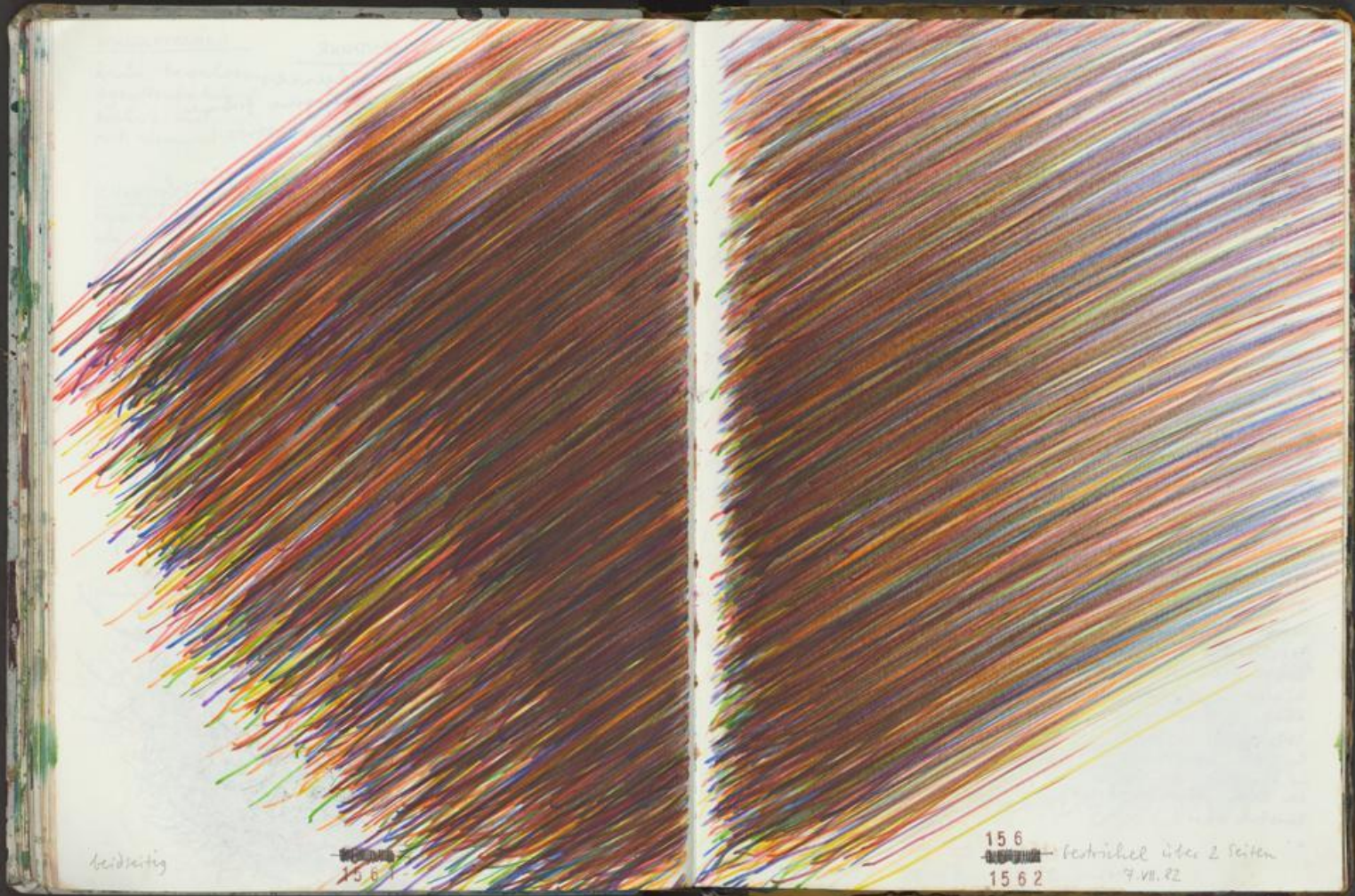
Sollgefühle färtlichkeiten
nach langjä hriger Besinnung /
jetzt heißt es Flagge zeigen:
andere Farben am Banner.



Zurückgewelst
in zugezogene Jimmer
Hexen um Hexen.
Hexengeschwader
auf Langstiligen besen /
Ohne Entinnen
bekreihke eharend
die Strafe für vieles /
Am Morgen allein:
die Uhr war abgelaufen.



1560



beidseitig

~~1561~~
1561

156

~~1562~~
1562

bestrichel über 2 Seiten
7. VIII. 82

7.VII.82

Trotz Portoerhöhung
Vertrauen in die Post getragen:
der Absender
bleibt ungeschrieben.



In Ninas Buch geschrieben und zufällig eine Seite über-
schlagen. Eintrag: WEISSER VERSEHEN.

Zigarettenasche unglücklich auf weißem Papier
Von bogh'isches Sonnenstücken auf hochägyptischem Kopf
Losgelöst die feilen Längen werden lassen
Farbtöpfe wackeln im Schatten
Schwache aus Pathosia - kurzlebig und nicht für nächste
Tage bestimmt
Schreibstrebende Gemütslichkeit herrschaftlicher Sonnen-
bestrahlung freiwillig angesetzt
Unwirkliches Vogelgezwitscher in der Mittagspause.

GEDICHTE AUS PATHOSIA

FÜR FREDI ALBERTI

Brunnenkind
der Mutter liebster Musikant
zieh deinen Kreisel auf
Spiel an
die Saiten wohlgestimmt /
lass Hexen fliegen
Atlantis oberhalb der Felsen:
Brunnenkindland /
Tags darauf Schiff verankert
im wiederholten stürmischen Melodien
Kling Klang auf dem Meeresboden /
Atlasten der Overtöne
hell-lieblicher Fluten
in dunklen Räumen
den Regen - Regen bewachend /
knietoch ahoi!

1573
1563

GELBER RAGA



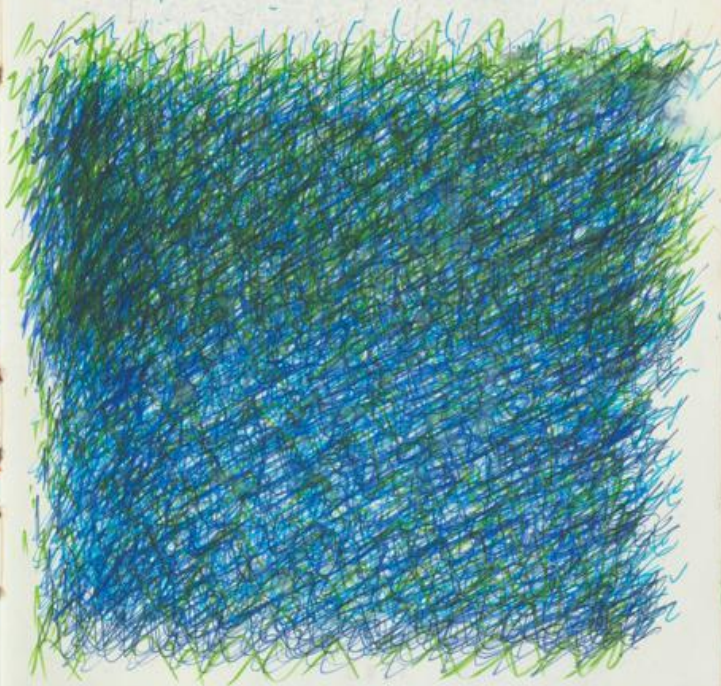
NANNI

Inhaltenspendendes Überbringen
Näheheinkund /
Küsse auf's zitterige Kinn:
so sind wir.

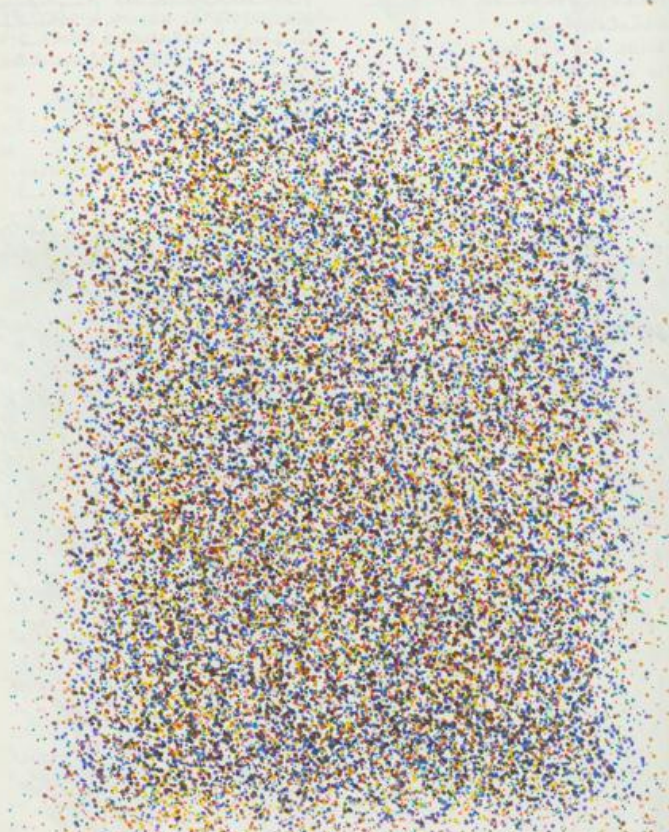
WELLENLIED

SURFBOARD

blaseneinheimischer Jungmann
dünnfartig die Unversicht überreichend
des Ständes Wohlgefallen betruend.
Es: was werden sich die Fluten teilen
gleißendes Sonnenlicht
trübt sich auf schneller Fahrt.
bleibender Wehenritt
wie auf weißen Flügeln.



7.VII.82 1574
1564 jetzt



1568
1575

Pinselferant wie man nun mal ist, handhelt man auch die Filzstifte. Da wird mit 32 zugleich gekringelt und gerastelt, gestreift und links & rechts beiseite. Un- irritiert Seite um Seite füllend. At, raus auf die Terrasse, dem Sonnenbrand mit nacktem Oberkörper ausgesetzt, geblendet von der Wärme des Papiers ins Buch gefügt: Tuschel kommt raus, auch da wirst gemalt. Unvermeid- liche Zwickel auf gegenüberliegender Veranda, selbst- sühner Malgebärden nichts desto trotz. Am Abend des Kind, vom bescheidenen Barock früh an beeinflusst, kinnerte auf den Terrassentischen, Seite um Seite füllenden Filzstiftakrobat, der inzwischen übergegangen ist, beidhändig zu ~~zeichnen~~ zeichnen: "Mama guck mal, is Blödsinn is wider am male."



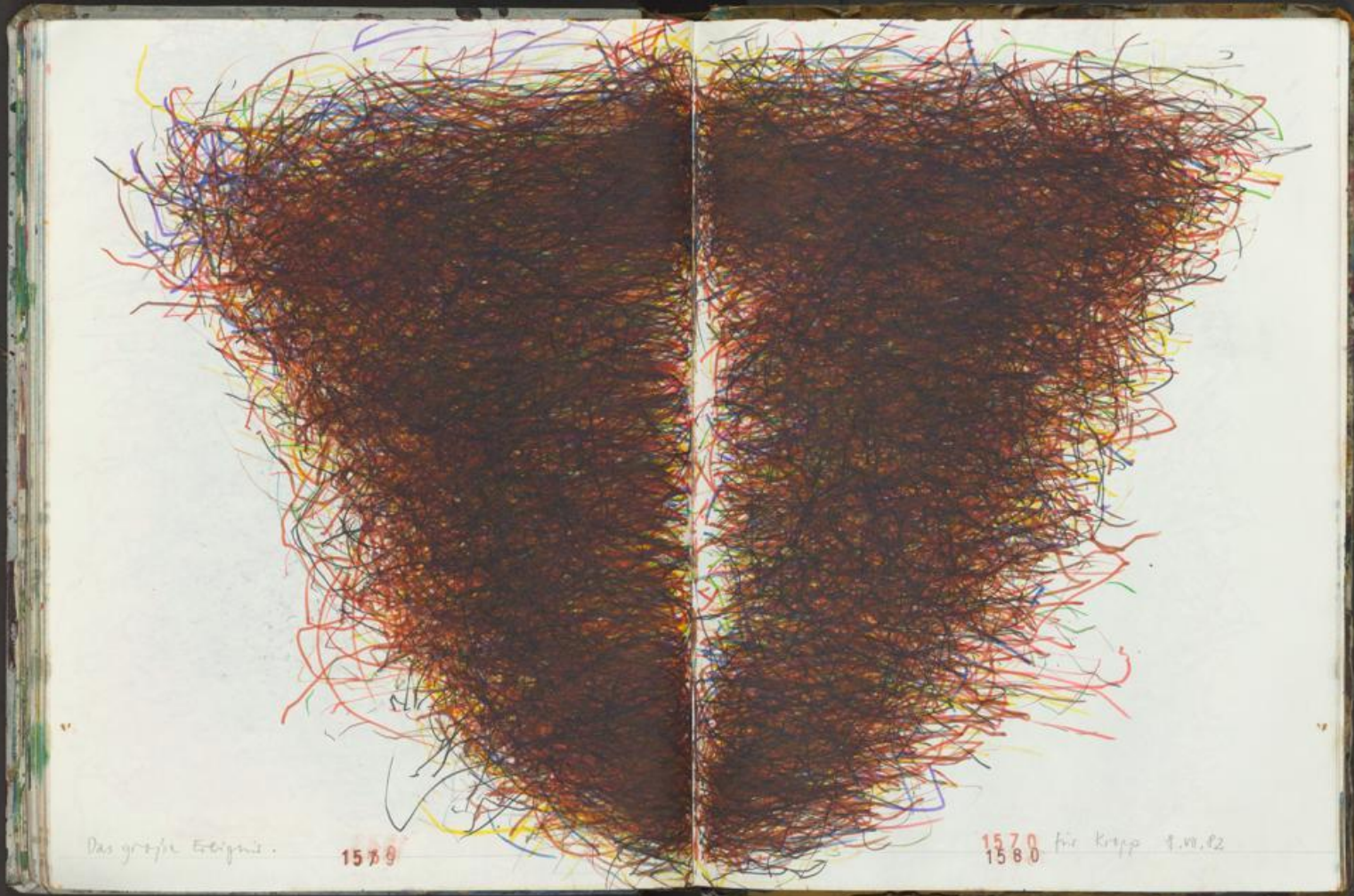
Doppelagent Nr. 1566/76

1576



links & rechts gleichzeitig 1577

hell & dunkel über 2 Seiten 1598 1712 fünf

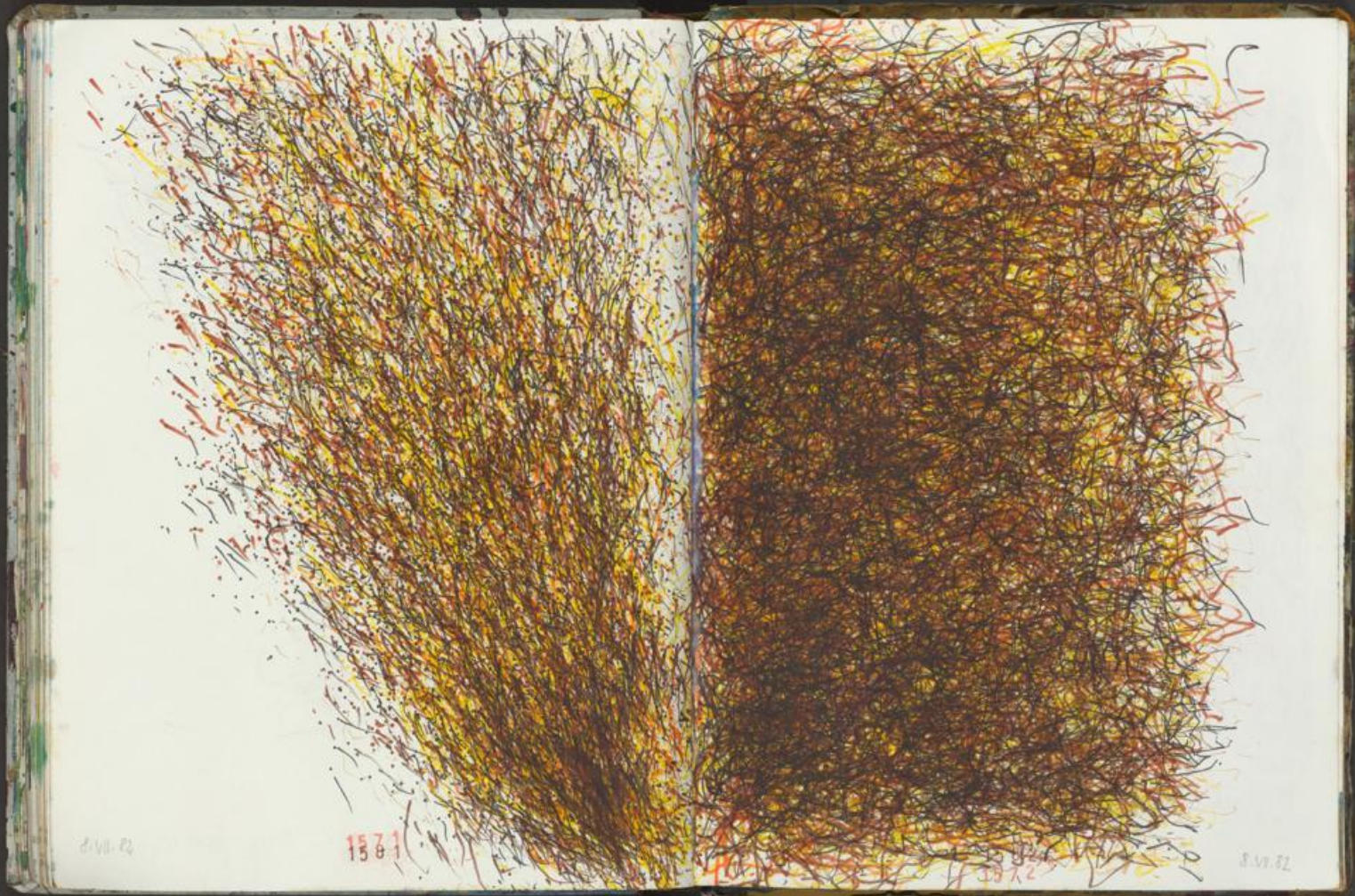


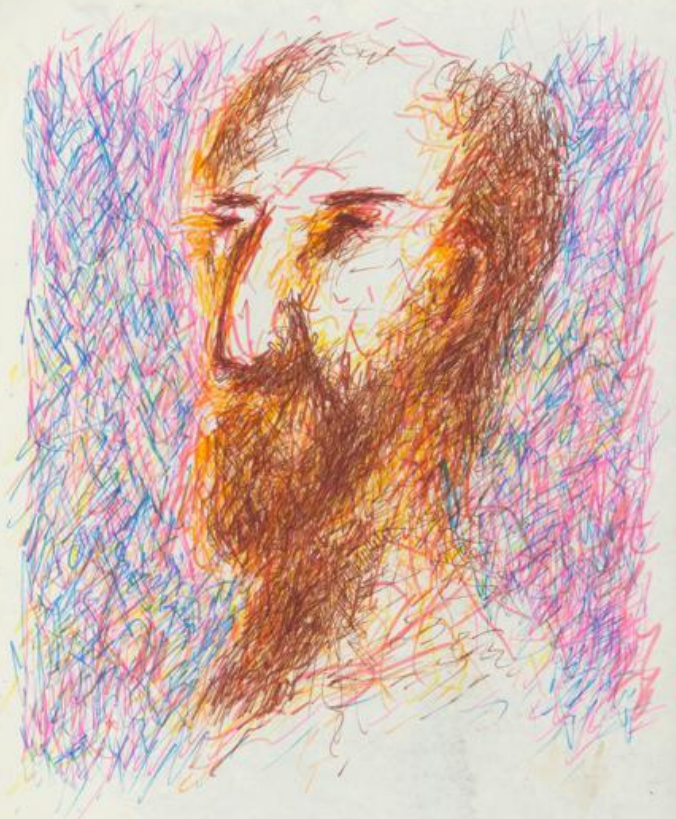
Das große Ereignis.

1579

1579 für Kripp 9.10.02

1580





Van Gogh, aus'm Kopf 5. VII. 82

1573
1583



Handkorte
Schwangerende 10. 7. 82

1574
1584



10.7.82

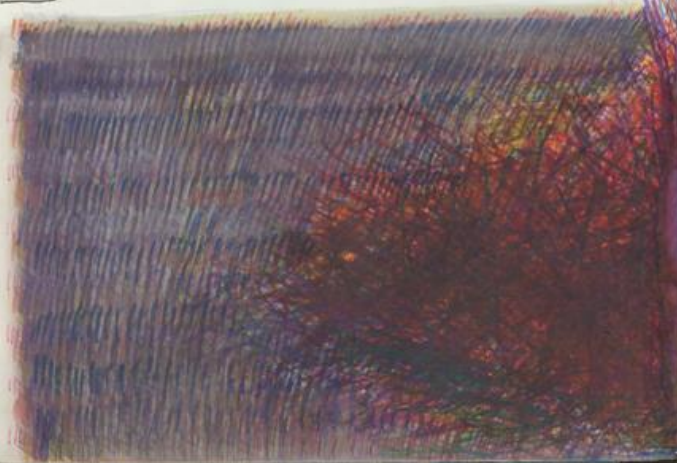
Samstagabendmittag in Jülich: N. mit N. am Braspflanz, ich
wirds unruhig & schlecht gelautet gegen alles und jeden.
Begrüßung, gelesen, geschlafen. Dann mit dem Buch raus
in die Sonne: Strandpromenade. Das erste Bier. Gedanken
für Texte - Skizzen: "Das letzte Jahr Arbeit" - Entwurf zum
kleinen Buch finden, mit zufälligen Zeichnungen (Stempel).
Auf der Strandpromenade von Kniepe zu Kniepe gehen und
Bier trinken. Arbeit besprechen - für's Leben leben. Arbeit
ist es nicht mehr eingestimmt. Weg, aber wohin.

Die 2te Kniepe: wird 2 Bier. Das Buch durchgelesen, Frage
"Entscheidungen bei Leben bei der Kunst?" - "Sind Sie mir nicht
biss, aber ich würde jetzt nicht darüber reden" - Die Tage mit
unangenehmen Durchleben, was anders sagen als wollen.

Wie es nun mal ist, einige Probleme werden mehr
Zeichnungen - Buch. Da wird dann nicht hinterfragt,
sich mit allen möglichen Blickweisen auseinandergesetzt, ge-
prüft: es wird eben gegeschnet.

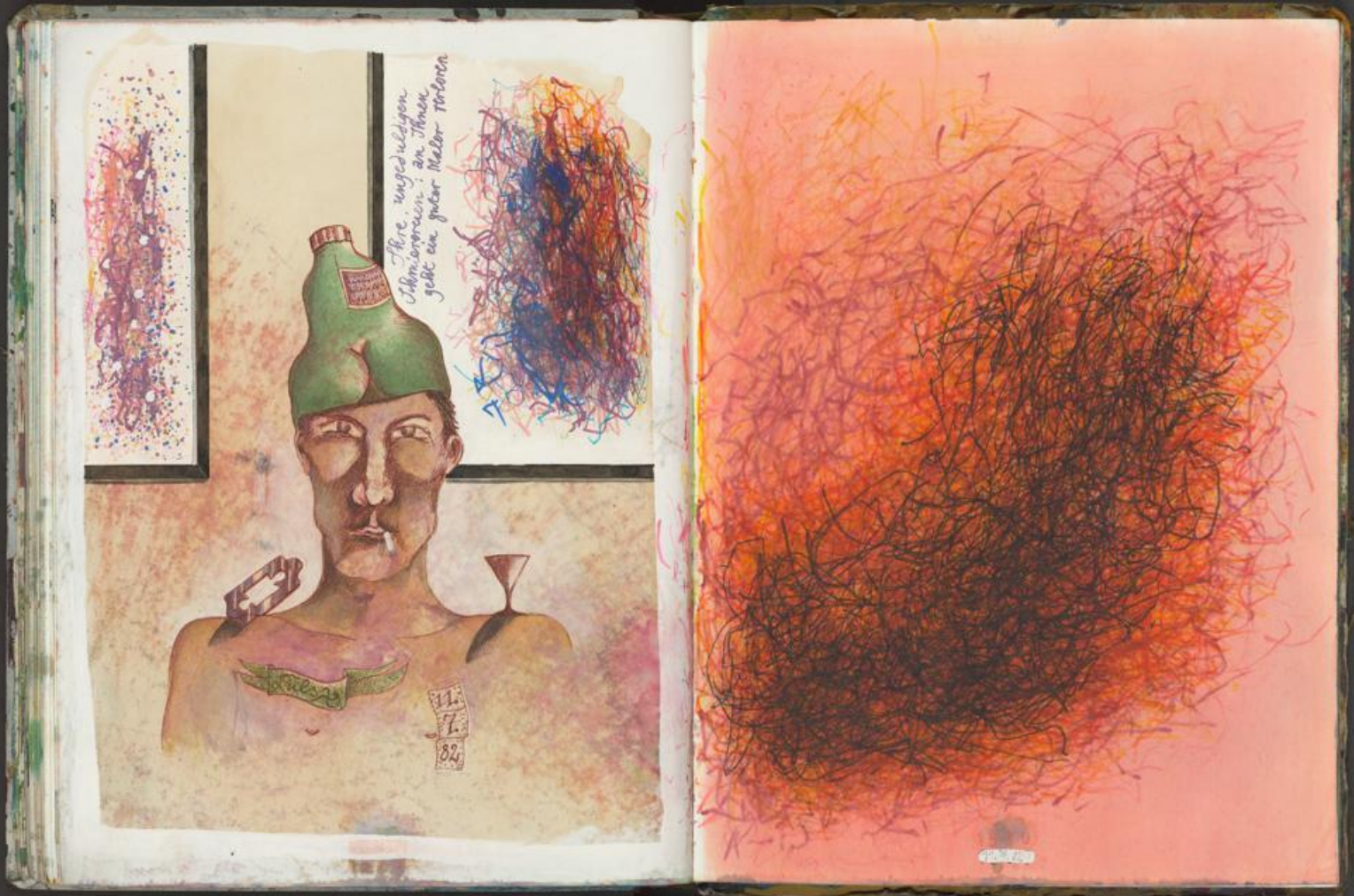
Sonne im Rücken & Bier im Bauch.

für 20-24 Bier.



Gedächtnisstützen
11.7.82







LOVE 15.11.02



Skippe vom September '01
Portrait Schneider's Frau

15.02
18.9.02

Sohlenberg - im Wald 28.7.82



Der lächelnde Mond verbirgt sich im Wald und beobachtet den See auf der Straße. (Sven & Paul)



158

Vor der Abfahrt - 31. VII. 82



158

vielleicht 58

3.8.82

toter Vogel in der Wohnung.



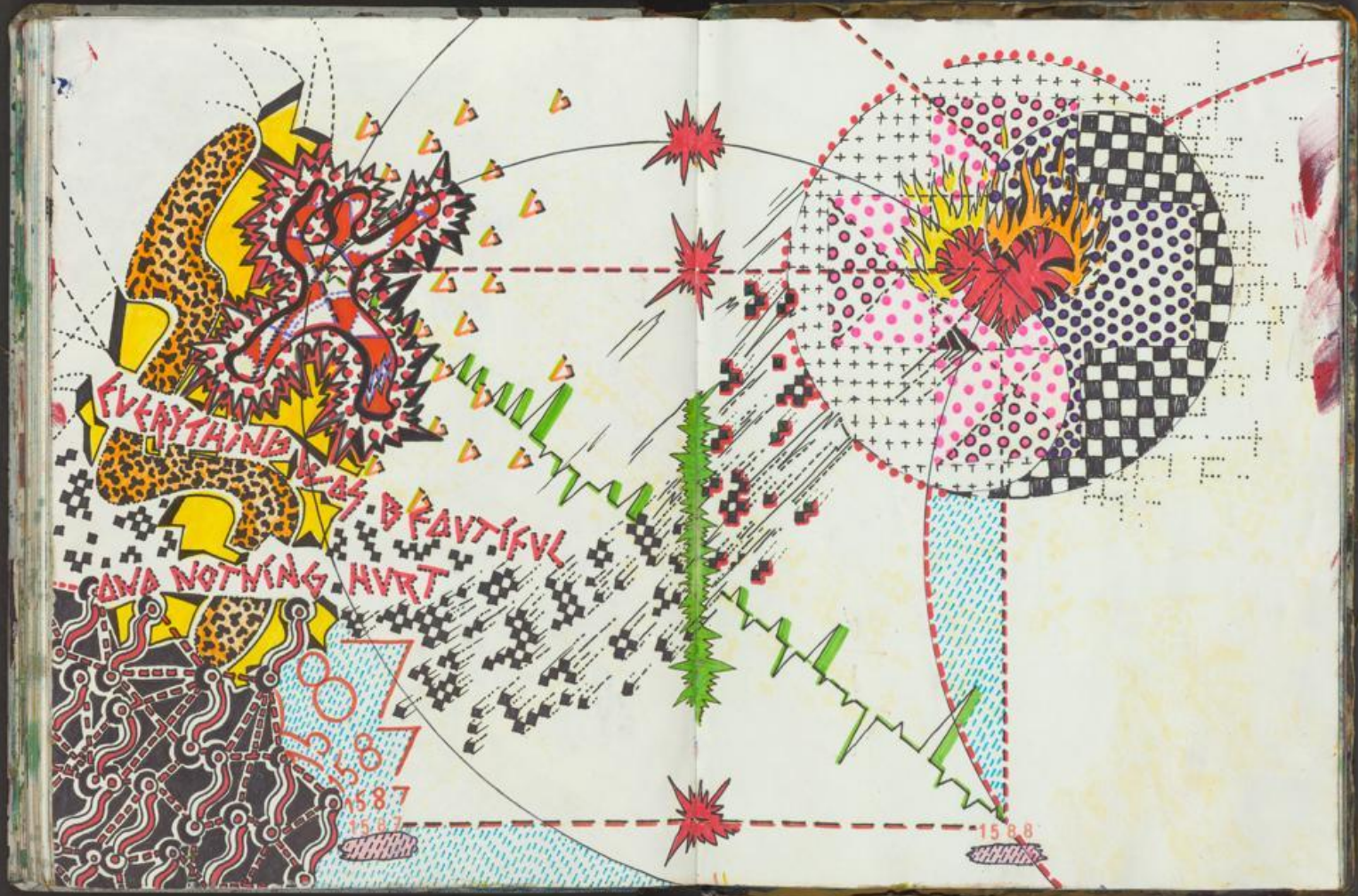
22^{te} h / 6.8.82 / ohne Auf.

»Blutdallmer



Nöthen von toyle







- Ich erfasse die ganze Figur in
Nöthen



- Ich zeige

1591

Fin

Bleue à l'imitation

17.8.32



17.8.82

Viel gemalt die letzte Woche, figuratives, Tineff, einfaul drauflos, wie um überhaupt wieder ins Malen zu kommen. Sieht dann aus wie die Malerei der "neuen Wilden". Hat auch Spaß gemacht ist aber auf Dauer keine Sache, die mich befriedigt. Überhaupt scheint mir, daß ich total drauflos, was zeichnen und malen angeht, nie mehr zustande kommt - auch im Kopf nicht - was o.k. wäre. Möglichlich zu viele Probleme mit dem ganzen Zirkus drumherum.

Ist ja so, daß ich mir die Bilder, die ich tagsüber gemacht habe, nicht mehr anschau, bevor ich nicht drüber geschlafen habe. Sollte mir angewöhnen, nie erst mal eine Woche vergesschließen, bevor ich nochmal einen Blick draufwerfe. Der Käse reißt einen ja sonst ständig runter.



Kreuz, Herz, Pik & Caro 1593 74.8.82



Giftigkeit.

Da hat ich mich vom Nöthens Selbstmitleid mitreißen lassen, was zur Folge hat, daß ich mich jetzt auch am bejammern tue.

AB DAFÜR!
1594

20. VIII. 82

Für den Winter: lange Holzpfähle in den Garten stellen, die mit Farbe bemalt sind. Kontrast Natur - Schnee - Holz - Farbe.



21
VIII
82
JUST

Nanni's wochenendliches Ritual: in der Weber's Kisten Reifen
3 Tage ~~...~~
Abstrakte Ebenen bestimmen des Weltgeschehen.



Gemalt auf Holz



Gebetsstuhl

1595



schöne Probleme



21
8.
82

in Nanni's Hemd

1598

22. August 1982



EINE ORIGINAL KUNSTPOSTKARTE erhalten Sie für die Überweisung von 10.- DM.

→ Anschrift, Telefon



15 9

de Tannenbaum



Sie erhalten von mir eine original Kunstpostkarte, für die Überweisung von 10.- DM. Anschrift, Telefon

MAIL ART Ich mache für Sie eine original Kunstpostkarte für die Überweisung von 10.- DM. Anschrift, Telefon



WIRD GEMACHT, CLARO - eine original Kunstpostkarte für Sie, wenn Sie 10.- DM an ...

ZEIT 47,50 Postgebühr
Kamstag 1290 00 - 207



In die Wunde

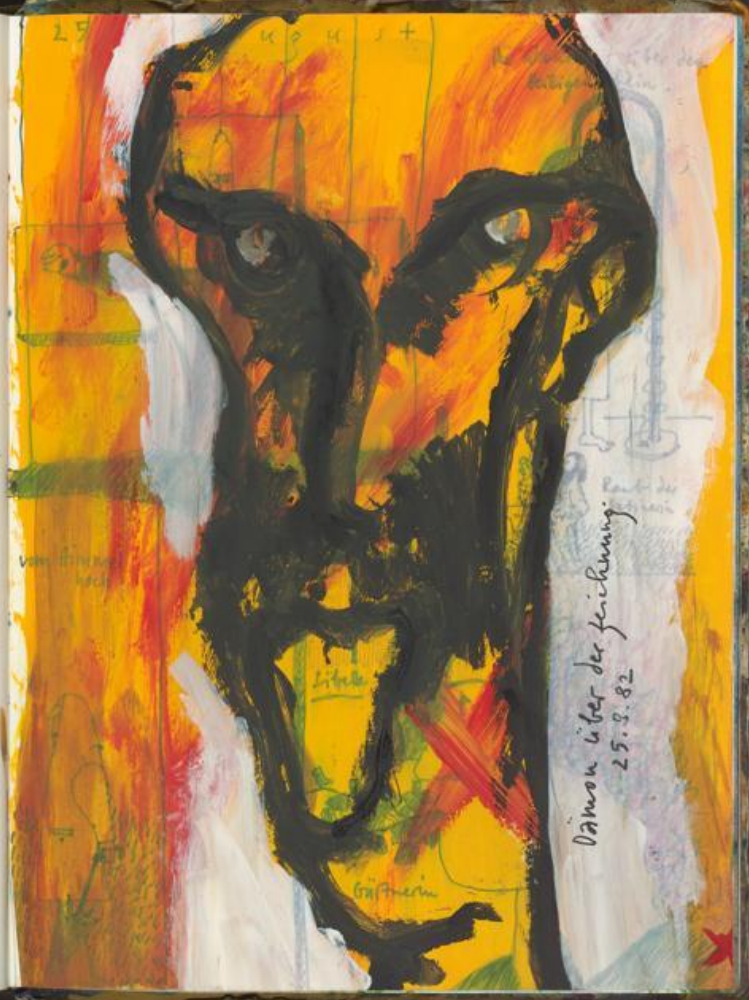
15 9 8



ringelzappels



1601



Dämon über der Zeichnung.
25.8.82

25 .

August

82

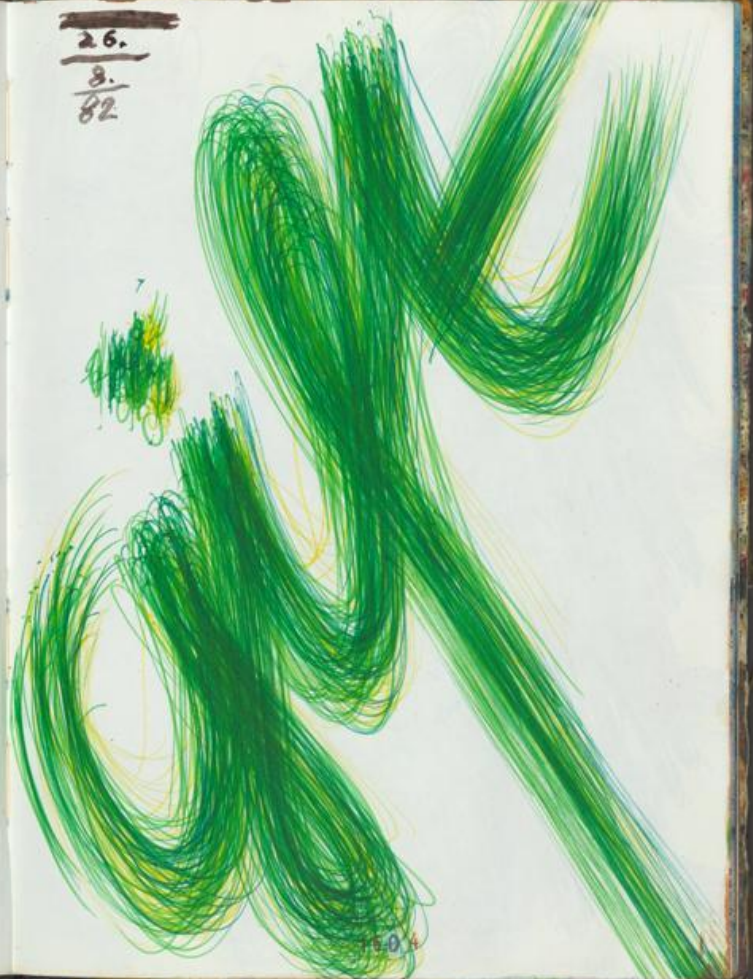


1603

~~26.~~

~~3.~~

~~82~~



1604

26.
viii.
82.



26.8.82 just

STOSSGEBET EINES MALERS.

Wo ist das G. E. L. B. Mann. Puttputt
 Das Engelchen. Figur muß her - W e i ß e r:
 Wieder nix zu erkennen. Buntgebuntselüberober
 unterbunt. Hau ruck mit dem Pinsel: farbenvoll.
 Schrei mich nicht an: weiße Leinwand: hier. reds ich.
 Eingeschlossen zum Egotrip: lass bloß die Sonne draußen.
 vor der Tür. ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~
~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~
~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~
~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~
~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~
~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~
~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~ ~~Strafarbeit~~
 Das nächste
 Mal gibts was auf die Finger. Könnte auch anders-
 gebuntet ausfallen. Ab dafür: jetzt 'n Kaffie. Oder
 Bier: Schnaps, nicht mehr klaro, muss gemalt werden.
 Aber wo ist das G. e. l. b.? Muss was leuchten; sag
 ich - m. u. s. s. - Da wird sich in ein anderes Leben
 gemält, zusperrn: sperr doch die Tür ab. Dankeschön
 und bautz, da fliegt 'n Eimer Farbe auf die Leinwand.
 Wie's schmiert und tropft und läuft; jetzt hier mit der
 Frau. Wäh? Wieder nix? Dann eben 'n Engel ohne Flügel
 und ganz in Dunkel. Nutzt ja alles nichts. Gelb-her oder
 ich fall um. Die Leinwand zerschneide ich zu Postkarten:
 da hat das Abstrakte einen Sinn. Frag nicht so viel: pack
 hin; such mal das Gelb und halt Ruhe. 'Ne Kippe in's Maul.
 Asche auf den Boden. Mach doch nix: morgen mal ich einen
 Staubsauger. Einen gelben Staubsauger als Strafarbeit. Stell
 mich in die Ecke beim Malen: wie gehabt Fräulein Sowieso:
 Kindgeschändet. Kreidekratzen: nicht wuf 'n Stein ist doof u:
 Eckensteher. Aber die male ich auch noch tot. Guck dir meine
 Hände an: ich kann mir diese Säuerlein nicht abgewöhnen.
 Nach jedem Malen ein Farbfoto von den Händen. Auch ohne
 Gelb. G. E. L. B. brauch ich - Noch mal ran. Da
 noch was & da & da & vielleicht noch da. Auch das noch.
 Da fehlt watt. Natürlich Gelb. Wo ist bloß das Gelb?
 Hör ich eben auf mit dem Käse. Hoffentlich ist wenigstens
 das Bett war. Na also. 26.8.82

STRAFARBEIT

160

SAUERREI ZUR ANDEREN SEITE HIN. UNGELAUBT & TIEFGETRÄUMT: ERST HALTLOS DANN GEHALTLOS. REIST HABERASCHI. DEN SPRUNG DAS WAGNIS OHNE KOPF & DOPPELTEN BODEN. DUNKELSTELLEN ALS SCHLACHTFELD. VIELGEHTES HIN & WIEDER. AUFGEHENDE SONNE IM ZUGESCHLAGENEN BÜCHERN. HINGESCHMIERTER NEW WAVE. OMM-DEUTSCHE WELLE. NACHTGESANG IN VOLLEN ZUGEN. HEIMWÄRTSRADLEN OHNE FÜHRERSCHEIN. GESPREIZTE SPRACHE, JUNGE FRAU: DIE BEINE SOLLTEN'S SEIN. LALLEMANN. GÜNSTIGER VIER KILOMETER MARSCH - DAS SCHLÜSSELLOCH GANZ LEICHT GEFUNDEN: UND GETROFFEN. ABWARTS IM LEBENSLOFT. GESCHRIEBENE SCHIFFSPASSAGEN FÜR DAS ERTRÄUMTE LEBEN. ABSCHREIBEN UM 24 FÜLLEN, ERGÄBE EINEN TIEFEREN SINN. LANGES LEBEN: DIE GRABSTEININSCHRIFT REICHT BIS IN DIE ERDE. UNTER TAGEN ÜBER DEN TAG HINAUS, DUNKLE DREI STÜCKEIMEN IM FEDERKIEL. KIEL. 26. VIII. 82 1608 DATUMSGENAU.

SAUERREI ZUR ANDEREN SEITE HIN. UNGELAUBT & TIEFGETRÄUMT: ERST HALTLOS DANN GEHALTLOS. REIST HABERASCHI. DEN SPRUNG DAS WAGNIS OHNE KOPF & DOPPELTEN BODEN. DUNKELSTELLEN ALS SCHLACHTFELD. VIELGEHTES HIN & WIEDER. AUFGEHENDE SONNE IM ZUGESCHLAGENEN BÜCHERN. HINGESCHMIERTER NEW WAVE. OMM-DEUTSCHE WELLE. NACHTGESANG IN VOLLEN ZUGEN. HEIMWÄRTSRADLEN OHNE FÜHRERSCHEIN. GESPREIZTE SPRACHE, JUNGE FRAU: DIE BEINE SOLLTEN'S SEIN. LALLEMANN. GÜNSTIGER VIER KILOMETER MARSCH - DAS SCHLÜSSELLOCH GANZ LEICHT GEFUNDEN: UND GETROFFEN. ABWARTS IM LEBENSLOFT. GESCHRIEBENE SCHIFFSPASSAGEN FÜR DAS ERTRÄUMTE LEBEN. ABSCHREIBEN UM 24 FÜLLEN, ERGÄBE EINEN TIEFEREN SINN. LANGES LEBEN: DIE GRABSTEININSCHRIFT REICHT BIS IN DIE ERDE. UNTER TAGEN ÜBER DEN TAG HINAUS, DUNKLE DREI STÜCKEIMEN IM FEDERKIEL. KIEL. 26. VIII. 82 1608 DATUMSGENAU.

26. August 22

SATZNOTIERT.

Hinern in den Weiber, tiefgetaucht und fischge-

tissen.



26
VIII
82

Lustlosigkeit
hat einen Namen.

juist

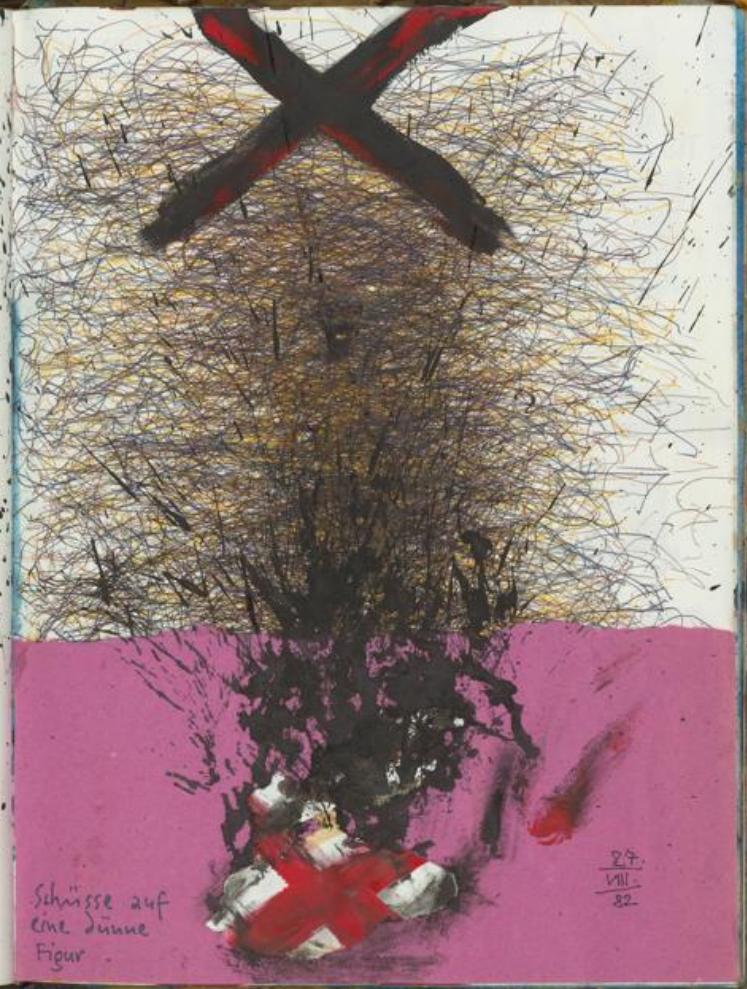
27.

8.

82



Wie'n alter Mann im fimmer sifen und Bürgerträume
durchdenken. Anstatt zu wogeln, zu saufen und mehr zu
zeichnen. Was gibt es sonst zu tun?
Da müßte man abgetracktet durch die Gegend laufen, ver-
stehen und verstehen und natürlich arbeitslos, damit man
auch nach außen hin kundtut, daß man mit dem ganzen
Käse nix mehr zu tun haben will. Manchmal dank ich:
war dann entstehen witzliche bilder, die haben unmittelbar
was mit der eigenen Existenz zu tun, das ist, als ob der Körper
pur auf die leinwand saugt, keine schön gemalten bildchen,
um anderer Leute hochentwickelte ästhetik zu befriedigen.
Malerei als leben, als kribbeln. Aber gerade bei solchen bedanken
wird mir meine jämmerlichkeit bewusst: da gelingt es nicht,
seine bedanken kompromisslos umzusetzen, ist zu sehr mit
der üblichen schöngeisterei belastet. Und all die tradition, die
man nun mal im leit hat, die herkömmlichen knotte-
griffe: da steht man im fremden land und traust sich
bestenfalls mal über den jaan 16. 11 zu schauen, zu sich selbst hin.



Schüsse auf
eine dünne
Figur

27.

VIII.

82

28.
VIII.
82

Turner.
juist
1124

schlapp in den
Seilen hängen.



Raub der Sabineerim



16 3



30. 8. 82

Kegelleichter
Spirale

Weiß /
Braun
glasur mit
grün oder
Blau

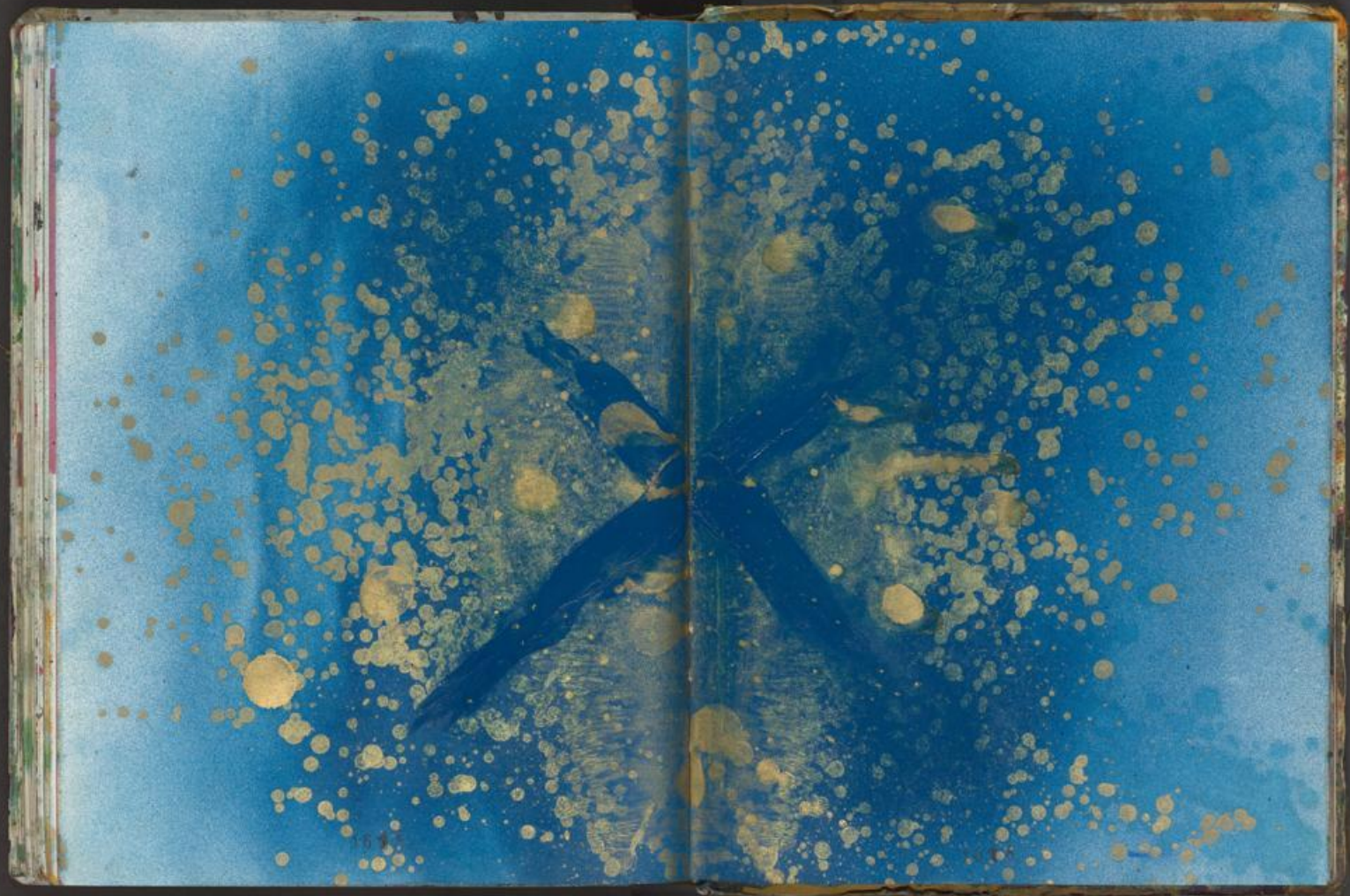


70
Hände
für
Bilder

16
17
18
19
20
21
22



Privat für Alicia Schrago
Sunday you need love,
Monday be alone.





31.8.82

0:30 h Wenn & das leichte Spiel: 4 Seiten in 2 Minuten
Und weil der Ue. fern alle ist und trotzdem alle ge...
weiter muß, also nochmal die Treppe hoch und den Ro
wein aus dem Kühlbehälter geholt. Natürlich aus 2 Minuten
Angst vor morgen früh: Das mit wieder schlecht geht wie
Kerny und der Magen an den Kniekehlen leidet...
bei aller Lust an der Materie: (Vogel gefallen an die Brit
morgen früh der Quark wieder nicht gemischt...)

7:45 h Oben den Text kann ich wohl in meinem Blick
nicht mehr lesen. Kurz vor 5 wachte morgen ins Bett,
vom Magen geträumt und jetzt knacke ich noch in
Stunde und läng mich nochmal zu die Bilder von der
Nacht dran. Dicken Kopf vom Anselfelder.



Himmel 30. streband
viii. 82



bebet:
Wie ich mich nach dir sehne, mein widerlicher katholischer
Fott im progressiven Parke. Nach John Denver, der deine Liebe
singt, damit endlich wieder Licht in mein düstres Leben kommt
& heiliges Blut in meinen Adern fließt. Wie leicht der Krieg ist, wenn
die Waffen gesegnet sind. Und wie leicht es ist, einen Abzug zu
haben, wenn man die katholische Luftfeuchtigkeit begriffen
hat. Es ist Sonntag, Tag des Herrn & Zeit für's bebet, weisse
dich. Goldene Kreuze in die Mäandris der Nonnen. Priester, die ihr
eigenes Spinnrad trüben. Mein rechtschaffenster Bestimmer des
Weltgeschehens: bleib du mir wenigstens treu. Ich selber hab
mit der Welt ja tun. In Einigkeit Amen.



6.9.82
Bei 2. Her Spontankunstmalerei, die in den letzten Wochen
entstanden ist, hat ich es doch nicht geschafft,
eine Malerei zu im Vorbeigehen zu machen. Und so ex-
pressiv die Bilder sind, mit der Zeit scheinen sie sich zu
ordnen, zu festigen, so, als ob man nur die Striche
machen könnte, die es in einem drin sind.

Ausruf von N.: dann geht's wieder aufwärts
23" e

17.9.82

Was gibt's noch zu schmieren in einer müden Naht mit
Heimweh. Zu schwere Arme und grade noch paar Sillische
Wein in der Flasche. Und wie es 'cht aussieht, würde eine
Zeichnung nur gemacht, um die Wartezeit zu überbrücken.



Anstatt selber zu malen
bis zum Umkippen,
schätzt man von den
Leiden des van Gogh.

Es geben um mal Tage,
die sind wir. Aber die
Müdigkeit danach, sind
überhaupt wir.

12. IX. 82



S O N N 19.9.82 T A G

Krank. Am Donnerstag schon fix & fertig beim W. durchs Atelier
geschleppt, am Abend fort ins Bett, #stornahme und geschwitzt,
Halbes von surrealistischen Bildern geholt, die ich imprison wieder
vergessen habe. Am Freitag dann Fieber. Heute morgen geht's wieder
eingemessen, Fußball ist nicht drin. Nochmal einen Tag im Bett klei-
nen: Chapman hören, lesen, spielen. Allen Heilheiten.





19-
1-
12 im Bett

16 5
2

29. 9. 82
N A M U I f Ge bur t s + a g :
F i e b e r k u r v e



7.10.82 Die Fieberkurve des Designes.
 In schlapp um dem Entwurf zu dienen. Rastlos
 Surrealismus im kranken Gehirn; durch Fieber bestätigt,
 was ansonsten als normal gilt. Nachrechnen am
 Zeichenbrett: Da zählt schon lange nicht mehr die wahre
 Leinwand, aufgespannt zwischen verschmierten Holz-
 tuten, alten Pöscheln und angelegenen Skizzen.
 Tagelager findet der bezahlte Vorrat statt. 40 km
 Anlauf um den Sprung zum vollwertigen Mit-
 glied der Gesellschaft zu machen. Dem Chidemann
 raushängen lassen: bedauern im Collageform
 verschlucken. Kleinschreiben.
 Und warum dies alles unleserlich? Weil Recht d.
 Ordnung sein muß. Und wenn ohne juristisch, dann
 bitte unkenntlich. Damit man die in Frage
 stellen kann. Konkr.



7.10.82

2 Tage mit Fieber im Bett gelegen: die letzte Grippe mal
 wieder zu leicht genommen. Heute immer noch schlapp
 im Kissen, aber ohne Fieber und ohne die regelmäßigen
 Schnupfenstriche. Sechsenddreißigjährig.

16 5
2

1. Oktober 82

GRAZZEITTAI T.M. 1982



für bunte Käufe

KERNSÄTZE

INTELLIGENT

Lieber Herr Beuys, malen Sie mir bitte nicht dazwischen.

Buntes sinnlosigkeiten



19. 10. 82

10

18.10.82



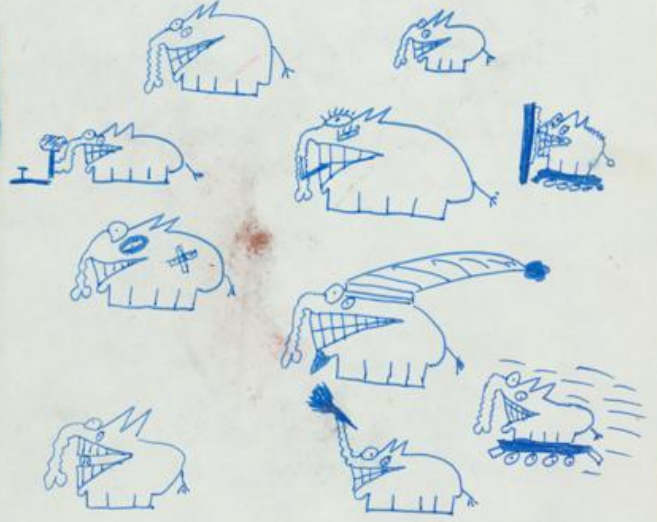
16/9

18.10.82

Bücher für die nächste Zeit:

- A) kleines China-Büchlein, in das Texte & Zeichen mit Tusche und Feder kommen. Die Seiten werden umgeschlagen, wenn die Tünte noch weiß ist.
- B) Buch mit 2 Keramikplatten als Umschlag. Darin Zeichnungen von Kannen & Vasen usw.
- C) »Abstrakt gedacht und geradeaus«. Buch mit freien Zeichnungen und Textassoziationen.
- D) Buch mit Kohlezeichnungen, die nicht fertig sind. Auf der gegenüberliegenden Seite entsteht ein Abdruck der Zeichnung.

Markus Blaser 7.7.82



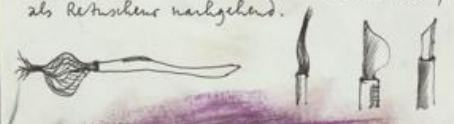
16/30

Marken

Jack Bruce /
Beckett: No Answer
+

8.11.82

Als Jungmann mit spärlichem Bart; immer-
hin noch dumme - dreist lächelnd seinen Job
als Retrospektive nachgelassen.



4.
6
X1
82

vor sich
hin

in's Blatt
gezeichnet.



16 1
3



70-
X1

3

aus der Seite ausgeklappt werden

Auf WW's Wunsch & nach meinem Befehl.
15.11.82

P.S. Lassen Sie sich ruhig
für Ihren Lesern. H.



15.11.82 am Abend
Das größte Bild mit gelber Farbe übermalt,
wobei nur noch in der Mitte des Bildes ein schräger
schmaler Streifen, wo ursprünglich die Wunde war, offen
bleibt. Das Bild dann wieder mit Verdünnung aufgeschwungen,
die verdünnte Farbe tief in die Wunde, die so wohl, gemäss
aussieht. In den nächsten Tagen eventuell auf dem gelben
Grund einen Text (oder Pseudo-Text) schreiben: es geben
Bilder, die werden offensichtlich nie fertig. Oben eingetippt steht
das Datum vom 28.10.81, anscheinend der Tag, wo das Stück
Papier zum ersten Mal bemalt wurde.



Gerechte
aufzählen

21
77
98

16

24. XI. 82

Westerwälder Zeitung:

- 1) Nasenausgabe
- 2) Kannonausgabe
- 3) Sühnhausgabe
- 4) Ritterausgabe
- 5) Drachenausgabe
- 6) Pfaffenausgabe
- 7) Luftballonausgabe (wie Zeitlitzung 1)
- 8) Vasenausgabe
- 9) Schreibtischausgabe (für Tlp)
- 10) Designerausgabe (Spritzrechner -
Abfälle)
- 11) Mützenausgabe



2 9 . x 1 . 86



165

29. XI. 82



166

1. XII 82

Anstellung mit Nanni: 1) Bild mit vorhandenem Keramik-
umschlag: lange Kanten (oder
langer Sechseck)
2) Bildumschlag aus keramischer Platte,
wo als Titel die Zeichen drauf ist:
Zeichen für Keramiken.



3.
XII.
82



3
82





1641

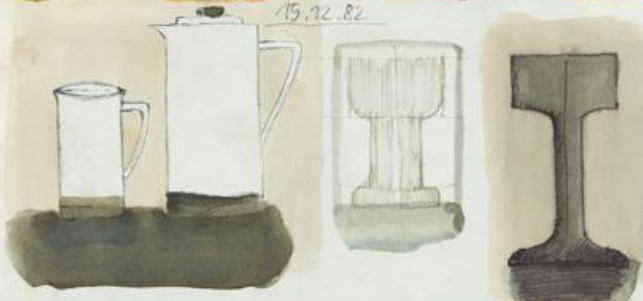
9. X 11.82



1642



15.12.82



Kran im Kopf: Galerie in Mitte: VORRAUM.
2x die Woche öffnen; Plakate über Ausstellung
und alle 2 Monate ein neutrales Plakat.

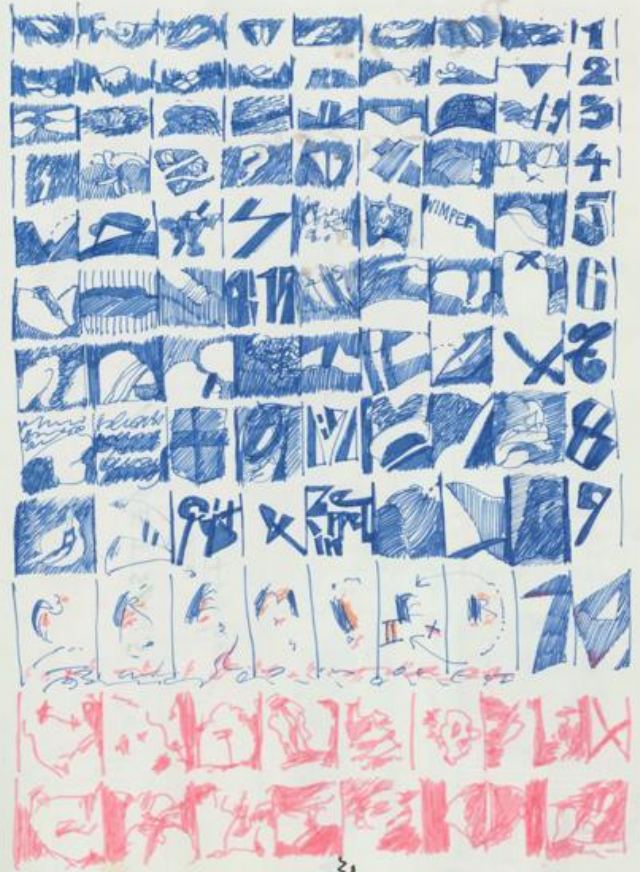


• Vase •

• Vase •



17.11.82 blaue Nacht



16.11.82

Beuys

aus Schokolade oder Gold

Hasen

mag jeder

nicht hasen

auch wenns regnet hab Sonne im Herzen

Achtung
Hochspannung



MAGNETISMUS

der
Freiheit

EQUALITÄT
GEMEIN

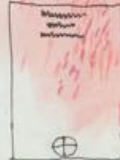
Auf gestricheltem Untergrund, paar Entwürfe für Nannis Briefbögen / Geschäftspapier.



A: Linienpapier, fotokopiert mit grauem Untergrund. In ausgerichtetes weißes Feld oben rechts zeichnen & Anskript, weißen Band verbinden. Gestrichelter Untergrund, braun.



D: Aufgerastete Zeichen, Text links, Text rechts die obere rechte Hälfte



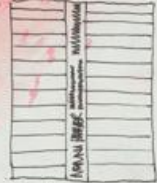
B: Lose über Blatt verstreute Zeichen, aufgerastet, braun. Schrift braun, mager & fett.



E: Aufgerastete Fläche wie oben. Text unten rechts.



C: Text auf Mitte, Zeichen aufgerastet braun.



F: Linien (Fotokopie wie A) in der Mitte weißes Feld mit Anskript. Schrift aufgerastet, braun.



über
vom Hriker
25.
XII.
82

Eben das NSDAP-Schild auf 25.
gehungen. Den bedanken mal XII.
weiterleben: Frottage vom Bild. Textänderung;
farbige Vertreibung; Schriftliche Art: = Ausstellung
zum Wahlkampf '83. Titel: »Keine Erklärungen.«
→ Ende Februar in der Kottlenger Kulturfabrik
mit Fredi Alberti.

Es ist ja so, daß ich anfangs
zu malen und es ist dann
alles möglich in der Birne
und man malt & malt und
im Grunde versteht man vor lauter Malen den Über-
spass macht, wets nicht in die Birne, wo's Malen weniger
Malen keinen Spass macht. Man verbringt den
Käse, der nach dem berühmten Punkt ent-
standen ist und wartet auf den nächsten Tag.
Dann mal.

Es stand ich dann in der Nacht am
Tresen, Biere im Kopf und die gewünschte
Zufälligkeit neben mir. Es geht ja oft so,
daß man nach der Nacht tott, von Bier zu Bier &
von Wunsch zu Wunsch, was von Bier zu Bier heißt.
Bier in den Taschen, ja versteht man eh alles,
klop viel selber nicht. Aber dann der gewünschten
Zufall: Scheel nach der feste geguckt, als ob nix
wäre und wot's locker aussieht, noch 'n Bier be-
stellt. Und als man das Bier entgegen nimmt,
tragt der Zufall: »Mensch, du bist hier?«
Und wot man auf die Anrede gewartet hat ist
man veraddert wie Frost, als es ephie, daß Maria
ein Kind kriegt. Im Grunde: ne blöde Frage,
denn: wo bist? Aber wot's der geheime Wunsch ist,
1650

hat sie in Frage offen: „Sehe zu, daß ich
rannkomme.“ „Lieber, lieber, das paßt mir's Best
vom Kilometerentfernten unbekannt. Ist
zu viel hier oder man glaubt nicht mehr an
Wünsche: denn mehr hat man nicht mehr zu
sagen.“

„Wie soll ich in guter Malle werden,
wenn keine Frau da ist?“ fragte Vogt
und sie sagte: „Du kannst nur ein
guter Malle werden, wenn keine Frau da
ist.“

„Eben die letzten Fächer von Peter Heed
reißt: da will man glatt paar
Spraylösen kaufen und Ton auf Ton
übereinander legen.“

Morgen früh: das fällt,
wenn ich ~~mit~~ mich wieder für's
hemalte schäme.

„Aber denn ja,“ —
sagte ich gar voll des Wines, „oder wie, — bin ich
denn schon wieder so unverständlich, als war's
paar Jahre zurück?“ „Da geht's die Luft anzu-
halten und zu hoffen, daß man die Karten le-
sen kann.“

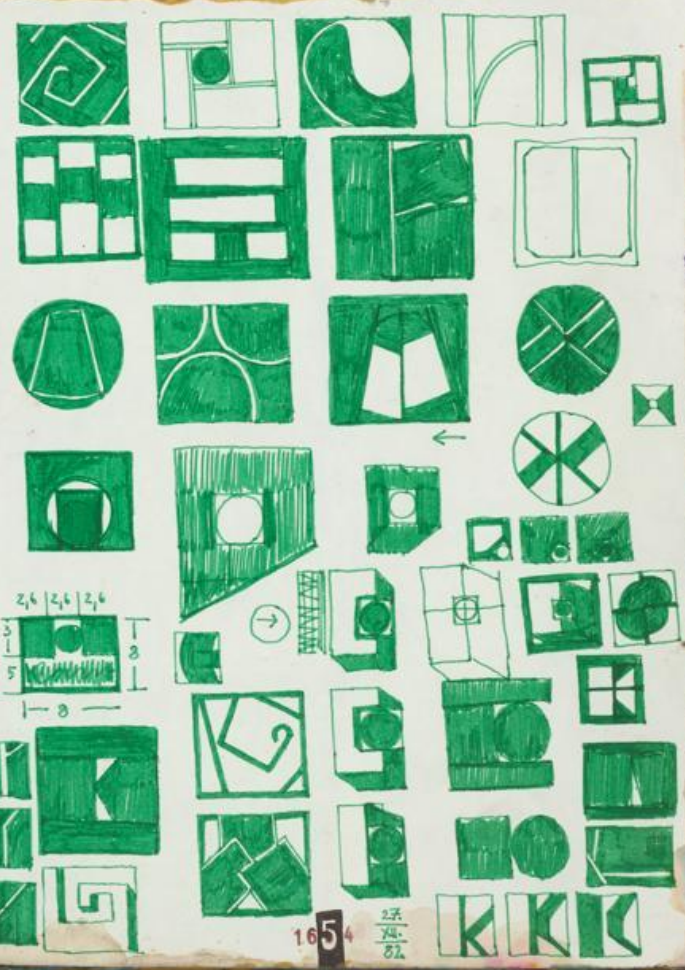
24²h

161

1652

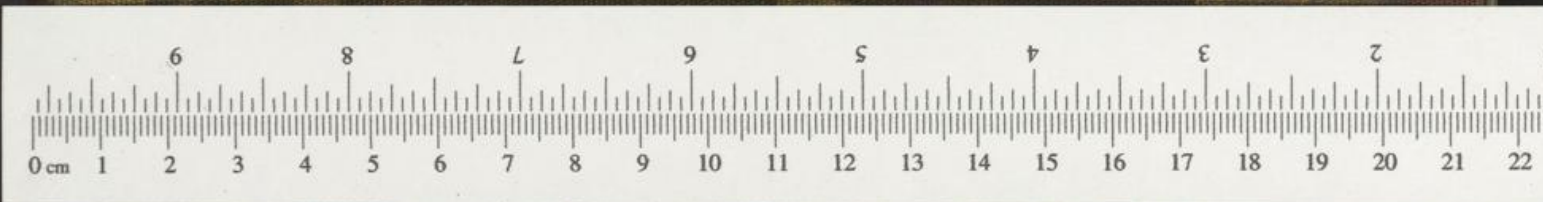
26. XII. 82 Ich raps vor dem Tisch und trank Bier. Hin und wieder sah ich zu ihr, sah wie sie zu mir schaute und trank wieder einen Schluck. Sie hatte ihr Bett auf dem Boden und warne Felddecken darüber und ich hatte mein Bier, zum leeren Tisch ohne Stoppentisch. Es war eine von den Nächsten, in denen ich nicht wusste was ich machen sollte, wo ich mir selbst schuldig vorkam, wenn ich machte, was ich machen wollte. Und dagegen helfen mir Brise, wenn möglich bis zum Umfallen damit man nicht mehr jöhrt, daß eine Frau neben einem liegt. Sie las schenke ab dem zu mir rüber und nach einer Zeit fragte sie: "Warum kommst du nicht ins Bett?" "Ich trinke Bier", sagte ich, "und wir werden uns darum erinnern können, daß ich das Bier und Bier trank. Wenn ich ins Bett käme, würden wir uns morgen zu nichts mehr erinnern können, dann was' klopf' die Nacht wie Nächte sind, wenn man einfach durch die Kneipen gelaufen ist und blöde hatte." "Ich weiß nicht, ob sie sprach was ich meinte: aber ich würde Bier trinken und am nächsten Tag mit meinem Kater zu schlafen haben, vergessen ohne Lagerwein zu sein. Und hin und wieder eine nicht erfüllte Erinnerung haben, Heimweh, das Platz für die Träume macht."

27. XII. 82 Kame - Signets









7 6 81 27 12 82